



## Die Korvette der Todeskandidaten

Der Drusant verhandelt über das Schicksal der Terraner — nur ein Mann an Bord der KC-21 schöpft Verdacht

**Neu!**

Nr. 359

80 Pfg.

Dänemark 5,-  
Schweiz Fr. 1.-  
Italien Lire 60  
Belg./Luxemb. Frs. 11,-

**Nr. 359**

## **Die Korvette der Todeskandidaten**

*Der Druisant verhandelt über das Schicksal der Terraner - nur ein Mann an Bord der KC-21 schöpft Verdacht*

**von Kurt Mahr**

An Bord des in der Kugelgalaxis M-87 verschollenen Solaren Flottenflaggschiffs CREST IV schreibt man Anfang Juni des Jahres 2436. Während die Männer, die stellvertretend für Perry Rhodan die Geschicke des Solaren Imperiums nach bestem Vermögen lenken, nicht wissen, ob die CREST IV mitsamt ihrer Besatzung überhaupt noch existiert, ist der Großadministrator über die jüngsten Vorgänge in der heimatlichen Galaxis bestens informiert.

Aufgrund der Vereinigung mit dem aus Terranern, Siganesen, Halutern und Posbis bestehenden Einsatzkommando, das mit Hilfe eines Deserteurs aus den Reihen der Zeitpolizei M-87 erreichte, weiß Perry Rhodan jetzt, daß das Solare Imperium dem Ansturm der Dolan-Flotten getrotzt hat und daß der Riesenroboter OLD MAN sich - wie es die längst verstorbenen Erbauer ursprünglich planten - fest in den Händen der Terraner befindet und somit einen beachtlichen Machtfaktor zugunsten Terras darstellt. Perry Rhodan ist sich aber auch bewußt, daß jeden Augenblick ein vernichtender Schlag von Seiten der Schwingungswächter gegen die Menschheit geführt werden kann. Er muß also bestrebt sein, jedes Mittel schleunigst anzuwenden, das zur Heimkehr in die Galaxis führen kann - denn dort ist sein Platz in der Stunde der Not.

Um ein Haar wäre es den Terranern gegückt, in den Besitz von Paratronkonvertern zu gelangen, mit denen sie die Heimreise hätten antreten können. Doch die Flotten der Dumfries durchkreuzten alle diesbezüglichen Hoffnungen - und die vier Raumschiffe aus der Galaxis sind wieder einmal gezwungen, ihr Heil in der Flucht zu suchen.

Wie wird nun Perry Rhodan weiter vorgehen - und wie werden die mysteriösen Konstrukteure des Zentrums weiter mit den in ihren Herrschaftsbereich eingedrungenen Fremden verfahren ...?

Druisant Kibosh Baiwoff meldet sich unvermittelt. Er gibt an, über das zukünftige Schicksal der Terraner verhandeln zu wollen.

Perry Rhodan ist zum Gespräch bereit - er schickt DIE KORVETTE DER TODESKANDIDATEN los ...

Die Hauptpersonen des Romans:

**Don Masters** - Assistierender Galaktopsychologe auf der CREST IV.

**Major Tschai Kulu** - Kommandant der KC-21, der Korvette der Todeskandidaten.

**Max Lyman, Poe Kalani und Menc Radeczin** - Offiziere der KC-21.

**Kibosh Baiwoff** - Der Druisant läßt bitten.

**Lopar Meeno, Ipoth Kahaan und Karyn Eyel** - Stützpunkt ingenieure aus Baiwoffs Gefolge.

**Sergeant Stan Szypinski** - Besatzungsmitglied der KC-21 und Betreuer einer Turu-Maus.

### 1.

Auf dem Bildschirm schrumpften die riesigen Leiber der beiden Großraumschiffe wie unter dem Stab eines unsichtbaren Magiers. Don Masters starnte ihnen nach und wußte im selben Augenblick, daß dieser Flug ihm den Tod bringen würde.

Er schüttelte den Gedanken ab. Er war Psychologe, und das Abschütteln unliebsamer Gedanken gehörte zu seinem Handwerkszeug. Er beobachtete die beiden Schiffe, die CREST IV und das noch größere Posbi-Fahrzeug, als der leere Raum sie verschluckte. Er hatte das Schauspiel Hunderte von Malen erlebt, aber es faszinierte ihn jedesmal von neuem.

In der Abwesenheit von Anhaltspunkten fehlte dem menschlichen Auge die Fähigkeit, Entfernung zu deuten. Die beiden Schiffe schienen noch ebenso

weit entfernt wie in dem Augenblick vor fünf Minuten, als die kleine Korvette ablegte und sich auf die Fahrt machte. Die Distanz schien sich nicht zu verändern, aber die beiden Schiffe schrumpften - um so schneller, je höher die Korvette beschleunigte. Es war ein gespenstischer Vorgang, als sauge das Weltall die Substanz der Fahrzeuge in sich auf.

Die beiden Riesen wurden zu einem einzigen, schwach glimmenden Lichtpunkt. Zwei oder drei Sekunden lang hielt das Auge den Reflex fest und sah etwas, wo es längst nichts mehr zu sehen gab. Dann lag das All leer und öde bis auf die starren, stets gleich großen Lichtpunkte der Sterne einer fremden, unheimlichen Galaxis.

Don Masters spürte nichts von den Kräften, die das kleine Raumfahrzeug mit ungeheuren Werten beschleunigte. Er sah jedoch, wie die Farbe der Sterne sich allmählich veränderte und die Gesamtheit

des Kosmos sich in die Länge zu ziehen begann, bis ein langer Tubus entstand, in dem die KC-21 stillzustehen schien, obwohl sie relativistische Geschwindigkeit erreicht hatte.

Er entriegelte die Halterung des Pilotensessels und drehte sich herum. Nach den riesigen Räumlichkeiten an Bord der CREST erschien der Kommandostand der Korvette lächerlich eng. Ein Rund von kaum zehn Metern Durchmesser, die Decke gewölbt, damit der Panoramaschirm Platz hatte, Schalt- und Kontrollpulte entlang der Rundwand. Zwei Offiziere und ein Sergeant taten Dienst. Die Korvette flog mit Autopilot. Der Kurs war festgelegt, und solange sich kein Zwischenfall ereignete, brauchte sich niemand um die Astrogation zu kümmern.

Nur deswegen hatte Don Masters den Pilotensitz frei gefunden, als er sofort nach dem Ausschleusen den Kommandostand betrat. Er war dankbar dafür, denn er brauchte einen Platz, an dem er ungestört seinen Gedanken nachhängen konnte.

Er sah auf, als das Hauptschott sich öffnete. Ein Mann von beachtenswerter Statur trat ein. Noch größer als Don Masters (was nicht oft vorkam), bewegte er sich langsam, aber keineswegs unbeholfen, und wenn sich mit der Güte und Sanftheit seiner Miene nicht ein wahrnehmbares Quantum an Selbstsicherheit gemischt hätte, wäre dem unbefangenen Beobachter unweigerlich der Eindruck entstanden, der Mann hätte Angst fest aufzutreten, weil er dabei Lärm machte.

Tschai Kulu, dunkelhäutig und nahezu reinrassiger Afro-Terraner, trug die Arbeitsmontur der Flotte mit den Rangabzeichen eines Majors. Er war der Kommandant der Korvette und des Unternehmens und war zu diesem Amt berufen worden, weil er sich als erster freiwillig gemeldet hatte.

Was ihn, wenn sie nicht alte Bekannte gewesen wären, in Don Masters, Vorstellung automatisch zu einem jener Bedauernswerten gestempelt hätte, die nicht alle Tassen im Schrank hatten.

Kulu schritt auf den Pilotensitz zu. Don Masters löste den Gurt und erhob sich. Er verspürte keine Lust zu einer Unterhaltung. Tschai Kulu schien seine Stimmung zu erkennen. Er nickte mit freundlichem Lächeln und trat zur Seite, um Masters an sich vorbeizulassen. Masters hatte die feste Absicht, sich auf dem geradesten Weg zu seiner Kabine zu begeben, aber als er zwei Schritte an Kulu vorbei war, gewann die Bitterkeit, die in ihm war, die Oberhand und zwang ihn dazu, stehenzubleiben und sich umzudrehen.

»Viel Glück zur allerletzten Fahrt«, schnarrte er. Dann, als schämte er sich des Ausbruchs, wandle er sich hastig ab und stürzte hinaus.

\*

12. Juni 2436, 1300 Uhr Allgemeiner Zeit.

Eine Woche zuvor hatte sich die Lage für die in der fremden Galaxis M-87 infolge der geringen Reichweite ihrer Raumschiffe hilflos gefangenen Terraner und Haluter auf unerwartete Weise schlagartig geändert. Nach langen Monaten der Abgeslossenheit war endlich eine Verbindung zwischen M-87 und der Heimatgalaxis hergestellt worden. Die CREST IV und das kleine Raumschiff der Haluter Icho Tolot und Fancan Teik trafen im Molak-System mit dem Posbiraumer BOX-13111 und einem weiteren halutischen Fahrzeug zusammen BOX-13111 und der Haluter hatten sich planmäßig und überlegt den Effekt zunutze gemacht, dem Monate zuvor die CREST IV und Tolots und Teiks Fahrzeug weitaus weniger absichtlich zum Opfer gefallen waren: Die ungestüme Entladung zweier aufeinanderprallender Paratronschirme hatte sie durch einen Raum, dessen Komplexität selbst erfahrenen Mathematikern Unbehagen bereitete, in den Kugelhaufen M-87 geschleudert. Die Begegnung fand in den der heimatlichen Milchstraße zu gelegenen Randzonen der fremden Galaxis statt - mehr oder weniger ein glücklicher Zufall, obwohl halbbewußte Motive, unvoreingenommene Beobachtungsgabe und die Rasse der Mooghs das ihre getan hatten, um das Zusammentreffen zustande zu bringen.

Die Mooghs waren jene Rasse, vor der die übrigen intelligenten Arten der M-87 zitterten, wenn nur ihr Name erwähnt wurde. Die Mooghs waren die Bestienabkömmlinge jener Humanoiden, die die Skoars vor Jahrzehntausenden in einem mißglückten Experiment zu züchten versucht hatten, und, nach allem, was man wußte, die Vettern sowohl der Haluter als auch der Zeitpolizisten der Zweiten Schwingungsmacht.

Molak war eines der Systeme, die die Mooghs beherrschten. Eine riesige Flotte von Dumfrie-Raumschiffen war ihrem Versteck auf die Spur gekommen und griff nahezu zu gleichen Stunde an, in der die beiden Hälften der terranisch-halutischen Streitmacht nach langer Suche endlich aufeinandertrafen. Angesichts der Dumfrie-Übermacht war schleunige Flucht der einzige Ausweg aus dem Hexenkessel, der sich über Molak alsbald entleerte.

Aus sicherer Entfernung beobachteten die vier Schiffe die völlige Vernichtung des Systems der Mooghs. Unter Perry Rhodans Leitung hatte sich die kleine Flottille danach wieder auf den Weg gemacht und sich Hunderte von Lichtjahren weiter im Ortungsschatten einer riesigen, roten Sonne versteckt.

Die erste Reaktion an Bord der CREST war Erleichterung - Erleichterung über die um ein Haar

gelungene Flucht aus dem Molak-System und über den unerschöpflichen Vorrat an lange entbehrten Dingen, Kommoditäten und zum Rang von Luxusobjekten erhobenen Gebrauchsgegenständen, den die riesige BOX-13111 an Bord führte. Die CREST hatte es unter der unübertrefflichen Navigationskunst ihres Kommandanten fertiggebracht, auf einer der Seitenflächen des nahezu würfelförmigen Posbischiffes niederzugehen. Das Umladen hatte begonnen. In breitem, reißendem Strom ergossen sich Objekte aller Art, vom kompliziertesten bis zum banalsten, vom Kalup-Konverter bis zu einer Zweimonatsration an desinfizierender Toilettenfolie, aus den vollen Lagerräumen der BOX-13111 in die leeren Hallen der CREST.

Augenblicklich aber hatte mit Hilfe der Bordpositronik des Flaggschiffes und der Plangehirne der Haluter das Pläne machen begonnen. Es war klar, daß die Ankunft der BOX-13111 und des zweiten Haluter-Schiffes, so erfreulich sie auch sein mochte, unter den Ereignissen der vergangenen Tage keineswegs das wichtigste war. Von weitaus tiefergreifender Auswirkung mußte sein, daß die Dumfrie-Flotte während des Angriffs auf Molak die CREST IV ohne Zweifel geortet und identifiziert hatte. Perry Rhodan hatte in Verhandlungen mit Stützpunktgenieuren, den Vertretern der Konstrukteure des Zentrums, öfter als einmal zum Ausdruck gebracht, daß er sich mit den verhaßten und gefürchteten Mooghs verbünden werde, wenn ihm von seiten der Konstrukteure keine Hilfe zukomme. Obwohl das Zusammentreffen mit den Mooghs in Wirklichkeit rein zufällig erfolgte und obwohl Perry Rhodan, nachdem er die Mentalität der »Bestien« erkannt hatte, nichts weniger im Sinn führte, als einen Bund mit ihnen einzugehen, bestand in diesem Augenblick in den Arbeitsräumen der Stützpunktgenieure und den Hallen der Konstrukteure nach aller Voraussicht nicht der geringste Zweifel, daß Perry Rhodan seine Drohung wahrgemacht und begonnen hatte, sich mit den Mooghs einzulassen.

Wie, lautete eine der Fragen, die in diesen Stunden an Bord der CREST einer genauen Untersuchung unterzogen wurden, würden die Konstrukteure des Zentrums auf diese Neuigkeit reagieren? Es war in den vergangenen Wochen und Monaten klar geworden, daß auf der Werteskala der Konstrukteure die CREST und das Haluter-Schiff einen weitaus höheren Rang einnahmen, als sich auf Grund logischer Beweggründe erklären ließ. Die beiden Schiffe waren in den Augen der Konstrukteure und ihrer Untergebenen keineswegs zwei bedeutungslose, von allem Nachschub getrennte Fahrzeuge, die man beachten konnte oder nicht, wie es einem beliebte.

Selbst so selbstbewußte Männer wie Perry Rhodan und Atlan, der Arkonide, waren über das Maß an Bedeutung erstaunt, das ihnen, ihren Leuten und ihren Schiffen beigemessen wurde.

Nicht geringe Schuld daran trug selbstverständlich die Tatsache, daß sich in ihrer Begleitung zwei Haluter befanden. Für die Augen der Skoars, der Dumfries, der Blauen, der Stützpunktgenieure und (womöglich) der Konstrukteure selbst von den verhaßten, gefürchteten Bestien nicht unterscheidbar. Die Erwägung, daß eine dritte Invasion der zu einer fremden Galaxis ausgewanderten Mooghs unmittelbar bevorstand, mochte eine Rolle gespielt haben.

Im großen und ganzen jedoch war die Einstellung der Konstrukteure und ihrer Untertanen viel mehr eine Reaktion des Unterbewußten als das Resultat logischer Überlegung. Die Furcht vor den Bestien war der ganzen Galaxis eingeboren. Die Tatsache, daß Fremde in Begleitung von Bestien in M-87 auftauchten, erforderte sofortige Beachtung - selbst wenn es sich nur um zwei Fahrzeuge und nicht mehr als ein paar tausend Mann handelte.

Die Konstrukteure hatten Welten in Bewegung gesetzt, um sich der vermeintlichen Gefahr zu entledigen. In den vergangenen Monaten waren Perry Rhodan und seine Leute mehr Anschläge auf ihr Leben ausgesetzt als in Jahren höchster und keineswegs ungefährlicherer Aktivität in der heimatlichen Milchstraße.

Die Sichtung der CREST im Molak-System mußte den Konstrukteuren Schrecken eingejagt haben - soviel stand fest. Ein Bündnis zwischen Terranern und Mooghs mußte ihnen als Katastrophe erscheinen - um so mehr, als es in ihren Händen gelegen hatte, eine solche Entwicklung zu verhindern. Die Fremden, so abgeschnitten von allem sie auch sein mochten, waren in der Lage, den Bestien technische Hilfestellung zu leisten, und jede technische Hilfe, brachte die Mooghs einen Schritt näher an ihr Ziel: die Vernichtung aller nichtmoogh'schen Rassen im Einflußbereich der Galaxis M-87.

Darauf baute Perry Rhodan seinen ersten Plan. Die Konstrukteure würden nun endlich daran interessiert sein, ernsthaft zu verhandeln. Nach einem Dutzend fehlgeschlagener Versuche, die Fremden zu vernichten, mußte es jetzt ihr vordringliches Anliegen sein, ihnen das Verlassen von M-87 zu ermöglichen. Die Konstrukteure kannten das Prinzip des Paratron-Antriebs. Mehr noch, sie waren in der Lage, fertige Paratrontriebwerke zu liefern. Sie würden, das war Perry Rhodans Ansicht, eher bereit sein, das Geheimnis des Paratron-Antriebs zu opfern, als die gefährlichen Fremden auch nur einen Standard-Tag länger in ihrer Galaxis zu sehen.

Daß dabei vom Verraten eines Geheimnisses nicht

die Rede sein konnte, weil halutische Schiffe diese Art von Antrieb schon seit langem verwendeten, spielte keine Rolle. Die halutischen Paratrone waren beim Eintauchen in M-87 vernichtet worden. Sie konnten mit Bordmitteln nicht wiederhergestellt werden. Man brauchte fertige Geräte, um den Heimflug antreten zu können.

Selbst fertige Konverter lösten jedoch nicht alle Probleme. Paratron- und Linearantrieb basierten auf verschiedenen Prinzipien, und ein Konverter allein war kein vollständiges Triebwerk. Die CREST IV war für die Umstellung auf Paratron-Antrieb denkbar ungeeignet. Zu einem solchen Umbau wäre eine mit allen Neuheiten ausgerüstete Großwerft vonnöten gewesen, und bei aller Ängstlichkeit der Konstrukteure und ihrer Stützpunktgenieure war nicht zu hoffen, daß sie dem ungebetenen Gast neben dem Konverter auch noch eine voll ausgerüstete Werft zur Benutzung überlassen würden. Ein Umbau im freien Raum oder irgendwo in der Wildnis eines Planeten war undenkbar. Ohne die geeigneten Hilfsmittel ließ sich das Lineartriebwerk der CREST ebensowenig gegen einen Paratron-Antrieb austauschen, wie etwa viereinhalb Jahrhunderte zuvor die Düsenaggregate eines notgelandeten Passagierflugzeugs gegen eine Hubschraube.

Das Dilemma erwies sich nach kurzem Überlegen jedoch als ausgezeichneter, glaubhafter Hintergrund für ein politisches Spiel, mit dem Rhodan die Konstrukteure seinen Forderungen gegenüber günstiger zu stimmen hoffte. Er würde ihnen anbieten, als Austausch für die benötigten Konverter die CREST IV sein stolzes Flaggschiff, in M-87 zurückzulassen. Wenn er darauf bestehen mußte, das Schiff vor dem Verlassen unbrauchbar zu machen, so hatte er doch hier ein Moment von physiologischer Schlagkraft, das für die zögernden Konstrukteure sehr wohl den Ausschlag geben mochte.

Die Mannschaft der CREST ließ sich, wenn auch alles andere als bequem, an Bord der beiden Haluter-Schiffe pferchen. Beide Haluter, mit Paratron-Konvertern ausgerüstet, würden den Rückflug sofort antreten und mit ihrer unübertroffenen Raumtüchtigkeit die Periode der Unbequemlichkeit so kurz wie möglich gestalten.

Die Frage, was aus der BOX 13111 werden würde, stand nicht zur Debatte. Als Fahrzeug einer verbündeten Macht stand sie unter Rhodans Befehl, solange er Befehle zu geben hatte. Danach würde sie mit ihrer Besatzung aus Robotern und halb mechanisch, halb organischer Gehirnmaterie ihre eigenen Entscheidungen zu treffen beginnen. Die Distanz von 32 Millionen Lichtjahren bis zur heimatlichen Galaxis lag weit außerhalb ihrer Linearflugfähigkeiten, aber die Besatzung, im physischen Sinne nahezu unsterblich, mochte sich

dazu entschließen, die gewaltige Entfernung im relativistischen Normalflug zu überbrücken und erst in zwei- oder dreiunddreißig Millionen Jahren wieder in der Milchstraße aufzutauchen. Wie dem auch immer sei Perry Rhodans Verantwortlichkeit bezog das Posbi-Schiff nicht ein.

Der Plan stand somit fest. Man würde mit den Konstrukteuren oder ihren Vertretern verhandeln und auf der Lieferung von unverzüglich einbaufähigen Paratron-Konvertern bestehen. Als Gegenleistung hatte man anzubieten: Die Entfernung der Bedrohung durch ein Bündnis zwischen Fremden und Mooghs aus der Galaxis M-87 und die Zurücklassung eines Riesenschiffes, das sich die Dumfries und diejenigen, die über sie geboten, mehr als einmal als Trophäe gewünscht hatten. In dieser Form errechnete sich für die Erfolgsaussicht des Plans eine Ziffer von knapp über fünfzig Prozent.

Eine wichtige Voraussetzung allerdings war vorher zu erfüllen: Der Kontakt mit den Konstrukteuren mußte hergestellt werden. Nicht nur, daß sowohl Perry Rhodan, als auch die Bordpositronik sich darüber im unklaren waren, auf welche Art und Weise und wo die Verbindung aufgenommen werden könnte - es wäre auch politisch und psychologisch ungeschickt gewesen, der erste zu sein, der die Sache zur Sprache brachte, und somit mehr als Bittsteller denn als gleichberechtigter Verhandlungspartner aufzutreten.

Man mußte warten, bis die Konstrukteure sich von sich aus meldeten.

Für den Fall, daß die Kontaktaufnahme nicht erfolgte oder daß die Verhandlungen nicht das gewünschte Resultat erbrachten, stand eine Ausweichmöglichkeit zur Verfügung.

Unter der Ladung des Posbi-Schiffes befanden sich insgesamt 30 Kalup-Konverter der neuesten Bauart. Jedes Gerät verlieh einem Schiff von der Größe der CREST eine Linearflug-Reichweite von 1200000 Lichtjahren. Dreißig Konverter, waren, unliebsame Zwischenfälle nicht berücksichtigt, gut für eine Distanz von 36 Millionen Lichtjahren - vier Millionen Lichtjahre mehr als der Abstand zwischen M-87 und der Milchstraße.

Die technischen Schwierigkeiten, die sich einem solchen Unternehmen in den Weg stellten, waren jedoch beachtlich. Ausgebrauchte Konverter mußten ausgebaut und durch frische ersetzt werden. Perry Rhodan und Atlan erinnerten sich nur mit Schaudern an einen Flug von der Milchstraße zur Andromeda an Bord des Flottentenders DINO-III. Die Entfernung betrug nur anderthalb Millionen Lichtjahre, aber die damaligen Konverter besaßen nicht die Reichweite der heutigen, und im Leerraum zwischen den Galaxien mußten drei Kalups ausgewechselt werden. Die Anstrengung hatte die Besatzung des Tenders bis

an den Rand des Wahnsinns getrieben. Auf dem Flug von M-87 zur Milchstraße wären dagegen wenigstens achtundzwanzig Geräte auszuwechseln, und in Anbetracht seiner Erfahrungen empfand Perry Rhodan keinerlei Verlangen, ein solches Unternehmen zu wagen - es sei denn als allerletzten Ausweg.

Die Entscheidung, zunächst nach Perry Rhodans Primärplan vorzugehen - mit anderen Worten: zu warten - wurde in den frühen Morgenstunden des 10. Juni getroffen. Rund dreizehn Stunden später empfing die Ortung der CREST eine Serie hyperenergetischer Signale, die aus der Richtung des M-87-Zentrums zu kommen schienen und in ihrer Regelmäßigkeit wie die Ausstrahlung eines gesteuerten Senders wirkten. Das Ortungsergebnis lag wenige Augenblicke später vor. Die Strahlung rührte aus einer Gegend der fremden Galaxis, in der die Drei-Sonnen-Konfiguration des Parjar-Systems stand.

Die Signale schienen eine Botschaft zu enthalten. Perry Rhodan deutete sie als eine Art Morse-Kode und legte sie der Positronik zur Entschlüsselung vor. Der Prozeß nahm weniger als eine Sekunde in Anspruch - ein leiser Hinweis darauf, daß der Sender seine Sendung verstanden wissen wollte. Die Nachricht war im Zentrumsidiom abgefaßt und brachte zum Ausdruck, daß der Druisant Kibosh Baiwoff im Parjar-System auf autorisierte Vertreter der »fremden Macht« warte, um mit ihnen über »Gesichtspunkte der Koexistenz« zu verhandeln. Jubel brach aus. Das Unternehmen ließ sich an wie ein Theaterstück, für eine nicht allzu anspruchsvolle Bühne geschrieben. Es fragte sich, welchen Vertreter Kibosh Baiwoff für ausreichend autorisiert halten würde, um mit ihm zu verhandeln, denn es stand außer Frage daß keiner der leitenden Persönlichkeiten die Fahrt zum Parjar-System unternehmen durfte. Wer immer sich nach Parjar begab, befand sich in Baiwoffs Händen, und viel lieber noch als verhandeln hätte der skrupellose Stützpunktgenieur die Möglichkeit gehabt, jemand in seine Gewalt zu bekommen, den er als Geisel benutzen und mit dessen Leben und Sicherheit er Perry Rhodan und seine Leute erpressen konnte.

Dr. Piao-Teh, Galaktopsychologe ersten Ranges, machte den Vorschlag, einen vergleichsweise unbedeutenden Mann mit einem ebenso unbedeutenden Fahrzeug nach Parjar zu schicken. Kibosh Baiwoff, erklärte er mit dem für ihn charakteristischen dümmlichen Gesichtsausdruck, der sein wahres Genie wirkungsvoll verbarg, würde die Aussichtlosigkeit eines Erpressungsversuches sofort erkennen, wodurch die Sicherheit des Abgesandten ausreichend gewährleistet sei.

Major Tschai Kulu meldete sich freiwillig, und

sein Ersuchen wurde akzeptiert. Als Fahrzeug wählte Kulu eine mit Linearantrieb und mäßiger Bewaffnung ausgerüstete Korvette. Die Besatzung bestand außer ihm aus zwanzig Mann, deren Auswahl von der Positronik besorgt wurde. Einer der ersten unter den Auserwählten war Dr. Don Masters, Erster Assistent des großen Piao-Teh, und wie sein Vorgesetzter ein Fachmann auf dem Gebiet der Galaktopsychologie. Es war klar, warum man ihn brauchte. Die Gedankengänge eines Stützpunktgenieurs waren so undurchschaubar und verworren wie die störfeuerfreien Passagen des Pferdekopf-Nebels, und wer sie enträtselfen wollte, mußte mehr mitbringen als Amateurkenntnisse der Xenopsychologie.

Don Masters hatte, als er von der Entscheidung der Positronik hörte, lautstark protestiert. Erstens gegen das Unternehmen als solches, zweitens gegen seine Teilnahme. Es sei Verbohrtheit, erklärte er, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, in Kibosh Baiwoff plötzlich den Mann zu sehen, der sich auf ein für beide Teile befriedigendes Abkommen einlassen würde. Kibosh Baiwoff hatte in den vergangenen Monaten bewiesen, daß sein oberstes Motiv nicht die Gewinnung persönlichen Vorteils war, sondern vielmehr der alogische und daher Vernunftgründen schwer zugängliche Drang, die Terraner mitsamt den gefürchteten Bestien zu vernichten. Warum sollte er seine Anschauung so plötzlich geändert haben.

Sein Protest drang bis zu Piao-Teh, weiter nicht. In seiner väterlichen Art machte er Masters klar, daß der Plan von den höchsten Instanzen gutgeheißen worden war und daher nicht mehr umgeworfen werden konnte.

In diesem Falle, erwiederte Don Masters, wünsche er, von der Teilnahme an dem Unternehmen ausgeschlossen zu werden, da er es auf Grund persönlicher Überlegung für unsinnig und tödlich gefährlich hielt. Das sei, antwortete Piao-Teh gelassen, ganz und gar seine private Angelegenheit. Er könne an dem Projekt teilnehmen, wie ihm befohlen worden war, oder sich wegen Befehlsverweigerung festsetzen lassen. Die Wahl liege ganz bei ihm.

Auf solche Art und Weise war Don Masters schließlich an Bord der KC-21 geraten, zusammen mit neunzehn Mann, die ebenso wie er zu diesem Kommando verdonnert worden waren, und Tschai Kulu, der sich freiwillig gemeldet hatte.

\*

Don Masters, hochgewachsene, breitschultrige Gestalt diente einem bunten, blitzenden Geschoß als unverfehlbares Ziel, als er sich durch die Schottöffnung in seine Kabine schob. Das Geschoß

prallte ihm mit kreischendem Schrei gegen die Brust, stürzte zu Boden und rappelte sich dort halb benommen mit torkelnden Bewegungen wieder auf.

An der Rückwand des kleinen Raumes stand Stan Szypinski, klein, massig und mit Stiernacken, und schüttelte vorwurfsvoll den runden, kahlen Schädel.

»Sie sollten besser aufpassen, Sir«, bemerkte er mit einer Stimme, die im Vergleich zu seinem massigen Körperbau unnatürlich schrill klang. »Sie wissen, daß Susi um diese Zeit Ausflug hat.«

Masters bückte sich, um Susi aufzuheben. Susi, ein buntgefiedertes Geschöpf von der Größe eines Papageis, jedoch mit dem Gesicht eines Äffchens und zwei vom Halsansatz herabbaumelnden Greifärmchen ausgestattet, hatte sich von dem anfänglichen Schock erholt und plapperte munter vor sich hin.

»Shippi ist dumm ... Shippi ist dumm ...«

Stan Szypinski, Spitzname Shippi, lauschte unbewegten Gesichtes. Er liebte Susi, und die Ausdrücke, die sich auf wenig schmeichelnde Weise mit seiner Person befaßten, hatte er ihr selbst beigebracht. Don Masters durchquerte den kleinen Raum und reichte Susi dem stiernackigen Sergeanten. Szypinski nahm die kostbare Fracht behutsam in Empfang und beförderte sie in den kleinen Käfig, dessen für er mit Sorgfalt verriegelte.

»Ich hätte dich für klüger gehalten, als Susi mit an Bord zu bringen, Shippi«, bemerkte Masters, ließ durch einen Knopfdruck seine Koje von der Wand klappen und streckte sich darauf aus. »Sie wird Anton vermissen.«

Shippi wackelte mit dem Kopf, während er sich überzeugte, daß der Käfig richtig mit seinem Untersatz verankert war.

»Anton hin, Anton her«, brummte er. »Ich bin der einzige, der weiß, wie man mit Turu-Mäusen umgeht. Und Susi braucht meine Fürsorge gerade jetzt am nötigsten. Wußten Sie schon, daß Susi etwas Kleines erwartet?«

Masters gähnte.

»Nein. Ich dachte, Sex wäre an Bord von Kriegsschiffen verboten.«

»Das schon«, hielt Shippi einzuwenden für nötig.  
»Aber nicht für Turu-Mäuse.«

Masters verschränkte die Arme unter dem Kopf und starrte gegen die Decke.

»Hast du schon eine Erklärung dafür gefunden, warum die armen Tiere Mäuse genannt werden?«

»Noch nicht«, antwortete Shippi grimmig. »Aber wer auch immer das getan hat, muß verrückt gewesen sein. Es gibt wenig Tiere, die einer Maus so unähnlich sehen wie Anton und Susi.«

»Richtig«, bestätigte Masters. »Bist du fertig?«

»Fertig - womit?« fragte Shippi verblüfft.

»Womit du herumfummelst, nur damit du länger

vor Susis Käfig stehen und sie bewundern kannst.«

Stan Szypinski richtete sich schuldbewußt auf.

»Jawohl, Sir.«

»Dann laß mich ein bißchen allein, ja, Shippi? Ich habe gern meine Gedanken beisammen und geordnet, wenn's mir an den Kragen geht.«

Shippi marschierte zum Schott.

»Kragen hin, Kragen her«, brummte er mißmutig.  
»Sie sollten den Teufel nicht an die Wand malen, Sir.«

Damit stieg er durch die Schottöffnung.

\*

Nach fünfundzwanzig Stunden tauchte die KC-21 aus dem Linearraum auf. Tschai Kulu war von Natur aus vorsichtig. Er liebte es, Linearflüge zu unterbrechen und wenigstens für eine Pause von ein paar Minuten in das gewohnte Raum-Zeit-Gefüge zurückzukehren.

Die kurze Unterbrechung des Fluges wurde durch Signale in allen Räumen des kleinen Raumschiffs angezeigt. Don Masters, der sich nach einer appetitlos hinuntergeschlungenen Mittagsmahlzeit niedergelegt hatte, um mit seinen Gedanken allein zu sein, erhob sich und ging zum Kommandostand. Die Turu-Maus schrie ihm nach:

»Susi will mit ... Susi will mit ...«

Aber er achtete nicht darauf.

Als er den Kommandoraum betrat, spürte sein geschulter Verstand augenblicklich die Spannung, die in der Luft lag. Niemand sprach, aber jedermann Tschai Kulu eingeschlossen, war angespannt mit seinen Geräten beschäftigt, als ein routinemäßiges Auftauchen im Einstein-Kontinuum rechtfertigte.

Neugierig schritt Masters auf Kulus Schaltpult zu. Kulu wies mit knapper Geste auf einen kleinen, grünlich flimmernden Bildschirm, auf dem in variabler Entfernung vom Bildzentrum rund ein Dutzend gelber Lichtpunkte flimmerten.

»Sie kommen mir gerade recht«, sagte Kulu, ohne den Blick von einem streifenförmigen Ausdruck des Bordcomputers zu nehmen. »Ich brauche einen Psychologen, der mir diesen Unsinn erklärt.«

Masters musterte die Lichtpunkte. Sie bewegten sich nicht.

»Wenn Sie mir zwei oder drei Worte über den Hintergrund sagen ...«

»Raumschiffe«, antwortete Kulu knapp. »Elf Raumschiffe. Wahrscheinlich Dumfries.«

Masters war verblüfft.

»Das ist ihre Galaxis, nicht wahr? Warum sollten elf Dumfrie-Schiffe nicht irgendwo herumstehen können, wo es ihnen beliebt?«

»Genau auf unserem Anflugkurs?«

»Sie kennen unseren Kurs nicht.«

»Sie haben uns zum letztenmal im Molak-Sektor gesehen. Sie können sich an sechs Fingern abzählen, daß wir nicht allzuweit von Molak auf Station gegangen sind.«

Masters mußte zugeben, daß er recht hatte.

»Aber wir bewegen uns meistens durch den Linearraum«, wandte er ein. »Die Dumfries kennen die Technik der Halbraumspürer noch nicht. Sie konnten unmöglich wissen, daß wir gerade an dieser Stelle auftauchen würden.«

Die Diskussion wurde unterbrochen. Einer der Offiziere sprach Kulu an.

»Positiv, Sir. Ferntastung ermittelt weitere achtundvierzig Schiffe in einem sphärischen Raumsektor von einhundert Einheiten Durchmesser.«

»Und dahinter stehen noch mehr« knurrte Kulu. Er zeigte auf den Schirm. »Wissen Sie, was ich davon halte?« fragte er Masters.

»Nein. Ich wünschte, Sie würden es mir sagen.«

»Sie sind Psychologe, ich bin Astronaut. Wenn ich die Aufgabe hätte, einem Fahrzeug aufzulauern, das sich im Linearflug von einem nur ungenau definierten Ausgangsort zu einem genau definierten Ziel bewegt, dann würde ich entlang der Flugstrecke im Einstein-Raum, wohlgerne, Schiffe postieren - und zwar so, daß sie das Innere eines Trichters ausfüllen, dessen Öffnung am Ausgangsort und dessen Mündung am Ziel liegt. Weiterhin würde ich die Fahrzeuge nahe der Trichtermündung in größerer Dichte staffeln als an der Öffnung, weil ich dort eine größere Aussicht habe, mein Opfer zu fassen.«

Er wandte sich um und sah Masters, der neben seinem Sessel stand, von unten her auffordernd an.

»Sie glauben also«, brummte Masters und kratzte sich dabei am Kopf, »daß die Dumfries uns auflauern.«

Tschai Kulu zog die Schultern in die Höhe.

»Darauf«, meinte er, »werde ich Ihnen erst eine Antwort geben können, wenn wir zum zweitenmal aus dem Linearraum aufgetaucht sind.«

Die KC-21 nahm von neuem Fahrt auf und tauchte ein zweitesmal im Linearraum unter. Tschai Kulu sah vorläufig keinen Anlaß, seine Gewohnheiten zu ändern. Nach genau fünfundzwanzig Stunden kehrte die Korvette mit geringer Fahrt in das Einstein-Kontinuum zurück 14. Juni 2436,1609 Uhr Allgemeiner Zeit - und das All wimmelte von den Reflexpunkten fremder Raumschiffe.

## 2.

»Wenn sie es auf uns abgesehen haben, kriegen sie uns sowieso«, sagte Tschai Kulu. »Ich kann nicht mit dem Kalupantrieb bis mitten ins Parjar-System hineinfliegen. Ich muß vorher auftauchen und ein paar Dutzend Einheiten weit im Normflug schippern.

Sie brauchen sich nur aufzustellen und zu warten, dann haben sie uns.«

Er äußerte diese seine Meinung im Kommandostand, kurz nachdem die KC-21 zum drittenmal in den Linearraum übergegangen war. Das Schiff flog per Autopilot. Die wachhabenden Offiziere hatten sich im Halbkreis um das Pilotenpult versammelt. Unter ihnen befand sich Don Masters, weder wachhabend, noch Offizier, aber interessiert.

»Sie, sie, sie ... «, brummte er ärgerlich. »Wer sind sie? Jedermann scheint als selbstverständlich anzunehmen, daß es sich um Dumfries handelt - oder um sonstwelche Häscher, die Kibosh Baiwoff ausgeschickt hat, um uns den Hals umzudrehen.«

»Haben Sie eine bessere Idee?« erkundigte sich Tschai Kulu mit leiser Ironie.

»Vorläufig nicht«, antwortete Masters. »Aber ich näherte mich dem Problem nach der Art eines Wissenschaftlers und mit einem Verstand, der nicht von vorgefaßten Meinungen verstopft ist. Ich habe noch niemand gefunden, der mir beweisen kann, daß die Lichtpunkte dort draußen Dumfrie-Schiffe sind.«

Tschai Kulu seufzte. Don Masters, einmal in Fahrt, gönnte sich nur einen Atemzug Pause.

»Wir kennen die Lage in dieser Galaxis so gut wie gar nicht. Schön, wir sind schon seit Monaten hier, und in diesen Monaten haben wir mehr erlebt als andere Leute in einem ganzen Leben. Aber was wissen wir wirklich? Vielleicht sind das dort draußen Raumpiraten, die auf Beute lauern. Vielleicht sind es wirklich Dumfries, und sie führen ein Manöver durch, das nichts mit uns zu tun hat.«

»Oder reiche Pensionäre auf der Jagd nach Sternschnuppen«, sagte jemand im Hintergrund, ohne daß Masters herausfinden konnte, wer es war.

»Ein unvoreingenommener Verstand ist eine vorzügliche Sache, Masters«, sagte Tschai Kulu freundlich. »Aber ich bin für die Sicherheit dieses Fahrzeugs verantwortlich und muß, wenn eine bestimmte Situation mehrere Deutungen erlaubt, stets von der ungünstigsten ausgehen.«

Don Masters nickte, mürrisch und ein wenig hilflos.

»Ich weiß«, murmelte er. »An Ihrer Stelle würde ich vermutlich genauso handeln. Es geht mir nur gegen den Strich, daß sich jedermanns Aufmerksamkeit auf eine völlig harmlose Sache richtet und daß die eigentliche Gefahr dadurch übersehen wird.« Plötzlich wurde er lauter. »Verflucht noch mal - schließlich bin ich selbst derjenige, der am längsten und lautesten >Feuer< geschrien hat, als wir diesen Auftrag erhielten. Ich weiß, daß uns Gefahr bevorsteht. Ich weiß, daß wir kopfüber ins Verderben laufen. Aber die Gefahr droht nicht von den merkwürdigen Lichtpunkten dort draußen, sondern von Baiwoff und seinen

Kumpanen. Und Baiwoff hat nicht den geringsten Anlaß, uns eine Flotte entgegenzuschicken. Er weiß, daß wir kommen. Er braucht nur zu warten, zu Hause, auf seiner Festung.«

Er wandte sich ab und stapfte hinaus. Jemand kicherte. Er war wütend - mehr über sich selbst als über die anderen. Er mußte sich zusammennehmen. Manchmal hatte er das Gefühl, kurz vor einem Nervenzusammenbruch zu stehen. Als Psychologe kannte er sich selbst gut genug, um zu wissen, daß es sich dabei nicht um eine Folge der Angst handelte, die er ohne Zweifel empfand. Es war vielmehr das Gefühl, gegen eine federnde Wand zu rennen, wann immer er auch den Mund öffnete, um eine seiner Warnungen auszusprechen. Niemand verstand, davon war er überzeugt, die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit mit Rücksicht auf die Psychologie, auf die Denkweise der Stützpunktgenieure auszuwerten. Jedermann war nur mit Zahlen und Wahrscheinlichkeiten beschäftigt. Daß der Computer, der die Zahlen errechnete, für seine Analyse ein falsches psychologisches Modell des Gegners benutzte, hielt niemand für bedeutend.

Logik ist Logik, war die Antwort auf Don Masters' Vorstellungen. Wenn zwei Geraden einer dritten parallel sind, dann müssen sie untereinander parallel sein. Dieses logische Postulat gilt für uns ebenso, wie für Kibosh Baiwoff und irgendeine unbekannte Intelligenz, Milliarden von Lichtjahren weit weg in einer nie gesehenen Galaxis, antwortete man Don Masters. Und Don gewann den Eindruck, er sei ringsum nur von kalten Sprüchen umgeben. Denn er hatte nicht von Logik gesprochen, sondern von Denkweise, und das eine hatte mit dem anderen nicht mehr gemeinsam als die Mondphasen mit dem Bierpreis.

Er kehrte zu seiner Kabine zurück und fand dort Stan Szypinski damit beschäftigt, Susi auf ausgestreckten Armen zu schaukeln. Die Turu-Maus gab glücksende Laute des Wohlbehagens von sich, aber Shippi machte ein betretenes Gesicht.

»Ausflugzeit, was?« fragte Masters sarkastisch.  
»Ich dachte, das wäre ...«

»Dreizehn Uhr, Sir«, fuhr Shippi in die Parade.  
»Ganz richtig. Ich bitte um Nachsicht, aber Susi hier machte einen mörderischen Lärm, während Sie weg waren, und da dachte ich, ich kümmere mich mal ein bißchen um sie.«

»So, dachtest du. Wann nimmst du Abschied?«

Shippi starre ihn verblüfft an. Unter normalen Umständen war er derjenige, der damit zu prahlen anfing, daß er von seinen dreißig Jahren bei der Flotte nur noch dreieinhalb »abzusitzen« hatte und daß er danach ein Leben führen würde, wie es sich die Ärmsten, die noch länger zu dienen hatten, nicht einmal in ihren kühnsten Träumen vorstellten. Dieses

sein Lieblingsthema war so sattsam bekannt, daß so gut wie niemals ein anderer als Shippi selbst die Sprache darauf brachte. Er hatte mithin Anlaß, überrascht zu sein.

»Drei Jahre, vier Monate, sechsundzwanzig Tage, Sir«, stieß er schließlich hervor. »Darf ich fragen, warum Sie sich danach erkundigen?«

»Ich wollte dir einen guten Rat geben.«

Shippis Gesicht blieb mißtrauisch. Er war nicht der Klügste, aber er spürte, wenn er auf den Arm genommen werden sollte.

»Ja, Sir ...?«

»Schaff dir einen kleinen Zoologie-Laden an. Mit Vögeln, Mäusen, Hamstern, Hasen, Schlangen und allem möglichen. Sonst wirst du nicht glücklich.«

Shippi nickte mit steinernem Gesicht.

»Ich werde es mir überlegen, Sir«, antwortete er verletzt. Dann bugsierte er Susi, die heftig widerstrebt, umständlich in den Käfig zurück.

»Shippi ...?«

»Ja, Sir?«

»Es tut mir leid. Ich habe keinen Anlaß, dich aufzuziehen. Friede?«

Shippi schloß die Käfigtür und drehte sich mit freudestrahlendem Gesicht um.

»Friede, Sir.«

»Wie lange hat Susi noch zu leiden?«

Shippi zog umständlich die Schultern in die Höhe.

»Schwer zu sagen, Sir. Ich weiß nicht wann es passiert ist.«

»Wie lange dauert es von dem Augenblick an, in dem es passiert?«

»Sechzehn Tage, Sir.«

Don Masters lachte.

»Manche haben's eilig, wie?«

Shippi lachte gehorsam mit.

»Sonst noch etwas, Sir?«

Masters winkte ab. Shippi stampfte hinaus. Don setzte sich an den kleinen Ausklapptisch, der eine Ecke seiner anspruchslosen Behausung zierte, schaltete den Mikrolog ein und setzte die Lektüre des eingespannten Films dort fort, wo er sie vor der Besprechung im Kommandostand unterbrochen hatte.

Aber er war nicht bei der Sache. Seine Gedanken, ohne daß er sie bewußt kontrollierte, hatten eine Idee ausgearbeitet. Er versuchte sie abzuschütteln wie ein lästiges Insekt, das man summen hört, ohne zu wissen, wo es ist. Aber die Idee tauchte ins Bewußtsein empor. Er verstand immer weniger von dem, was er las, und schließlich schaltete er mit einem raschen Entschluß den Mikrolog aus.

Wie, wenn Tschai Kulu trotz allem recht hätte ...?

\*

»Nullfahrt?«

»Nullfahrt subkritisch, Sir.«

»Statis?«

»Statis nach Fahrplan und abklingend, Sir.«

Das Feuerwerk abwechselnder, präziser Stimmen, das jeden Laien immer wieder von neuem in Bann zog, erfüllte den kleinen Kommandoraum. Don Masters stand in der Nähe des Schotts und kam sich fehl am Platze vor. Die KC-21 schickte sich an, zum drittenmal in den Einstein-Raum zurückzukehren. Tschai Kulu und seine Männer waren auf Posten. Die kritischen Parameter wurden ein letztes Mal überprüft, bevor man den Übergang vollzog.

15. Juni 2436, knapp 2200 Uhr Allgemeiner Zeit.

»Orientierung?«

»Planmäßig und nahe Null, Sir.«

Don Masters ließ den Blick über den breiten Panoramaschirm wandern. Der Anblick des Raumes aus einem im Linearflug dahingleitenden Schiff hatte etwas Unwirkliches an sich. Auf grauem Hintergrund standen die grellweißen Lichtpunkte der Sterne, nicht durch Farbeffekte voneinander verschieden wie im Einstein-Universum, sondern uniform in Intensität und dem absoluten Mangel an Buntheit.

»Zeit ...?«

»Ich zähle, Sir. Minus zwanzig ... minus zehn ...«

»Statis null, Sir!«

Es klickte, als Tschai Kulu eine Schalttaste umlegte. Über den Bildschirm flog ein leises, undeutliches Wabern, als glitt das Schiff durch eine dünne Wolkenschicht. Der Hintergrund wurde dunkler. Die Lichtpunkte verfärbten sich. Die Wolke verschwand, und auf dem Schirm zeigte sich die Weite des Kosmos, wie das Auge des Menschen ihn zu sehen gewohnt war - schwarz von dem endlosen, bunten Lichtteppich der Sterne durchzogen.

»Restfahrt auf Ziel bezogen?«

»Null-Komma-zwo-eins Licht, Sir.«

Don Masters durchquerte den Raum und schritt auf Kulus Pult zu. Die Zeremonie war so gut wie beendet. In ein paar Augenblicken würde der Major Zeit haben, die Verriegelung des Sessels zu lösen und sich bequem zurückzulehnen.

»Ortung!« Ein Schrei, so grell und durchdringend, daß Masters das Blut in den Adern gefror. Von einer Zehntelsekunde zur anderen verwandelte sich die kleine Halle in einen Hexenkessel. Befehle schrillten, eine Alarmpfeife gellte auf. Schnelle Hände tippten Tasten und drückten Schalter. Dumpfes Brausen erfüllte die Hülle des Schiffes, als die Triebwerke unter Nothöchstlast anfuhren.

Masters stolperte weiter auf Kulus Pult zu.

»Was, zum Teufel ...?«

Er brauchte keine Erklärung. Er sah selbst.

Auf dem kleinen grünen Orterschirm am oberen Rand des Pults standen fünf große, häßliche

Lichtflecken, wie das Negativ verschütteter Tintentropfen, unmittelbar um den Mittelpunkt des Fadenkreuzes.

Mehr als einhundert kleinerer Reflexe standen zu den Rändern des Orterbildes hin.

\*

Die KC-21 beschleunigte mit Maximalwerten. Überbelastete Generatoren bauten das Schirmfeld auf. Die rote Warnlampe der zentralen Kontrolle flackerte trübe auf Tschai Kulus Schaltpult.

»Wie lange noch?« ächzte Masters.

»Eine oder zwei Minuten bis zur kritischen Geschwindigkeit«, stieß Kulu zwischen den Zähnen hervor.

Er warf einen Blick auf den Orterschirm. Die Lichttropfen standen immer noch nahe dem Zentrum. Aus dem Stimmengewirr schälten sich die gerufenen Ziffern einer Distanzortung.

»Nächstes Objekt, zwei Promille ...«

Masters schauderte und starnte mit großen Augen auf den Bildschirm, als bedürfe es nur seiner Anstrengung, um das fremde Schiff dort sichtbar zu machen. Die Entfernungsangaben erfolgten in Bruchteilen einer Astronomischen Einheit. Zwei Promille waren dreihunderttausend Kilometer, weniger als der Mondbahnradius.

»Feldschirm vierzig Prozent!«

Die überlasteten Generatoren schafften es nicht. Die Vollbelastung des Triebwerks nahm ihre Kapazität fast zu einhundert Prozent in Anspruch. Es war kaum mehr Leistung übrig, um den Schutzschirm zu erstellen.

Unerträglich langsam wanderte der Lichtzeiger des Chronometers. Die gelben Lichtflecke hielten ihre Position. Don Masters, Hypothese von der Harmlosigkeit der fremden Schiffe zerfiel in Stücke. Bei der gewaltigen Beschleunigung, der die KC-21 unterlag, konnte das Verharren der Flecke nahe dem Fadenkreuz nur bedeuten, daß die fremden Fahrzeuge ebenfalls Fahrt aufgenommen hatten.

»Vierzig Sekunden bis zum Absprung«, gellte Tschai Kulus Stimme.

Don Masters wandte sich halb um. Um ihn herum waren Offiziere, die in fieberhafter Eile die Sprungparameter überwachten. Halb und halb erwartete er, einen Widerspruch zu hören, ein Gegenkommando von einem der Leute, der einen überkritischen Meßwert abgelesen hatte.

Der berstende Stoß traf ihn völlig unvorbereitet. Er sah den Kommandoraum von grellem, buntem Licht durchflutet, das von den Bildschirmen flammte, und verlor im selben Augenblick den Halt. Er stürzte zu Boden und rutschte hilflos in Richtung des Schotts. Die Wand bremste seine Fahrt. Halb benommen, mit

wackeligen Knen kam er wieder auf die Beine. Es war plötzlich merkwürdig still, als hielte das ganze Schiff den Atem an. Verwirrt sah er sich um und beobachtete, wie Tschai Kulu langsam und bedächtig die Hand vom Notschalter löste, der sämtliche Triebwerksaktivität von einer Sekunde zur anderen gestoppt hatte.

Daher die Stille. Das Triebwerk schwieg. Die KC-21 bewegte sich im Inertflug mit der Geschwindigkeit, die sie erzielt hatte, als der Antrieb ausfiel.

Tschai Kulu hatte die Entscheidung getroffen, die ihm seine Verantwortung aufdrängte. Flucht war unmöglich. Der Gegner, wer immer er war, konnte das Schiff vernichten, bevor es in den Linearraum entkam.

Ein merkwürdig hohler Laut entstand, als Kulu seinen Sessel entriegelte und ihm herumschwenkte. Er wollte etwas sagen, aber bevor er dazu kam, meldete sich der Hyperkom.

Eine blecherne Stimme verkündete in unbeholfenem Zentrumsidiom:

»Wir warnen fremdes Schiff. Fahrt ist aufzuheben. Prisenkommando ist aufzunehmen. Ungehorsam wird bestraft.«

\*

»Wir warten«, sagte Tschai Kulu müde. Aber der Unbekannte schien keine Bestätigung seiner Anweisung erwartet zu haben. Der Empfänger knackste, bevor Kulu die Antwort zu Ende gesprochen hatte.

Es war still. Kulu hatte seinen Sessel so herumgedreht, daß er den Kommandostand überblickte. Von überall her starnten ihn die fragenden Gesichter seiner Leute an.

»Was jetzt?« wollte Masters wissen.

»Wie gesagt, wir warten«, brummte Kulu.

»Hm«, machte Masters. »Es gibt keine Möglichkeit der Gegenwehr?«

Kulu machte eine niedergeschlagene Geste in Richtung des Orterschirms.

»Mitten in einer Flotte feindlicher Schiffe, die ihre Geschütze auf uns eingerichtet hat?«

Masters zuckte mit den Schultern.

»Zwei Fahrzeuge kommen auf uns zu« meldete der Orter. »Abstand noch ein Promille.«

Don Masters hatte eine Menge Fragen auf der Zunge - aber keine, die er nicht ebenso gut beantworten konnte wie Tschai Kulu, oder ebenso schlecht. Wer waren die Fremden? Dumfries? Von Kibosh Baiwoff ausgeschickt, um das Schiff der Parlamentäre abzufangen? Es ergab keinen Sinn. Die kleine Korvette war einen so flagranten Bruch diplomatischer Regeln nicht wert.

»Siebzigtausend!«

Der Orter war dazu übergegangen, die Entfernungsangaben in Kilometern zu machen. Don Masters warf einen Blick auf den Bildschirm. Er war seiner Sache nicht sicher, aber er glaubte, aus der Fülle der Sterne zwei Lichtpunkte hervortreten zu sehen, die sich näherten.

»Ermitteln Sie die Form der Schiffe bei fünfzigtausend«, trug Tschai Kulu dem Taster auf.

Don Masters starre auf die zwei Punkte.

»Was, glauben Sie, haben sie vor?« fragte er.

Es war eine der Fragen, die er vor ein paar Augenblicken selbst als unbeantwortbar katalogisiert hatte. Niemand wußte, was die Fremden im Schilde führten. Er hatte nur gefragt, um die bedrückende Stille aufzulockern.

Tschai Kulu meinte:

»Das ist eine interessante Frage. Uns um die Ecke zu bringen, liegt offenbar nicht in ihrem Plan, sonst hätten sie uns einfach zu Staub zerschossen.« Er spreizte die Hände. »Wer weiß. Beute, vielleicht?«

»Dumfries, im Auftrag von Kibosh Baiwoff - und auf Beute aus?«

Tschai Kulu lächelte.

»Ich weiß nicht recht. Vielleicht war an Ihrer Hypothese doch etwas dran. Vielleicht sind es gar keine Dumfries.«

Don Masters schwieg überrascht. Es passierte nicht oft, daß Tschai Kulu innerhalb von zwei Tagen seine Meinung revidierte. Er war der bedächtige Typ. Wenn er etwas sagte, hatte er es sich schon so oft hin und her überlegt, daß es stich- und hiebfest war.

Ein Blick auf den Bildschirm überzeugte Don Masters, daß er sich nicht getäuscht hatte. Die beiden Lichtpunkte waren größer geworden. Die feindlichen Fahrzeuge mußten riesengroß sein, um aus einer Entfernung von mehr als fünfzigtausend Kilometern einen derart starken Reflex zu erzeugen.

Tschai Kulu folgte seinem Blick.

»Ja, das sind sie ...«

»Fünfzigtausend«, meldete der Orter.

Kulu beugte sich im Sessel nach vorn und zeigte unverkennbare Symptome der Spannung. Was würde der Taster finden? Die typische Schiffsform dieser Galaxis war die Walze. Ein Zylinder mit knapper Bugrundung und einem mächtigen Trichter, dessen Rand gewöhnlich von größerem Durchmesser war als der Rumpf.

Jemand seufzte.

Merkwürdig, dachte Don Masters. Ich war gerade dabei, zu Kulus Theorie überzuschwenken.

Der Offizier am Taster richtete sich auf, die Überraschung stand ihm im Gesicht geschrieben.

»Die Fahrzeuge sind rotationssymmetrisch um eine Achse, Sir«, meldete er mit lauter Stimme.

»Länge der Achse etwa zwölphundert Meter. Die

Schiffshülle ist birnenförmig mit rund sechshundert Metern an der dicksten Stelle, ein Drittel der Achsenlänge vom Bug heckwärts.«

\*

Tschai Kulu blinzelte.

»Ich gebe mich geschlagen«, sagte er ruhig und ohne Bedauern. »Sie hatten recht, Masters.«

Dons Gedanken überschlugen sich. Birnenförmige Raumfahrzeuge. Die Gurrads in der Magellan-Wolke verwendeten birnenförmige Schiffe, ebenso wie ihre Erbfeinde, die Perlians. Die Perlians agierten als Häscher der Zweitkonditionierten. In der Milchstraße tobte in diesem Augenblick ein heftiger Kampf zwischen Terra und der Zweiten Schwingungsmacht. War es möglich, daß da ein Zusammenhang bestand?

Er verwarf die Idee, zumindest für den Augenblick. Sie war zu verwickelt, um in Hast überdacht zu werden.

»Piraten also?« fragte er Kulu.

»Wer weiß. Wir werden es in ein paar Minuten sehen - eine halbe Stunde oder so.«

Don Masters markierte die Zeit auf dem Chronometer, das er nach Raumfahrerbrauch neben anderen Instrumenten auf der Manschette seiner Montur trug.

»Ich bin Ihnen hier im Wege«, meinte er beiläufig. »Besser, ich ziehe mich eine Zeitlang zurück.«

Tschai Kulu hatte nichts dagegen einzuwenden, daß Don Masters den Kommandostand verließ.

Mit einem eleganten, zeitsparenden Manöver, das von der Erfahrung ihrer Piloten zeugte, glichen die beiden fremden Schiffe ihre Geschwindigkeit derjenigen der KC-21 an und gingen in einem Abstand von rund achthundert Kilometern, eines heck-, das andere bugwärts der Korvette auf Parkposition. Trotz ihrer gewaltigen Größe war die Entfernung auch jetzt noch zu groß, um ihre Form auf dem Bildschirm ausmachen zu können. Aber die Teleskope bestätigten die Angaben des Tasters: Die Fahrzeuge waren birnenförmig, rund zwölphundert Meter entlang der Hauptachse, mit einer Rumpfwölbung, die an der dicksten Stelle sechshundert Meter durchmaß.

Noch etwas ermittelte die teleskopische Untersuchung. Das Heck der Birnen war offen. Es lief nicht spitz zu, sondern endete mit einem kreisrunden Loch von nahezu zweihundert Metern Durchmesser. Das Loch stellte offenbar die Austrittsöffnung der Triebwerkswirkung dar, ob es sich nun um die Mündung einer konventionellen Impulsdüse oder um den oberen Rand eines Feldprojektors handelte.

In der Zwischenzeit waren einige energetische Messungen angestellt worden. Es stand fest, daß die

Birnen sich wenigstens auf kurzen Strecken mit Hilfe von Korpuskularströmen antrieben - wie die Fahrzeuge aller sternfahrenden Rassen. Die Erkenntnis war wertvoll, aber sie trug nicht dazu bei, die Unbekannten zu identifizieren.

Von einem der Schiffe löste sich ein kleines Fahrzeug. Es strebte mit hoher Beschleunigung auf die KC-21 zu und kam nach knapp fünfundzwanzig Minuten längsseits. Seit dem Augenblick, in dem Don Masters die Kommandozentrale verlassen hatte, waren nun achtunddreißig Minuten vergangen Tschai Kulu ordnete die Öffnung zweier Schleusen an. Die Fremden hatten es nicht für nötig gehalten, einen weiteren Befehl zu erteilen. Sie rechneten damit, daß an Bord der Korvette alles getan würde, was zur Ausführung ihres Unternehmens nötig war.

Das kleine Fahrzeug entschwand aus dem Bereich der Kameras. Sekunden später zeigte der Servomechanismus einer der Schleusen an, daß die Schleusenkammer Fahrlast aufgenommen hatte. Das äußere Schott wurde geschlossen, das innere öffnete sich gleichzeitig.

Die Männer im Kommandostand warteten. Tschai Kulu hatte einen kurzen Bericht an die übrigen Mitglieder der Besatzung in den Interkom gesprochen. Danach blieb nichts mehr zu tun. Tschai Kulu glaubte nicht, daß das kleine Raumfahrzeug, dessen die Fremden sich bedienten, mehr als fünf Mann faßte. Trotzdem schob er jeden Gedanken an Widerstand weit von sich. Die fünf Mann standen unter dem Schutz einer mächtigen Flotte, die sich rings um die kleine Korvette ballte.

Er machte seinen Leuten das klar. Sie stimmten zu, obwohl es ihnen gegen den Strich ging.

Buntes Aufleuchten das eine Kette von Kontrollanzeigen entlangwanderte, dokumentierte den Vormarsch der Fremden, als sie sich durch Antigrav-Schächte und Decksgänge von der Schleuse aus auf den Kommandostand zubewegten. Die Spannung wuchs, je näher dem Kettenende die Kontrollplatten aufflammten.

Die letzte Platte begann zu leuchten. Die übrigen wurden dunkel. Nur noch ein rotes Licht glomm am Ende der Reihe.

Die beiden Schottplatten glitten zur Seite. Im hellerleuchteten Gang jenseits der Öffnung standen vier massive Gestalten, jede einzelne den durchschnittlichen Terraner um mindestens eine Kopflänge überragend, dick vermummt in Raumanzüge fremder Konstruktion, die Helme noch fest mit den Schultern verbunden, als traute sie der Atmosphäre nicht, die die Korvette erfüllte.

Ein leiser, aber durchdringender Geruch erfüllte den kleinen Kommandoraum. Tschai Kulu schnüffelte, erinnerte sich, war verblüfft.

Chlor ...!

Er blickte auf die Fremden. Die Sichtplatten der Helme, lächerlich kleine Scheiben in halbkugelförmigen Monstren, die Schädel von unglaublicher Dicke zu umspannen schienen, schimmerten grünlich.

Einbildung ...?

Einer der Männer fing an zu husten. Keine Einbildung. Es stank nach Chlor. Das giftige Gas haftete den Raumanzügen der Fremden an. Wo sie aufbewahrt wurden, herrschte eine Chlorgasatmosphäre.

Warum?

Weil die Fremden Chlorgas atmeten.

Die vier Giganten traten durch die Schottöffnung. Sie bewegten sich auf zwei Beinen, und aus den Schultern ragten zwei Arme. Sie waren viergliedrig, soweit aus der Konstruktion der Anzüge auf solche Merkmale geschlossen werden konnte. Einer der Vier trug in der rechten Hand ein kleines, kastenförmiges Gerät, das wie ein Koffer aussah. Tschai Kulu sah zwei dicke Finger eines Handschuhs, die sich um einen oben aus dem Koffer ragenden Griff klammerten. Er konnte nicht feststellen, wieviel Glieder die Hand insgesamt besaß.

Die übrigen drei trugen Waffen, reichlich plumpe Geräte mit kurzen, dicken Läufen, die sie so hielten, daß sie den gesamten Raum bestrichen. Der Fremde mit dem Koffer trat in die Mitte des Kommandostands, während sich seine Begleiter in der Nähe des Schotts der Wand entlang postierten.

Bisher war noch kein Wort gefallen. Tschai Kulu hatte nicht die Absicht, es dabei bewenden zu lassen.

»Ich protestiere gegen diesen Überfall«, sagte er laut und deutlich im Zentrumsidiom. »Ihr Vorgehen verstößt gegen alle geschriebenen und ungeschriebenen Regeln des interstellaren Raumverkehrs.«

Er hatte nicht viel erwartet, vielleicht ein höhnisches Lachen oder ein Schulterzucken - oder was immer die Fremden als Geste wegwerfender Verachtung dafür substituierten. Er nährte keine hochgespannten Hoffnungen bezüglich der Reaktion der Eindringlinge auf seinen Protest, aber selbst seine bescheidene Erwartung wurde enttäuscht.

Eine krächzende Stimme meldete sich plötzlich. Nach einer Sekunde anfänglicher Verwirrung entschied Tschai Kulu, daß sie aus dem kleinen Koffer kam. Rauh und unbeholfen, als machte ihr das Zentrumsidiom Schwierigkeiten, forderte sie:

»Versammeln Sie alle intelligenten Wesen an Bord dieses Fahrzeugs in diesem Raum. Sie haben zwei Garh'ha Zeit.«

Garh'ha war die gebräuchliche Zeiteinheit des Zentrumsidioms, die Einheit selbst von Welt zu Welt verschieden, aber nirgendwo weniger als zweihundert Sekunden, nirgendwo mehr als

dreihundertundvierzig. Tschai Kulu hatte zwischen sechseinhalb und elfeinhalb Minuten Zeit, um die gesamte Besatzung im Kommandostand zusammenzutrommeln.

Sein erster Impuls war, einen zweiten Protest loszulassen. Etwas in der Haltung, im Auftreten der Fremden bewegte ihn jedoch, seine Absicht zu ändern. Reglos, stoisch, unansprechbar, wie sie dastanden, traute er ihnen zu, daß sie nach Ablauf der zwei Garh'ha auf die Auslöser ihrer Waffen drückten und den Kommandostand in eine Gluthölle verwandelten.

Er griff nach dem Interkom.

»Kommandant an alle. Lassen Sie alles liegen und stehen und kommen Sie auf dem schnellsten Weg zum Kommandoraum. Kommen Sie unbewaffnet. Wir befinden uns in den Händen von Piraten. Ende.«

Er hatte im Zentrumsidiom gesprochen. Die Besatzung der Korvette war sorgfältig ausgewählt. Jedermann beherrschte die Universalsprache der M-87. Auf diese Weise - wenn, wie er annahm, der Koffer ein Zweiweg-Gerät war überzeugte er gleichzeitig die Fremden, daß er sich genau nach Anweisung verhielt.

Sein Befehl wurde mit einer Eile befolgt, die der Dringlichkeit der Lage entsprach. Die drei Fremden in der Nähe des Schotts hatten ihre Position verändert. Einer stand unmittelbar neben Tschai Kulu, so daß er den Eingang mühelos bestreichen konnte. Der Chlordunst, der von dem unförmigen Raumanzug aufstieg, trieb Kulu die Tränen in die Augen und reizte ihn zu fortwährendem Husten. Die Mitglieder der Besatzung, die in anderen Abteilungen des Schiffes beschäftigt gewesen waren, als die KC-21 angehalten wurde, traten einer nach dem andern oder in Gruppen von Zweien und Dreien durch die Schottöffnung. Tschai Kulus Rundspruch hatte sie nur unvollkommen auf die Lage vorbereitet, die ihrer harzte. Sie standen sekundenlang unter dem offenen Schott, mit weit aufgerissenen Augen oder verbissinem Gesicht, die Szene in sich aufnehmend, bis die Fremden sie wortlos, aber mit unmißverständlichen Bewegungen ihrer Waffenläufe in die Mitte des Raumes dirigierten.

Sergeant Stan Szypinski war der letzte, der dem Aufruf Folge leistete. Er betrat den Kommandostand fünf Minuten nach Tschai Kulus Aufruf. In der rechten Hand trug er den Käfig mit Susi, der Turu-Maus. Sobald er den Chlorgestank bemerkte, drückte er den Käfig an sich und versuchte, ihn mit seinen großen Händen zu bedecken.

Die Fremden nahmen, soweit Kulu erkennen konnte, von Shippis Begleiterin keinerlei Notiz.

Kulu zählte seine Leute. Er kam auf neunzehn - zwanzig, wenn er sich mitzählte. Einer fehlte. Don Masters. Seit Shippis Eintritt war mehr als eine

Minute vergangen. Die Schottöffnung gähnte leer.

Wo war Masters?

Die blecherne Stimme aus dem Koffer gellte auf.

»Die Zeit ist um. Sind alle Mitglieder der Besatzung anwesend?«

Tschai Kulu kämpfte einen erbitterten Kampf mit sich selbst. Wo war Masters? Warum war er nicht hier? Es gab keinen Raum des Schiffes, der nicht mit einem Interkomempfänger ausgestattet war. Masters mußte den Aufruf gehört haben. Was, zum Teufel, führte er im Schild?

»Alle sind anwesend«, antwortete Tschai Kulu und starre seine Leute an, als könnte er sie so dazu hypnotisieren, daß niemand Masters' Abwesenheit verriet.

Drei der Fremden, den mit dem Koffer eingeschlossen, schritten wortlos durch das Schott hinaus. Der vierte - derjenige, der neben Tschai Kulu stand - blieb zurück. Ihr Verhalten ließ nur eine Erklärung zu. Sie wollten das Schiff durchsuchen. Wonach sie suchten, war Tschai Kulu ebenso unklar wie die Art, in der sie zu Werke gingen. Sie waren Fremde. Sie wußten nicht, wie ein terranisches Raumschiff aufgebaut war. Wie konnten sie jemals hoffen, die Korvette mit halbwegs vernünftiger Aussicht auf Erfolg zu durchsuchen, wenn sie nicht einmal einen Konstruktionsplan besaßen?

Alle derartige Ungewißheit hätte Tschai Kulu jedoch völlig kalt gelassen, wenn nicht noch ein weiterer Faktor im Spiel gewesen wäre. Wie würden die Fremden reagieren, wenn sie Don Masters entdeckten? Es war ihnen versichert worden, daß die gesamte Besatzung des Fahrzeugs sich im Kommandostand aufhielt. Wie würden sie sich verhalten, wenn sie bemerkten, daß man ihnen nicht die Wahrheit gesagt hatte? Ihre Reaktion hing von ihrer Mentalität ab, die Tschai Kulu genauso unbekannt war wie die Lebensgewohnheiten der australischen Koralle, aber er war derjenige, dem die Verantwortung für das Schiff und seine Besatzung auf den Schultern lag, und er mußte mit dem Schlimmsten rechnen.

Wenn Don Masters wenigstens angedeutet hätte, was er vorhatte ...

\*

Der Kabelschacht war ein denkbar unbequemes Versteck. Don Masters ruhte mit den Schultern gegen die viel zu schmale rechte Seitenwand des Schachtes und preßte die Füße gegen die linke. Mitunter verlor er den Halt und mußte sich an den Kabelsträngen festklammern, um nicht in die Tiefe zu rutschen.

Er befand sich auf der Höhe des Zentraldecks, und links neben ihm sparten die Kabel an der Rückwand des Schachts ein paar Quadratzentimeter Raum für

drei Kontrolllampen aus, die durch ein schlitzförmiges Fenster vom Decksgang aus zu sehen waren. Der Schlitz, mit Glassit verkleidet, befand sich in einer länglichen Wandverkleidungsplatte, die Masters ohne weitere Anstrengung hatte lösen können, um ins Innere des Schachtes zu gelangen. Der Schlitz war dazu da, daß die Männer von der Schadenskontrolle die Kontrolllichter sehen konnten, ohne die Platte dazu lösen zu müssen. Für Don Masters war er jedoch in erster Linie ein Mittel, um den Gang zu überblicken, der sich draußen vorbeizog. Er hatte die Platte hinter sich her, in die Fassung gezogen, ohne sie jedoch verschrauben zu können. Auf diese Weise ging er das Risiko ein, daß ein scharfäugiger Beobachter von der Gangseite her das Fehlen der Schrauben und die nicht ganz regelmäßige Position der Platte bemerkte, gleichzeitig aber gewann er die Möglichkeit, so rasch, wie es die Lage erforderte, in den Gang hinaustreten zu können.

Er hatte sich gerade in seinem Versteck zurechtgefunden und sich mit der Methode vertraut gemacht, durch fest gegen die Wand gestemmte Stiefelsohlen dem Sog der Schwerkraft Widerstand zu leisten, da hörte er durch einen der Lautsprecher draußen im Gang Tschai Kulus Aufruf.

Alle Mann zum Kommandostand!

Die Piraten befanden sich an Bord. Tschai Kulu hatte den Befehl nicht von sich aus gegeben. Die Fremden hatten angeordnet, daß die gesamte Besatzung sich im Kommandoraum versammelte. Don versuchte, sich Kulus Reaktion vorzustellen, wenn er bemerkte, daß ein Mann fehlte. Er hatte nicht viel Erfolg. Wie Tschai sich verhielt, hing davon ab, welchen Eindruck die Fremden auf ihn gemacht hatten.

Don blieb in seinem Versteck. Dafür, daß die Mannschaft zusammengerufen worden war, gab es mancherlei Erklärungen. Eine davon war, daß die Fremden beabsichtigten, das Schiff ungestört zu durchsuchen. Er umklammerte den Kolben des kleinen Blasters, den er zu sich genommen hatte, und vergewisserte sich, daß er schußbereit und auf kleinste Strahlfächerung eingestellt war.

Da kam ein Geräusch aus der Tiefe des Ganges, ein leises Scharren, das sich in regelmäßigen Abständen wiederholte und dabei lauter wurde. Don Masters preßte sich dicht gegen die Wand und legte den Kopf zur Seite, um durch den Schlitz den Gang soweit entlangblicken zu können, wie es die Enge seines Verstecks erlaubte. In der Richtung, in die Don blickte, ging es zum Kommandostand.

Sekunden später erschien eine massive, über zwei Meter hohe Gestalt in seinem Blickfeld. Unglaublich breit, schien sie den Gang fast in seiner gesamten Weite auszufüllen. Don sah zwei kräftige, nicht allzu

lange Arme - nicht vier, wie gewöhnlich bei den Bewohnern dieser Galaxis. Aus seinem verzerrten Blickwinkel konnte er nicht sofort feststellen, daß er nicht in Wirklichkeit den Fremden selbst, sondern einen unförmigen Raumschutanzug sah. Im selben Augenblick, in dem er seinen Irrtum erkannte, nahm er einen schwachen und dennoch beißenden Geruch von Chlor wahr.

Der Fremde bewegte sich nicht sonderlich schnell, aber auf merkwürdige Art und Weise zielsicher, als wüßte er genau, wo das Objekt seiner Suche zu finden sei. Don gelang es ein einziges Mal, einen kurzen Blick durch die grünlich beschlagene Sichtscheibe ins Innere des Helmes zu werfen. Er sah ein Paar große, starre Augen, getrennt durch eine schmale Brücke aus horniger Haut. Eine Narbe schien die Haut zu durchziehen. Das vernarbte Pigment war heller als seine Umgebung, fast weiß.

Dann war der Fremde vorbei. Don Masters handelte nach Plan. Mit einem Schlag der linken Hand beförderte er die Deckplatte in den Gang hinaus. Ein kräftiger Ruck, ein weiter Schritt, und er stand selbst im Gang.

Die Gestalt vor ihm wandte sich um. Für den Bruchteil einer Sekunde sah Don die Geräte für die Klimatisierung des Anzugs auf dem breiten Rücken des Fremden. Ein kräftiger Arm, in den klauenförmigen Fingern einer großflächigen Hand eine kurze, gedrungene Waffe haltend, schwang hoch und zur Seite.

Don feuerte. Mit häßlichem Fauchen, wie zerreißender Stoff, sprang der nadelfine Strahl konzentrierter Energie den Fremden an. Er hatte die Drehung noch nicht vollendet. Der Strahl traf die Klimageräte auf seinem Rücken. Eine grelle Stichflamme schoß auf. Die Wucht der Explosion wirbelte die mächtige Gestalt einmal um die eigene Achse und schleuderte sie zu Boden. Don stand eine Sekunde lang reglos, unfähig zu begreifen, was er gesehen hatte. Seine Gedanken rasten im Kreise, fieberhaft nach einer Erklärung für das Unglaubliche suchend. Noch halb benommen, nur dem Drang der Neugierde folgend, trat Don auf den Fremden zu. Er rührte sich nicht, aber die Wucht der Explosion erschien Don kaum ausreichend, um einen so nachhaltig geschützten Körper tödlich zu verletzen. Er beugte sich über die reglose Gestalt, packte sie bei der Schulter und versuchte, sie auf den Rücken zu wälzen, um noch einmal das großäugige Gesicht hinter der Helmplatte sehen zu können.

In diesem Augenblick rächte sich, daß er vor lauter Überraschung versäumt hatte, auf seine Umgebung zu achten. Der Schlag traf ihn unerwartet, ohne jegliche Vorwarnung. Eine Bombe schien ihm mitten im Gehirn zu explodieren. Beißender, lähmender Schmerz durchströmte den Körper und löschte

jegliche Empfindung aus.

Zwei Stunden untätigen Wartens zehrten an den Nerven der Männer im Kommandostand. Tschai Kulu unternahm mehrere Versuche, den zurückgebliebenen Posten in eine Unterhaltung zu verwickeln, und sei es, da einer der andern den Zweiweg-Translator mitgenommen hatte, nur in einen Austausch von Gesten. Er hatte jedoch keinen Erfolg. Der Fremde blieb stumm und rührte sich nicht, als nähme er Tschai Kulus Bemühungen überhaupt nicht wahr.

Etwa einhundertvierzig Minuten nach der Ankunft des Prisenkommandos richtete er sich jedoch plötzlich aus seiner bisher lässigen Haltung auf und schritt zum Ausgang. Auf dem Weg dorthin drehte er sich mehrere Male um sich selbst, um die zwanzig Terraner im Schach zu halten. Als er auf den Gang hinaustrat, schloß sich das Schott hinter ihm.

Tschai Kulus Männer waren sofort auf den Beinen.

»Ruhe!« donnerte Kulu, als er die ersten zum Schott eilen sah. »Solange ich hier das Kommando habe, wird sich niemand aus lauter Dummheit ins Verderben stürzen. Wir warten hier.«

Sie gehorchten ihm, wenn auch mürrisch. Jedermann wußte, daß Don Masters irgendwo dort draußen war und vielleicht Hilfe brauchte. Aber sie sahen ein, daß zumindest im Augenblick alle Vorteile auf der Seite der Fremden lagen und daß niemand damit gedient war, wenn sie sich kopfüber ins Feuer der feindlichen Waffen warfen.

Etwa eine Viertelstunde später gewann die Entwicklung der Dinge plötzlich einen völlig neuen Aspekt. Der Offizier, der zuerst darauf aufmerksam wurde, traute seinen Augen nicht und brauchte ein paar Sekunden, um zu stammeln:

»Auf dem Bildschirm ... Sir ... das Raumboot ... sie ziehen ab!«

Auf der Bildfläche war der ovale Umriß des fremden Raumbootes wieder sichtbar geworden. Tschai Kulu sah, wie es mit funkeln dem Triebwerk rasch beschleunigte und in Richtung eines der feindlichen Schiffe davonschoß.

Holten sie Nachschub? Mehr Leute? Instrumente ...?

Der Gedanke, daß sie an Bord des Mutterschiffes zurückkehrten, weil sie ganz einfach ihren Auftrag erfüllt hatten, kam ihm zuletzt, aber kaum war er ihm ins Bewußtsein gedrungen, da begann er zu handeln.

Es gab keinen Grund mehr, die Männer zurückzuhalten. Er schickte sie los, damit sie das Schiff durchsuchten. Sie waren angewiesen, sich defensiv zu verhalten, falls sie wider Erwarten auf einen der Fremden stießen. Ihre Hauptaufgabe jedoch war herauszufinden, wo die Unbekannten gewesen waren, was sie getan und ob sie kritische Bestandteile des Schiffes beschädigt oder Veränderungen an ihnen

vorgenommen hatten. Oder ob irgendwo eine Bombe versteckt worden war.

Die Leute stürmten davon, in Gruppen zu zweien oder dreien, jeder dorthin, wo er seine Kenntnisse am besten verwenden konnte. Nur ein junger Leutnant und Tschai Kulu blieben im Kommandostand zurück. Kulu rechnete in jedem Augenblick mit einer erneuten Sendung von einem der feindlichen Schiffe, aber der Empfänger blieb stumm, und das erste aufregende Ereignis seit dem Abzug des Prisenkommandos fand in einem der Decksgänge des Zentraldecks statt.

Zwei seiner Leute fanden Don Masters, bewußtlos vor einem offenen Kabelschacht liegend.

Chlor, war sein erster Gedanke. Der ganze Gang hätte voll Chlor sein müssen!

Irgendwo im Innern seines Schädelns schlug jemand mit gleichmäßiger Beharrlichkeit auf einen gewaltigen Gong, und bei jedem Gongschlag liefen ihm Schauer von Schmerz und Übelkeit durch den Körper.

Langsam kämpfte sich sein Bewußtsein an die Oberfläche. Er stellte fest, daß er auf etwas Weichem lag.

Er öffnete die Augen, und als es ihm nach mehreren vergeblichen Versuchen schließlich gelang, den Blick zu fokussieren, stellte er fest, daß er sich in dem kleinen Bordlazarett der KC-21 befand.

Neben seinem pneumatischen Bett stand Dr. Radeczin, Bordarzt der Korvette.

»Wie geht's?« fragte er in näseldem Tonfall.

Don Masters hatte eine Menge zu sagen, aber Stimmbänder und Zunge hatten jede Koordination verloren und folgten jeder seinen eigenen Impulsen. Von all den Neuigkeiten, die ihm auf die Seele drückten, brachte er nur ein einziges Wort hervor:

»Chlor ...!«

Radeczin nickte wissend, sein schlankes, hochstirniges Gesicht ein Symbol der Fürsorge und Überlegenheit.

»Ja, sie sind Chloratmer.«

Don Masters, von seinen Sprechwerkzeugen im Stich gelassen, protestierte mit heftigen Armbewegungen. Die Anstrengung steigerte den Schmerz fast bis zur Unerträglichkeit, aber Radeczin schien zu begreifen, daß etwas nicht stimmte. Sein Gesicht nahm einen fragenden, besorgten Ausdruck an.

»Falsch ... «, krächzte Don. »Nicht ... Chloratmer ...«

Eine Zehntelsekunde später verschwand ihm infolge Überbelastung das Bewußtsein von neuem aber als er zum zweitenmal zu sich kam hatte er deutlich den Eindruck, er sei diesmal nur für wenige Minuten ohnmächtig gewesen. Außerdem fühlte er sich besser. Der Gong war kaum mehr hörbar. Er lag

immer noch auf der Pneumo-Liege, aber die Zahl seiner Besucher hatte sich um zwei vermehrt. Er erkannte Tschai Kulu und Oberstleutnant Poe Kalani neben Dr. Radeczin.

Kulu sagte: »Sie stehen unter Drogen, Masters. In Wirklichkeit geht es Ihnen nicht so gut, wie Sie glauben. Radeczin rief mich her. Er meinte, Sie wüßten etwas Wichtiges.«

Masters begriff. Sie hatten ihn mit Gewalt zum Bewußtsein gebracht. Sie wollten wissen, was er zu sagen hatte. Es überraschte ihn nicht, daß unter der Wirkung der Droge auch sein Sprechmechanismus wieder einwandfrei funktionierte.

»Einer der Fremden kam durch den Decksgang. Ich hatte mich in einem Kabelschacht versteckt. Der Schacht liegt ...«

Tschai Kulus Handbewegung unterbrach ihn.

»Wir wissen, wo der Schacht liegt. Sie wurden davor gefunden.«

»Gut. Ich hatte die Absicht, mir einen der Fremden zu greifen. Ich wollte wissen, wer er war, was er wollte und woher er kam. Ich war bewaffnet. Ich hatte vor ihn einzuschüchtern; aber der Kerl an den ich geriet, war so schnell mit seiner Waffe bei der Hand, daß ich schießen mußte. Ich traf die Klimagarnitur auf seinem Rücken. Es gab eine Explosion, eine Stichflamme. Der Fremde wurde von den Beinen gerissen und war bewußtlos. Ich ging ...«

Tschai Kulu hob ein zweites Mal die Hand.

»Eine Explosion? Als Sie die Klimageräte trafen?« fragte er verblüfft.

Don nickte.

»Es brachte mich durcheinander. Ich konnte es mir nicht erklären.«

Kulu wandte sich an Poe Kalani.

»Was sagen Sie dazu?«

Poe Kalani hatte ein wohlgeformtes Gesicht und vollen, schwarzen Haarwuchs. Mit seiner bronzenen Hautfarbe und dem athletisch geformten Körper war er der unbestrittene Adonis der KC-21-Besatzung. Sein ästhetisches Äußerer täuschte nur zu leicht darüber hinweg, daß er eine Kapazität auf dem Gebiet der anorganischen Chemie war.

Poe wiegte den Kopf, als fände er es schwer, eine Entscheidung zu treffen, und meinte schließlich:

»Chlor ist eine überaus aktive Substanz. Sie greift an, was sich ihr bietet. Aber eine explosionsartige Reaktion unter den Bedingungen, die Don beschreibt, wäre nur in Gegenwart von Wasserstoff möglich gewesen.«

Tschai machte ein grimmiges Gesicht.

»Unsere Bordatmosphäre enthält so gut wie keinen Wasserstoff.«

»Eben«, lächelte Poe Kalani. »Deswegen kann ich mir die Sache nicht erklären.«

»Es besteht natürlich die Möglichkeit«, warf

Radeczin ein, »daß die Explosion nicht vom Chlor, sondern irgend etwas anderem ausgelöst wurde.«

»Die Klimagarnitur eines Raumschutanzuges«, dozierte Tschai Kulu, ohne den Arzt dabei anzusehen», enthält aus Gründen, die auf der Hand liegen, keine explosiven Elemente.«

Menc Radeczin hob die Schultern und machte mit gespreizten Händen eine Geste der Ratlosigkeit.

»Dann ... «, begann er, aber Tschai Kulu ließ ihn nicht zu Ende sprechen.

»Poe - Sie sehen sich die Sache an. Nehmen Sie sich, was Sie an Geräten brauchen, und untersuchen Sie die Stelle des Ganges, an der Masters gefunden wurde, einen Quadratmillimeter nach dem andern.«

Poe Kalani nickte und schickte sich an zu gehen.

»Moment mal«, protestierte Don Masters. »Das war nur die Hälfte der Geschichte.«

Poe blieb stehen und sah ihn fragend an.

»Ich schoß ihm die ganze Klimaanlage entzwei«, fuhr Don Masters fort. »Einschließlich des Tanks, der die Anzugatmosphäre enthalten haben muß. Meinen Sie nicht auch, daß der Gang in Chlor hätte schwimmen müssen?«

Tschai Kulu bekam große Augen.

»Sie meinen ...«

»Ich meine, daß der Chlorgestank, nachdem ich gefeuert hatte, um keine Nuance intensiver war als vorher.«

\*

Poe Kalani verschwand eilends, um seiner Aufgabe nachzugehen. Während die Wirkung der Droge allmählich nachließ, erfuhr Don Masters von Tschai Kulu, was sich inzwischen ereignet hatte.

Die vier Fremden hatten die Korvette verlassen und sich an Bord ihres Mutterschiffes zurückgegeben. Eine halbe Stunde, nachdem Don gefunden worden war, hatten sich die beiden feindlichen Schiffe in Bewegung gesetzt. An der Intensität ihrer Beschleunigung war zu erkennen, daß sie eine längere Fahrt vor sich hatten.

Die anderen drei Schiffe, die sich im Augenblick des Auftauchens aus dem Linearraum ebenfalls in unmittelbarer Nähe der Korvette befunden hatten, sowie die mehr als einhundert Einheiten, die wegen der großen Entfernung nur als schwache Reflexe auf den Orterschirmen der KC-21 erschienen waren, hatte ebenso Fahrt aufgenommen. Der gesamte Flottenverband war somit auf Fahrt gegangen und zwischen zehn und dreizehn Minuten später von den Orterschirmen verschwunden.

Was immer die Fremden im Schilde geführt haben mochten - sie hatten ihr Ziel entweder erreicht oder eingesehen, daß es unter den gegebenen Bedingungen nicht erreichbar war.

Welches ihr Ziel war, blieb zumindest an Bord der KC-21 weiterhin ein Geheimnis.

Don Masters war nur noch halb bei Bewußtsein, halb schon wieder in die finstere Tiefe versunken, aus der ihn die Droge für wenige, kostbare Minuten emporgehoben hatte, als Poe Kalani den Lazarettraum betrat.

Don hörte Tschai Kulu fragen:

»Irgend etwas Bemerkenswertes?«

Poe antwortete:

»Wir fanden Chlor. Gerade soviel, wie man erwarten würde, wenn man die Fremden gerochen hat. Ich meine - in geringen Mengen. Nicht annähernd soviel, wie da sein müßte, wenn ein ganzer Drucktank voll Chlor ausgelaufen wäre.«

»Gut. Und sonst?«

»Kondensierte Metalloxyddämpfe. Überreste der Geräteteile, die durch die Explosion zerstört wurden. Nichts Ungewöhnliches. Eine genaue Analyse könnte uns etwas über die Technologie und Metallurgie der Fremden verraten, aber ich erwarte keine Sensationen.«

Don konnte kaum mehr folgen. Vor seinen Augen wallten bunte Nebel. Er hörte die Stimmen wie aus weiter Ferne.

»Sie haben noch was unter der Manschette«, bemerkte Tschai Kulu. »Raus damit!«

Poe Kalani lachte ein wenig verlegen.

»Wenn Sie schon die Sprache darauf bringen - wir fanden winzige Spuren einer Chemikalie, von der wir nicht genau wissen, was sie dort zu suchen hat. Ich habe keinerlei Garantie, wohlgemerkt, daß es sich um etwas handelt, was die Fremden dort hinterlassen haben. Es kann schon vorher dort gewesen sein. Aber ...«

»Schon recht«, unterbrach Tschai Kulu ungeduldig. »Was ist es?«

»Beta-Bromidin, eine lichtempfindliche Substanz, die für belichtbare Folien verwendet wird.«

3.

16. Juni 2436,1415 Allgemeiner Zeit.

Die KC-21 glitt aus dem Linearraum. Drei rötlich schimmernde Sonnen in engster Konstellation beherrschten den Frontsektor des Bildschirms. Der Taster bestimmte die Distanz des gleichschenkligen Dreiecks, dessen Eckpunkte die Sonne bildeten, zu rund achttausend Astronomischen Einheiten.

Tschai Kulu vergewisserte sich, daß der Raum frei von verdächtigen Fahrzeugen war und ging ein letztes Mal zum Linearflug über. Als er wenige Minuten später erneut im Einstein-Kontinuum auftauchte, war er von der nächsten Sonne nur noch zwölf Einheiten entfernt. Er brachte sein kleines Schiff relativ zum Zentrum des Sonnendreiecks zur

Ruhe und wartete.

Seine Geduld wurde nicht auf die Probe gestellt. Die Ankunft der Korvette war beobachtet worden. Um 1428 meldete sich der Hyperkom. Eine wohlmodulierte Stimme sagte:

»Willkommen im Parjar-System. Kibosh Baiwoff entbietet seine Grüße an die fremden Gäste. Sie werden ersucht sich entlang eines Peilstrahls zu bewegen, der in Kürze ausgestrahlt werden wird. Aus Gründen der Flugsicherheit bittet der Druisant, nicht schneller als mit vierzig Prozent der Geschwindigkeit des Lichtes zu manövrieren. Ich danke.«

Der Empfänger schaltete sich selbsttätig aus. Der Sender, wer er auch immer sein mochte, schien weder zu befürchten, daß seine Botschaft an den falschen Mann geraten sein könne, noch erwartete er Rückfragen.

Immerhin, das mußte man ihm lassen hatte er sich einer Sprache bedient, deren Tonfall im Verkehr zwischen Terranern und Stützpunktgenieuren bislang noch nicht gehört worden war. Kibosh Baiwoff war darauf bedacht, zum Ausdruck zu bringen, daß er seine Gäste für gleichberechtigte Verhandlungspartner halte.

Kurze Zeit später wurde der Peilstrahl empfangen. Tschai Kulu setzte sein Schiff in Bewegung. Der Strahl zeigte seitwärts an der nächsten Sonne vorbei. Tastergeräte, die in der angedeuteten Richtung suchten, entdeckten energetische Streustrahlung, die von einer Quelle in etwa neun Astronomischen Einheiten Entfernung ausging. Wenige Minuten später registrierte der Orter einen schwachen Reflex an derselben Stelle.

Kibosh Baiwoffs Schiff mußte von ungeheuren Ausmaßen sein, wenn es über diese Entfernung hinweg durch Ortung anpeilbar war.

Tschai Kulu hielt sich genau an die Vorschrift und ließ die Korvette mit rund fünfzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit dahingleiten. Die Taster und Orter begannen, nachdem sie das Ziel erfaßt hatten, sich mit dem umliegenden Raum zu befassen und ermittelten, daß sich außer der KC-21 und Baiwoffs Riesenschiff kein weiteres Raumschiff in diesem Sektor befand.

Der Anflug würde rund zweieinhalb Stunden in Anspruch nehmen. Tschai Kulu hatte sich gerade vorgenommen, diesen Zeitraum als wohlverdiente Ruhepause zu betrachten und zu benutzen, als er einen Anruf von Don Masters erhielt.

\*

»Die ganze Angelegenheit stinkt zum Himmel«, behauptete Masters.

Er war wiederhergestellt, aber Radeczin hatte ihm zwanzig weitere Stunden Bettruhe verordnet. Die

Unterredung fand in Masters, Kabine statt. Die Turu-Maus Susi lauschte der Debatte mit gespannter Aufmerksamkeit.

»Das mag sein«, antwortete Tschai Kulu wesentlich ruhiger als sein Gesprächspartner, »aber wir haben keinerlei Anhaltspunkte. Die Indizien sind zu schwach, um Baiwoff etwas anhaben zu können.«

Masters machte eine abwehrende Geste.

»Niemand will ihm etwas anhaben. Er will uns etwas anhaben. Ich bin dafür, daß wir umkehren und uns so schnell wie möglich auf den Heimweg machen.«

»Aha«, brummte Kulu. »All das, nur weil Sie die vier Piraten für Kibosh Baiwoffs Leute halten.«

»Es liegt auf der Hand, nicht wahr?« brauste Masters auf. »Niemand, der nicht mit Baiwoff im Einvernehmen steht könnte in diesem Raumsektor eine so starke Flotte konzentrieren. Niemand außer Baiwoffs Leuten hätte einen Grund, sich als zweiarmlige, chloratmende Wesen zu verkleiden, wenn sie sich an Bord eines terranischen Schifffes begeben.«

»Und was«, fragte Tschai Kulu, »hatten sie vor? Weshalb kamen sie überhaupt an Bord?«

Masters lächelte matt. Er saß halb aufrecht in seiner Pneumoliege. Die Strapazen, die er durchgemacht hatte, zeichneten sich auf seinem Gesicht ab. Der Schlag, der ihn zu Boden gestreckt hatte war mit einem harten, stumpfen Gegenstand ausgeführt worden, vermutlich mit dem Lauf einer Waffe eines der Fremden, der sich unbemerkt von hinten herangeschlichen hatte, während Masters sich über den Bewußtlosen beugte. Der Aufprall hatte einen leichten Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschüttung verursacht. Während Menc Radeczin den Bruch mit der üblichen Substitution von Knochenmaterie hatte heilen können, standen ihm zur Behandlung der Erschütterung nur beschränkte Mittel zur Verfügung. Eine Cerebro-Massage hatte Dons Schmerzen gelindert, aber er brauchte weiterhin Ruhe, um die Folgen des mit mörderischer Wucht geführten Schlages vollends zu überwinden.

»Darüber«, antwortete er, »habe ich mir lange Zeit den Kopf zerbrochen. Wir wissen, daß sie am Schiff selbst nichts verändert haben. Sie kamen hierher, um nach etwas zu suchen. Etwas - oder jemand. Meine Hypothese ist, daß sie nach wichtigen Persönlichkeiten suchten. Hätte sich zum Beispiel Perry Rhodan selbst an Bord befunden, dann wären wir vermutlich gekapert worden. Oder Atlan, oder irgend sonst jemand, der in Baiwoffs Augen von ausreichender Bedeutung ist.«

Tschai Kulu wiegte bedächtig den mächtigen Schädel.

»Klingt gut«, gab er zu. »Aber außer Ihrer

Phantasie haben Sie keinen Anhaltspunkt.«

»Doch, einen.«

Tschai sah überrascht auf.

»Wie gut, glauben Sie«, fragte Masters, als wolle er ihn auf die Probe stellen, »sind den Stützpunktgenieuren die Physiognomien unserer höchsten Offiziere bekannt?«

Tschai überlegte kurz.

»Sie könnten Perry Rhodan wahrscheinlich ohne viel Mühe erkennen, auch Atlan. Aber dann ...« Erinnerte sich an etwas, stutzte und fuhr fort: »Natürlich haben sie Schwierigkeiten, unsere Gesichter auseinanderzuhalten. Genau wie wir. Für mich zum Beispiel sehen die Dumfries einer so aus wie der andere, und wenn die Stützpunktgenieure nicht die blauen Steine auf der Brust trügen, könnte ich sie nicht von dem übrigen Volk unterscheiden.«

»Eben. Nehmen wir an, es geht der Gegenseite genauso. Versetzen Sie sich an Kibosh Baiwoffs Stelle. Er schickt Leute aus, um unser Schiff aufzubringen und zu ermitteln, ob sich wichtige Persönlichkeiten an Bord befinden. Wie vergewissert er sich, daß seine Leute wirklich imstande sind, die Gesuchten zu erkennen?«

Tschai hob die Schultern.

»Einfach. Ich gäbe Ihnen detaillierte Photographien mit ...«

Er hatte das Wort noch nicht ausgesprochen, da wußte er, worauf Masters hinauswollte Beta-Bromidin, die Substanz, von der Poe Kalani Spuren in der Nähe der Stelle gefunden hatte, an der Masters niedergeschlagen worden war.

Die Erklärung war einfach, fast primitiv. Der Fremde, der Masters niederschlug, hatte auftragsgemäß die Bilder der wichtigen Persönlichkeiten, denen die Suche galt, aus der Tasche seiner Raumschutzmontur hervorgezogen und sie mit dem bewußtlosen Don Masters verglichen. Im Verlauf dieser Prozedur waren Beta-Bromidin-Partikel von der einstmal lichtempfindlichen Substanz der Kopiefolie abgestreift worden und auf den Boden gefallen.

Tschai fuhr sich mit schwerer Hand über das kurzgeschorene Haar.

»Sie haben eine Art«, sagte er halb mißmutig, halb amüsiert, »einem die Einzelteile des Rätsels so zusammenzuschieben, daß man nur die Lösung sehen kann, auf die Sie hinauswollen.«, Don Masters lächelte spöttisch.

»Sie sind eingeladen, an dem Wettbewerb teilzunehmen. Pro Mann eine Lösung. Die beste gewinnt.«

Tschai nickte.

»Ja, ich weiß. Ihre klingt plausibel. Aber was hätte Baiwoff davon gehabt, wenn es ihm gelungen wäre, Rhodan oder Atlan in die Hand zu bekommen?«

Masters wurde sofort ernst.

»Darauf weiß ich keine Antwort«, gab er zu. »Das ist die einzige Stelle, an der meine Hypothese auf unsicherem Boden steht. Ich kann mir Baiwoffs Motiv nicht erklären. Man könnte sich natürlich eine Menge zusammenphantasieren. Zum Beispiel: Perry Rhodan wird gekapert, von Wesen, die offensichtlich einer völlig fremden Lebenssphäre angehören und nichts mit den Stützpunktgenieuren zu tun haben. Rhodan ist verschollen. Aber Kibosh Baiwoff, der von der ruchlosen Tat erfahren hat, springt in die Bresche, schlägt die Chloratmer und befreit Rhodan. Verschaffte er sich dadurch nicht einen gehörigen Vorteil in den bevorstehenden Verhandlungen?«

Tschai Kulu schnaufte verächtlich.

»An den Haaren herbeigezogen«, verwarf er die Idee.

»Wie Sie meinen«, konterte Masters. »Aber kommen Sie nachher nicht und behaupten, ich hätte es Ihnen nicht gesagt!«

Tschai Kulu kehrte zum Kommandostand zurück. Er empfand ein merkwürdiges Gefühl der Unruhe, obwohl Masters, Unfähigkeit, für Kibosh Baiwoffs klug hypothetisierte Handlungen ein angemessenes Motiv zu finden, ihn erleichtert und gleichzeitig geneigt gemacht hatte zu glauben, daß die Theorie doch weiter nichts als eines von Don Masters, Hirngespinsten sei.

Aber so einfach, kam ihm zu Bewußtsein, war die Sache nicht abzutun. Der Zwischenfall mit den Piraten war bislang ungeklärt. Don Masters' Hypothese mochte an den Haaren herbeigezogen sein, aber sie war bis jetzt die einzige und zudem, wie gesagt, geschickt mit Indizien belegt.

Um 1726 Uhr Allgemeiner Zeit erreichte die KC-21 mit verschwindend geringer Geschwindigkeit einen Punkt, der ihr von dem fremden Peilstrahl angewiesen wurde, und kam dort zur Ruhe. Aus dieser Entfernung war die nächststehende Sonne zu einem Ball von verzehrender Lichtfülle angewachsen, aber das Objekt, das die Aufmerksamkeit der Männer an Bord der Korvette in erster Linie in Anspruch nahm, war ein anderes.

Kibosh Baiwoffs Raumschiff entsprach den Erwartungen, die anhand der frühen Ortung in seine Größe gesetzt worden waren. Eine gewaltige Walze dreitausend Meter lang, fünfhundert Meter im Durchmesser und am Heckende zu einem eintausend Meter durchmessenden Trichter auslaufend, nahm das riesige Fahrzeug fast den gesamten Frontsektor des Bildschirms ein, den Glanz der Riesensonne mit blendender Intensität widerspiegelnd.

Der Punkt, an dem die Korvette zur Ruhe gekommen war, lag nicht weiter als zehn Kilometer von der Wandlung des Riesenschiffes entfernt. Tschai Kulu hatte zuerst befürchtet, der Peilstrahl solle ihn

mit seinem Fahrzeug an Bord des Giganten dirigieren - eine Regelung, gegen die er aus leicht ersichtlichen Gründen hätte protestieren müssen. Seine Besorgnis erwies sich jedoch als unbegründet. Kibosh Baiwoff hatte die Absicht, einen gewissen Abstand zu wahren, und wies den Gästen unmittelbar vor den Pforten seines Schiffes eine Sphäre zu, die sie als ihre private zu betrachten eingeladen waren.

Über die Sicherheit der Sphäre gab sich niemand falschen Hoffnungen hin. Baiwoffs Schiff war, wie die Tastung energetischer Streufelder auswies, schwer bewaffnet, und die Mehrzahl der Geschütze war feuerbereit. Die KC-21 verfügte über eine einzige Transformkanone. Sollte es zu Feindseligkeiten kommen war das Schicksal der Korvette besiegelt.

Aber die Psychologen hatten behauptet, Baiwoff werde sich an einem so unwichtigen Fahrzeug nicht vergreifen, und Tschai Kulu war gehalten, ihren Theorien Glauben zu schenken.

Kibosh Baiwoff zeigte sich alles andere als eilig. Die Korvette befand sich schon seit mehr als zwei Stunden auf Position als der Hyperkom zum zweitenmal ansprach. Dieselbe Stimme wie zuvor meldete sich und verkündete:

»Druisant Kibosh Baiwoff erachtet den Besuch der fremden Gäste als eine hohe Ehre und bittet die hochgestellten Besucher, sich an Bord seines Schiffes einzufinden. Er hofft, daß eine Frist von zehn Garh'ha bis zum Eintreffen der Gäste genehm ist, andernfalls er um kurze, informelle Benachrichtigung bittet. Eine Hauptschleuse wird den Besuchern zum Anbordgehen zur Verfügung gestellt.«

Wie beim erstenmal erwartete der Sprecher keine unmittelbare Antwort. Der Empfänger schaltete sich aus. Tschai Kulu verkündete die offizielle Einladung über Interkom und traf die Auswahl seiner Begleiter. Es entsprach den Regeln des Protokolls, beim ersten Besuch die Kommission vorzustellen, mit der Kibosh Baiwoff in den bevorstehenden Verhandlungen zu tun haben würde. Der Mann jedoch, den Tschai für am wichtigsten hielt, weil er der einzige war, der ausreichende Kenntnisse besaß, um Kibosh Baiwoffs Züge zu deuten, fiel vorläufig aus. Don Masters hatte nach wie vor Bettruhe. Tschai Kulu bestellte Dr. Radeczin und Oberstleutnant Kalani zu sich und trug ihnen auf, sich für den ersten offiziellen Besuch an Bord des fremden Schiffes bereitzumachen.

Das Kommando der Korvette ging an den Ersten Offizier, Captain Max Lyman, über. Tschai Kulu und seine beiden Begleiter verließen die KC-21 per Raumgleiter etwa zehn Minuten, bevor die von Kibosh Baiwoff festgesetzte Frist von 10 Garh'ha oder rund fünfzehn Minuten verstrichen war.

Als der Gleiter sich dem riesigen Walzenschiff näherte, öffnete sich nahe der Mitte des gigantischen

Rumpfes eine Schleuse, deren Einfahrt groß genug gewesen wäre, um die gesamte Korvette aufzunehmen. Tschai Kulu, der das Fahrzeug selbst steuerte, hielt auf die Öffnung zu. Aus wenigen hundert Metern Entfernung erkannte er, daß Kibosh Baiwoff keine Kosten gescheut hatte, die terranischen Unterhändler mit einem Prunk zu empfangen, dessen umfassende Pracht die Gäste überwältigen mußte.

Das luftleere Schleusenschott erstrahlte in hellstem Glanz aus vielfarbigem Scheinwerfern, deren Lichtkegel sich in den glänzenden Metallwänden brachen und einen verwirrenden Effekt hervorriefen. Eine halbe Kompanie von Gleitrobotern schwiebte in strenger Formation unter der Decke. Ihre plastometallenen Leiber, sonst dumpf schwarz, leuchteten in hellstem Silberglanz. Zu beiden Seiten des Schotts salutierten Dumfrie-Wachen in Raumanzügen, indem sie sich mit der Faust des rechten Greifarms gegen die linke Brust schlugen.

Tschai setzte den Gleiter ab. Das Zeremoniell verlief wie am Schnürchen. Das Fahrzeug war kaum zur Ruhe gekommen, da glitt das äußere Schleusenschott zu. Die rasch einströmende Luft diente als Resonanzträger für eine Fanfare dumfriesischer Prägung, etwas schrill in den Ohren der Terraner, aber ohne Zweifel wohlgemeint. Vier Offiziere schritten auf den Gleiter zu und nahmen Tschai Kulu und seine Begleiter in die Mitte. Sie hatten die Helme ihrer Raumanzüge nach hinten geklappt, um die Ungefährlichkeit der Schleusenatmosphäre unter Beweis zu stellen.

Ein Schott, so groß wie ein fünfstöckiges Bürogebäude, rollte vor den Terranern und ihrer Eskorte zur Seite. Ein riesiger, hell erleuchteter Raum tat sich vor den Terranern und ihrer Eskorte auf. Ungefähr ein Bataillon Dumfries war aufmarschiert, um die Gäste zu begrüßen. Eine Art Militärkapelle erfüllte die Luft mit der eigenartigen, nicht unangenehmen Musik der Wesen dieser Galaxis. Aus dem Hintergrund, von acht sorgfältig gekleideten Offizieren umgeben, trat ein Mann, dem die Würde seines Standes an den zwanzig blauen Steinen abzulesen war, die er, zu einem Kreis geordnet, am Oberkörper trug. Er unterschied sich in Größe und Hautfarbe von den Dumfries und war auf den ersten Blick als einer der Stützpunktgenieure zu erkennen.

Er blieb vor Tschai Kulu stehen und verneigte sich - eine Geste, die von den Terranern mit überraschender Schnelle auf Stützpunktgenieure, Dumfries und Skoars abgefärbt hatte.

»Ich bin Lopar Meeno, Kibosh Baiwoffs Adjutant, und heiße Sie an Bord des Schiffes des Druisant willkommen«, verkündete er im Zentrumssidiom.

Tschai Kulu verneigte sich ebenfalls.

»Mein Name ist Tschai Kulu, Major der Flotte des Solaren Imperiums. Meine Begleiter sind Doktor Radeczin, Captain der Flotte und Bordarzt, sowie mein zweiter Offizier, Poe Kalani, Oberleutnant. Ich bitte, dem Druisant zu versichern, daß wir uns durch seine Einladung geehrt fühlen. Wie Sie sehen, haben wir uns befleißigt, pünktlich zu erscheinen.«

Lopar Meenos vorderes Augenpaar verengte sich für eine oder zwei Sekunden, eine Reaktion, die Tschai Kulu im Umgang mit den Stützpunktgenieuren als freundliches Lächeln zu deuten gelernt hatte.

»Sie werden unverzüglich Gelegenheit erhalten«, erklärte Meeno, »Ihre Botschaft dem Druisant selbst auszurichten. Er erwartet Sie und bittet Sie, mir zu folgen.«

Er wandte sich um. Die beiden Eskorten machten ebenfalls kehrt. In der Rückwand des Hangarraumes öffnete sich ein Portal, das im Vergleich zu seinen Vorgängern trotz seiner Höhe von acht Metern einen zwergenhaften Eindruck machte. Dem Portal folgte, nur wenige Meter dahinter angeordnet, ein weiteres. Tschai Kulu hatte, während er die kurze Strecke zurücklegte, auf verwirrende Weise das Gefühl, es werde ihm der Boden unter den Füßen weggezogen. Er taumelte unwillkürlich und griff nach Halt. Durch einen kurzen Seitenblick überzeugte er sich, daß Radeczin und Kalani die gleichen Sorgen hatten wie er, und selbst zwei oder drei von den Dumfries fühlten sich einen Augenblick lang offenbar nicht sicher auf den Beinen.

Lopar Meeno wandte sich um. Die beiden Vorderaugen waren wiederum zu Schlitzen zusammengezogen und brachten zum Ausdruck, daß er amüsiert war.

»Ich hoffe, Sie wissen die kleine Unannehmlichkeit zu entschuldigen«, bat er. »Das künstliche Schwerefeld innerhalb des Schiffes ist entlang der Längsachse orientiert. In der Schleuse dagegen war es so gerichtet, daß es Ihnen beim Landen die größte Bequemlichkeit bot, also im rechten Winkel zu dem inneren Feld. Die Übergangszone liegt in diesem Zwischenraum. Ich nehme an, Sie alle haben das leichte Schwindelgefühl nun überstanden.«

Das zweite Portal öffnete sich. Da es seine Lage nicht verändert hatte, mußte sich der gesamte Raum gedreht haben. Tschai Kulu fing an, von Kibosh Baiwoffs Aufwand beeindruckt zu sein.

Die Öffnung, durch die die Terraner mit ihrer Eskorte traten, lag nach Tschai Kulus Schätzung wenigstens einhundert Meter unterhalb der äußeren Schiffswandung. Die riesige Hangarschleuse engte den Querschnitt des eigentlichen Schiffsraumes an dieser Stelle beachtlich ein. Der Ausblick allerdings, der sich den Gästen nun bot, war dazu

gedacht, den Eindruck der Enge sofort wieder zu verscheuchen.

Der Blick reichte einhundertfünfzig oder mehr Meter bis zur gegenüberliegenden Wand der riesigen, hohen Halle. Der gewaltige Raum war kreisförmig, dem Querschnitt des Schiffes folgend, nur war er an der Stelle, an der Tschai und seine Begleiter ihn betraten, gerade abgeschnitten, um Raum für die Hangarschleuse auszusparen.

Lopar Meeno bog nach rechts. Tschai bemerkte, daß sich dicht vor ihnen eine Art gläserne Wand erhob, die den weitaus größeren Teil der Halle von ihnen trennte. Zwischen der Glaswand zur Linken und der Rückwand des Hangars zur Rechten führte ein geräumiger Gang die Peripherie der Halle entlang bis zu einer Wandöffnung, die den Eintritt zu einem Antigrav-Aufzug darstellte.

Tschai Kulu nahm das Bild der Halle in sich auf, so lange er Gelegenheit dazu hatte. Sie war leer, kahl bis auf die kräftigen Leuchtkörper, die sich unter der ebenen Decke drängten, und der Boden flach, schimmernd im Glanze hochpolierten Metalls, bis auf das dunkle Loch, das im geometrischen Mittelpunkt des Raumes gähnte.

Die Anordnung war leicht erklärbar. Durch die Schleuse, durch die sie soeben gekommen waren, beförderte die Mannschaft des Schiffes alle großen Lasten, die an Bord genommen werden mußten. Von der Halle aus wurden sie weiter verladen. Das Loch war die Mündung eines gigantischen Antigrav-Schachtes, nach Tschais Schätzung wenigstens fünfzig Meter im Durchmesser. Er blickte nach oben, aber die Decke wies keinerlei vergleichbare Öffnung auf. Die Lasten wurden also ausschließlich nach unten befördert. Oben lagen wahrscheinlich die Labors, der Kommandostand, Orter- und Tasterstände - all das, was der technisch-wissenschaftliche Offizier als »Kommandosektion« zu bezeichnen pflegte, um es gegen die weniger glorreichen Dienste wie »Support und Logistik« abzugrenzen.

Werkstätten und Kraftwerke, schloß Tschai Kulu, lagen auf Kibosh Baiwoffs Schiff heckwärts.

Der Schacht beförderte die Gruppe rasch, aber bequem in die Tiefe. Lopar Meeno mußte einen Expressschacht gewählt haben, denn Tschai bemerkte, obwohl sie sich wenigstens zweihundert Meter abwärts bewegten, keinen einzigen Ausgang außer dem, mit dem der Schacht endete und durch den sie, von Meeno geführt, in einen breiten, prunkvoll ausgestatteten Gang gelangten.

Hier, nicht oben in der Kommandosektion hatte Kibosh Baiwoff, der Druisant, sein Domizil. Die Anzeichen waren unmöglich. Der Gang, acht Meter breit und von gedämpftem, buntem Licht erfüllt, das nirgendwo herzukommen schien, war mit

prächtig verarbeiteten Tierfellen ausgelegt. Das Material war so dick und dicht, daß Tschai Kulu fast bis zum Knöchel darin versank. Die Wände waren mit Spiegeln verkleidet. Aus den Spiegelflächen hervor brachen Ornamente, stilisierte Gewächse von der Oberfläche der Welten, die die Konstrukteure des Zentrums beherrschten, aus bunten Metallen gearbeitet, die Kunstrichtungen mehrerer Jahrtausende verkörpernd. Die Decke schließlich war zu einem Himmel verwandelt. Blaugrün schimmerndes Firmament, wie über einem Planeten, dessen Schwerkraft intensiver und dessen Atmosphäre dichter war als die der Erde, zeigte sich von rasch treibenden Wattebauschwolken durchzogen. Die Sonne war nicht zu sehen, aber die Silhouetten fremdartiger Flugtiere glitten in rascher Bewegung durch die Luft.

Der Gang endete nach zwanzig Metern vor einem Portal. Das Portal glitt auf als Lopar Meeno sich ihm bis auf drei Schritte genähert hatte. Tschai Kulu und seine beiden Begleiter, die auf Bombastisches vorbereitet waren, wurden angenehm enttäuscht. Der Raum, der sich ihnen öffnete, war prunkvoll ausgestattet, aber von angenehm geringer Größe. Er hatte kreisförmigen Querschnitt und wurde von einer ringförmigen Tafel beherrscht auf der Bestecke, Schüsseln, Schalen und manches weniger leicht umschreibbare Ding, das zu den Eßgerätschaften dieser fremden Kultur gehörte, in verwirrendem Glanz schimmerten und funkelten.

Seitwärts, ein paar Meter von der Pracht der Tafel entfernt, waren hohe hochlehngige Sessel und niedrige Tische zu einer Konfiguration angeordnet, die Tschai Kulu, hätte er sie in vertrauter Umgebung gesehen, als die Rauchcke bezeichnet hätte. Von einem der Sessel erhob sich würdevoll und im Glanz der zweiundzwanzig Steine, die auf seiner Brust prangten, der Herr des Schiffes.

Kibosh Baiwoff, der Druisant.

Widerwillig sprang in Tschai Kulu auf. Er erinnerte sich an die Fälle, in denen Kibosh Baiwoff unter der Maske der Friedfertigkeit versucht hatte, Kontakt mit der CREST aufzunehmen - nur um das Schiff mit Mann und Maus vernichten zu können. Er erinnerte sich an Niedertracht und Verrat, die Baiwoff zu umgeben schienen wie die körperliche Ausdüstung eines fremden, unreinen Tieres. Er machte sich klar, daß er keinerlei Garantie dafür besaß, daß Kibosh Baiwoff in der Zwischenzeit anderen Sinnes geworden sei. Seine Methode hatte sich gewandelt. Seine Ziele mochten nach wie vor die gleichen sein.

Baiwoff schritt seinen Gästen entgegen. Er breitete alle vier Arme aus, eine Geste der erfreuten Bewillkommnung, und verbeugte sich anschließend.

»Ich bin erfreut«, verkündete sein mächtiges Organ, »meine Freunde endlich an Bord meines

Schiffes zu sehen. Ihr Eintritt möge Glück bringen - und Verständnis zwischen zwei Kulturen.«

Tschai Kulu erinnerte sich mit leiser Belustigung, daß Kibosh Baiwoff im Bordjargon der CREST als »der Geschwollene« bekannt war. Er erwiderte den Gruß mit angemessenen Floskeln, und als der Form derart Genüge getan war, wies Kibosh Baiwoff mit großartiger Armbewegung auf die gedeckte Tafel und rief:

»Nun, meine Freunde, wollen wir den Ernst des Lebens für ein paar Garh'ha vergessen und uns gänzlich und ausschließlich den Freuden des Lebens widmen, die die ungezählten Welten dieser Sterneninsel uns bereitet haben.«

Er klatschte in alle vier Hände, und wie aus dem Nichts begannen auf der Tafel, von einem geschickt operierenden Servomechanismus apportiert, Schüssel und Tabletts mit dampfenden Speisen zu entstehen.

\*

Don Masters schwang die Beine von der Liege und saß eine Weile auf der Kante des Pneumobettes.

Schön, er war also der einzige, der die Gefährlichkeit der Lage voll erkannte. Nicht erkannte, denn er hatte keine Beweise. Wußte - das war das richtige Wort - instinktiv wußte, daß es bei diesem Unternehmen um Leben und Tod ging.

Er allein konnte nichts ausrichten. Sein Wissen allein nützte nichts. Er mußte andere Überzeugen. Er mußte Beweise finden.

Der Gedanke war ihm im Laufe der vergangenen Stunden wenigstens hundertmal durch den Kopf gegangen. Mit der unerbittlichen Härte, die er sich selbst gegenüber an den Tag zu legen pflegte, machte Don sich klar, daß er einen Entschluß fassen mußte, wenn er sich nicht selbst zum Schwächling stempeln wollte - und entschloß sich.

Er rief Stan Szypinski. Shippi erschien wenige Augenblicke später, sichtlich erregt.

»Zur Stelle, Sir. Ist etwas mit Susi ...?«

Der Kontrast zwischen seiner ängstlichen Sorge um ein so geringfügiges Objekt wie die Turu-Maus und der tödlichen Gefahr, die ihnen allen drohte, war so grotesk, daß Don anfing zu lachen.

Shippi machte ein beleidigtes Gesicht.

»Nein, Susi ist in Ordnung«, lenkte Don ein. »Es dreht sich um etwas anderes. Mach dich fertig zum Ausgang. Und bring uns zwei Schocker aus dem Arsenal.«

Shippi machte ein dummes Gesicht.

»Wir fliegen zu dem fremden Schiff hinüber«, erklärte Don.

Shippi erwachte.

»Das geht nicht, Sir. Das ist unmöglich«, sprudelte er hervor. »Der Arzt hat Ihnen Bettruhe verordnet.

Sie sind angewiesen ... «, er sah auf die Uhr, »... wenigstens noch sechs Stunden auf der Liege zu bleiben. Ich kann unter diesen Umständen ...«

»Umstände hin, Umstände her«, unterbrach ihn Don. »Ich muß mir das Schiff ansehen, und du bist der einzige Begleiter, auf den ich mich verlassen kann. Also verschwinde und besorge uns Monturen und zwei Schocker.«

»Jawohl, Sir«, würgte Shippi hervor und stürmte hinaus.

Wenige Minuten später war er zurück. Er brachte zwei Raumschutzanzüge und zwei Schockstrahler, wie ihm aufgetragen worden war. Don kleidete sich an, und Shippi folgte seinem Beispiel, als er einsah, daß seine Vorstellungen keinerlei Erfolg hatten.

Don informierte Max Lyman, den Ersten Offizier, über sein Vorhaben, wobei er seine Aussage so formulierte, als läge ihm nur daran, sich Tschai Kulus Gruppe anzuschließen. Lyman, der sich erinnerte, wie sehr Tschai den Psychologen herbeigesehnt hatte, erhob keinen Einwand. Die erste Hürde war damit genommen. Auf Lymans Anordnung wurde in der Äquatorialschleuse ein zweiter Gleiter bereitgestellt, mit dem Don und Shippi an Bord das Walzenschiff Überzusetzen gedachten.

Die große Schleuse des fremden Fahrzeuges stand wieder offen. Zwar war die Ehrenwache abgezogen, aber eine Handvoll Bedienungspersonal war noch zur Stelle und gestaltete die Landung für die beiden Terraner nahezu ebenso reibungslos, wie sie eine halbe Stunde zuvor für Tschai Kulu und seine Begleitung abgelaufen war.

Don und Shippi, die sich sofort nach dem Aufsetzen aus dem Gleiter geschwungen hatten, öffneten die Helme ihrer Schutzmäntel, nachdem die Schleusenkammer bewettert worden war. Ein Dumfrie-Offizier trat auf sie zu und salutierte zuvorkommend. Kibosh Baiwoffs Freundlichkeitskampagne war offenbar nicht nur auf eine besondere Gelegenheit zugeschnitten; er hatte sich vorgenommen, ganz allgemein auf die Terraner den Eindruck eines zivilisierten Diplomaten zu machen.

»Darf ich mich nach Ihrem Begehr erkundigen?« fragte der Dumfrie.

Don nickte herablassend.

»Sie dürfen. Ich bitte, zu meinem Kommandanten gewiesen zu werden. Ich bin Mitglied der Verhandlungsgruppe.« Er wies auf Shippi. »Leider bin ich zur Zeit etwas unpasslich, daher bedarf ich einer Eskorte.«

Der Dumfrie verneigte sich verbindlich und eskortierte die beiden Terraner durch den Hangarraum, in den mittlerweile Kulus, Gleiter bugsiert worden war. Don Masters gab sich Mühe, die Spannung, die ihn erfüllte, zu verbergen. Unter

der Führung des Dumfrie-Offiziers durchquerten sie den Hangar mit raschen Schritten. Spätestens am Ausgang, sagte sich Don, würde sich entscheiden, ob er mit seinem Plan Erfolg hatte oder nicht. Die Hand in der Tasche, tastete er verstohlen nach dem Schockstrahler und dem kleinen Aufnahmegerät, das er an sich genommen hatte, um die Beweise, die er zu finden hoffte, auf Band festhalten zu können.

Der Dumfrie begleitete sie durch den Ausgang und durch die kleine Kammer in der Don und Shippi für Bruchteile von Sekunden dasselbe Gefühl der Haltlosigkeit erlebten wie geraume Zeit früher die, die vor ihnen gekommen war. Don sank das Herz. Der Dumfrie schien im Sinne zu haben, sie bis zu dem Raum zu geleiten, in dem Tschai Kulu sich aufhielt.

Jenseits des zweiten Portals folgte die riesige Halle mit der trennenden Glaswand, die auf Don, obwohl er den Anblick weniger offenen Sinnes als Tschai in sich aufnahm, dennoch beträchtlichen Eindruck machte. Der Dumfrie blieb stehen und wies mit einem seiner rechten Arme den Gang hinter der gläsernen Wand entlang.

»Benützen Sie bitte den Antigrav am Ende dieses Ganges. Er führt direkt zur Etage des Druisant. Sie können nicht fehlgehen.«

Don Masters unterdrückte den Impuls ihn an Ort und Stelle zu umarmen. Er bedankte sich und schritt, von Shippi gefolgt, gemächlich auf den angewiesenen Schacht zu. Ein Blick über die Schulter überzeugte ihn, daß der Dumfrie kehrtgemacht hatte und zum Hangar zurückkehrte.

»Wir müssen einen anderen Weg finden«, raunte er Shippi zu. »Der Schacht dort ist eine Sackgasse.«

Shippi hatte, während Don mit dem Dumfrie sprach, von seiner Beobachtungsgabe ungehindert Gebrauch machen können. Er wies nach rückwärts.

»Dort, scheint mir, gibt es mindestens einen weiteren Schacht«, meinte er.

Don erblickte auf der anderen Seite des Portals, noch innerhalb des Rundgangs, der hinter der Glaswand um die Halle herumführte, zwei Nischen. Sie mochten nicht mehr als das sein, aber Shippis Optimismus hielt sie für verschlossene Schachteinstiege. Don entschied sich für eine Probe.

Wie zuvor Tschai Kulu, hielt er den großen Schacht, der aus der Mitte der Halle nach unten führte, für die Hauptverkehrsachse des Schiffes, auf der bevorzugt schwere, umfangreiche Lasten transportiert wurden. Die Tatsache, daß sie nur nach unten wies, schien ein Beweis dafür, daß die Räumlichkeiten, die er suchte, dem Heckende des Schiffes zu liegen.

Shippis kühne Hypothese erwies sich als richtig. Als Don vor die erste Nische trat, glitt ein Teil der Wand beiseite und öffnete den Zutritt zu einem

Antigravschacht, der wie der große Schacht nur nach unten führte. Sie vertrauten sich ihm an. Dons Plan lag fest. Es mußte ihnen gelingen, den großen Lastenschacht zu erreichen. Er schien ihm der geradeste Weg, dorthin zu gelangen, wo er hinwollte. Wurden sie unterwegs von Wachen gefaßt, dann würde er behaupten, sie hätten sich verirrt, eine Ausrede, die die Herren des Schiffes bezweifeln mochten, aber nicht widerlegen konnten.

Das Unternehmen erschien Don alles in allem bis zu dem Punkt ungefährlich, in dem es ihm gelang, die Beweise in die Hand zu bekommen, nach denen er suchte. Von da an würden sie auf der Hut sein müssen, denn Kibosh Baiwoff lag nichts daran, daß der Gegner Gelegenheit erhielt, ihm seine Schurkerei nachzuweisen.

Der Schacht endete rund einhundert Meter tiefer. Don und Shippi stiegen aus und fanden sich wiederum in einem annähernd kreisrunden Raum, der allerdings von weitaus weniger beeindruckenden Maßen war als die Halle, aus der sie kamen. Außer dem Schachtloch, das hier Boden und Decke durchdrang, bestand der Boden nur noch aus einem wenige Meter breiten Streifen, der rings um den Schacht herumlief. Auf diesen Streifen mündeten breite Gänge, die radial von allen Himmelsrichtungen herbeiströmten.

Der Raum war leer. Das ganze Schiff schien ausgestorben. Don spielte mit dem Gedanken, aufs Gerätewohl in den Lastschacht hineinzuspringen und sich auf den Zufall zu verlassen, daß er sie ungehindert an die richtige Stelle brachte.

In diesem Augenblick griff das Schicksal ein. Durch die fünfzig Meter durchmessende Deckenöffnung glitt geräuschlos und gespenstisch langsam ein gläsernes, zylindrisches Etwas, das sich nach kurzem Hinsehen als ein Behälter entpuppte, wie er an Bord dieses Schiffes zum Befördern mittelgroßer Lasten tagtäglich benutzt werden mochte. Der etwa acht Meter hohe und drei Meter durchmessende Zylinder enthielt längliche Metallgebilde, Streben oder so etwas Ähnliches, die sich auf dem Weg in die Tiefe befanden.

Don erkannte die Chance sofort. Shippi begriff die Gelegenheit, ohne daß er darauf aufmerksam gemacht werden mußte. Sie traten an den Rand der Kante, und als der Schwerpunkt des Behälters auf gleicher Höhe mit ihnen war, sprangen sie los.

Ihr Ziel war der Zylinder. Hinter den Metallstreben verborgen waren sie vor zufälliger Entdeckung geschützt. Das Manövrieren im künstlichen Schwerefeld eines Antigrav-Schachtes ist keineswegs einfach. Antigrav-Schächte sind dafür gebaut, Personen oder Gegenstände in manierlicher Weise von einem Ort an den anderen zu bringen. Ihr Inneres ist erfüllt von dem, was Spezialisten ein »gestaffeltes

DG-Feld« nennen. Es besteht aus hauchdünnen Schichten entgegengesetzt polarisierter Schwerefelder, wobei einer Polarisationsrichtung über die andere ein Vorteil gegeben wird, so daß ein Körper, der in dieses Feld gerät, langsam, jedoch bis auf die ersten Zehntelsekunden nicht beschleunigt, in Richtung der bevorzugten Polarisation fällt. Das träge Nervensystem des Menschen vermag dem schnellen Wechsel der Polarisationsrichtungen nicht zu folgen, zumindest nicht mit ausreichender Deutlichkeit, um den Körper spüren zu lassen, daß er in rascher Folge durch Schwerefelder ständig wechselnder Richtung gleitet - ebenso wenig, wie das menschliche Auge den Helligkeitsschwankungen einer mit 50 Hz-Wechselstrom betriebenen Glühbirne folgen kann. Was bleibt, ist ein merkwürdig belebendes Gefühl wie von einem sanften Massageapparat, ein Effekt, der dazu geführt hat, daß manche Sanatorien auf der Erde den »DG-Pulsator« mit großem Erfolg als Heilgerät verwenden.

Seinem inneren Aufbau zufolge, ist das DG-Feld jeder Selbstlenk-Initiative des transportierten Objekts abhold. Jeder Versuch, in eine bestimmte Richtung zu beschleunigen, wird von den entgegengesetzt polarisierten Schichten gehemmt und mehr oder weniger im Keime erstickt. Es bedarf einiger Erfahrung, um im Einflußbereich eines solchen Feldes nach eigenem Willen zu manövrieren.

Don Masters und Stan Szypinski, an Bord terranischer Raumschiffe praktisch groß geworden, besaßen diese Erfahrung. Sich von den Wänden des Schachtes horizontal abstoßend, so daß die vertikal gestaffelten Schichtfelder nur einen geringen Einfluß ausüben konnten, gelang es ihnen schließlich, den Rand des zylindrischen Behälters zu erreichen. Sie schoben sich daran in die Höhe, bis sie über die Kante ins Innere des Gefäßes gelangen konnten. Unter den Streben versteckt, erwarteten sie das Ende der langsamen, spannungserfüllten Reise.

Ihre Vorsicht erwies sich als angebracht. Durch die Glaswand des Behälters blickend, sahen sie auf mehreren Etagen Scharen von Dumfries und anderen Wesen, die mit Eifer irgendwelchen Arbeiten nachgingen und die beiden Terraner, wenn sie allein und ohne Schutz durch den Schacht geglitten wären, ohne Zweifel bemerkt hätten. In den oberen Regionen war das Schiff für die Dauer des Besuches der Terraner in eine Art Dornröschenschlaf verfallen. Hier unten jedoch herrschte die übliche Aktivität. Don Masters war plötzlich sicher, daß es ihm gelingen würde, die Beweise zu finden, nach denen er suchte, wenn sie an Bord waren.

Minuten später schlug der Behälter mit sanftem Ruck auf dem Grunde des Schachtes auf. Es gab zwei Ausgänge, die einander gegenüberlagen, jeder groß genug, um Objekte bis zum Umfang eines

mehrstöckigen Wohnhauses mühelos durchzulassen. Der Schachtboden wurde von einem breiten Laufband durchzogen, das, soweit Don beurteilen konnte, durch die eine Öffnung hereinkam und durch die andere den Schacht wieder verließ. Auf dem Band ruhend, glitt der Behälter, in dem sie sich befanden, auf die Schachtwand zu und durch die Austrittsöffnung in einen breiten, hell erleuchteten Gang, der radial zur Peripherie des Schiffes führte. Der Behälter war auf die Seite zu liegen gekommen. Don und Shippi arbeiteten sich aus ihrem Versteck hervor und hielten sich am Rand des gläsernen Gefäßes bereit abzuspringen, wann immer die Lage es erforderte.

Der Gang war leer und offenbar ausschließlich für den Transport von Waren gedacht, denn die Streifen festen Bodens, die rechts und links neben dem Band herliefen, waren kaum breiter als einen Meter. Die Wände waren glatt, völlig frei von Türen oder Schotten, als seien sie nur dazu da, dem Gang mit dem langsam dahingleitenden Rollband seinen Kurs vorzuschreiben.

Nach etwa achtzig Metern begann der Gang, sich zu neigen. Die Wände traten in leichtem Winkel auseinander und gewährten den Streifen festen Bodens, die der Neigung des Bandes nicht folgten, mehr Raum. Don hielt es für an der Zeit, den Behälter zu verlassen. Er stieg auf das Band hinaus und setzte mit einem Sprung auf die nun mehr als zwei Meter breite Bordkante, die weiterhin horizontal verlief. Shippi hatte es, als er ihm folgte, schon schwerer. Das Band war inzwischen weiter abwärts geglichen, und die Bordkante lag so hoch, daß der nicht besonders groß gewachsene Sergeant sie gerade noch mit den Händen fassen konnte, um sich kraft seiner Armmuskeln in die Höhe zu schwingen.

Während der Behälter mit den metallenen Streben unter ihnen verschwand, verfolgten Don und Shippi den horizontal verlaufenden Bord bis zu einer Stelle, an der er vor einem schmalen Wandstück mit einem gerade mannshohen Schott endete. Links neben ihnen öffnete sich die Schlucht, in die das Rollband versunken war. Fast zehn Meter unter sich sahen sie das Band träge dahingleiten. Der Gang war hier rund vierzig Meter weit.

Don öffnete das Schott. Die geringe Höhe der Öffnung und die Schmalheit des Ganges, der dahinter lag, ließ vermuten, daß diese Passage für Notfälle angelegt worden war und nur selten benutzt wurde. Der schmale Gang, von primitiv unter die Decke geklebten Fluor-Platten unzureichend beleuchtet, endete nach wenigen Metern vor einem weiteren Schott. Don löste die Verriegelung und schwang den schweren Metallflügel nach innen.

Der tosende Lärm einer vollbeschäftigte Maschinenhalle traf ihn wie ein Hammerschlag.

Sie traten auf einen balkonähnlichen Rundgang, der in etwa fünfzehn Metern Höhe an der Wand eines oval geformten Raumes entlangführte. Die Ausmaße der Halle waren beeindruckend. Das Oval war mehr als fünfzig Meter breit, die Länge betrug wenigstens achtzig Meter. Die gegenüberliegende Wand schien der Rundung der Schiffshülle zu folgen. Seitlich unterhalb des Punktes, an dem Don und Shippi den Rundgang betreten hatten, mündete das Transportband. Sie sahen den gläsernen Behälter auf die Plattform eines robotgesteuerten Fahrzeugs rollen. Das Fahrzeug, niedrig und beweglich gebaut, setzte sich sofort in Bewegung und verschwand zwischen den aufragenden Domen riesiger Aggregate.

Kein Quadratmeter des Hallenbodens schien ungenutzt. Maschine drängte sich an Maschine, Kontrollstation an Kontrollstation. Die gesamte Anlage arbeitete automatisch. Bei seinem ersten Rundblick nahm Don nicht mehr als zehn oder zwölf Dumfries wahr, die sich meist in der Nähe der Kontrollstation aufhielten und anhand der Meßanzeigen die Tätigkeit der Aggregate verfolgten.

Schmale Gänge trennten Maschinengruppen verschiedener Funktion voneinander. Don versuchte, sich einen Überblick über Sinn und Zweck der gewaltigen Anlage zu verschaffen, aber der radikale Unterschied zwischen der Technologie der M-87-Rassen und derjenigen, mit der er vertraut war, setzte seinen Bemühungen hartnäckigen Widerstand entgegen. Während er sich, ohne sich dessen bewußt zu werden, auf dem Rundgang weiterbewegte und sich dabei nach rechts hin von der Mündung des Ganges entfernte, durch den sie gekommen waren, gelang es ihnen nur ein einziges Mal, die Funktion einer Maschinengruppe zu erkennen. Es handelte sich um Plastostanzen-Aggregate, die, nach ihrer Größe zu urteilen, das Formen ungewöhnlich umfangreicher Metallteile besorgten.

Sie hatten sich etwa einhundert Meter von der Mündung des Ganges entfernt, als hinter der Gruppe der Stanzen plötzlich ein paar tausend Quadratmeter freier Bodenfläche auftauchten, die als Lagerstelle für fertige oder noch zu bearbeitende Teile benutzt werden. Im Augenblick war die Fläche leer bis auf drei große Stücke aus kräftigem Stahlblech, die in der Nähe der Stanzen ruhten.

Don blieb stehen. Ein Gedanke formte sich aus dem Nichts. Im Geist setzte er die drei Stücke aneinander, jedes wenigstens zweihundert Quadratmeter groß, und formte ein größeres Ganzes, eine große Fläche gewölbten Metalls, hastig zusammengeschweißt ...

Dann war er seiner Sache sicher.

Die Schiffe der Piraten waren von solcher Form gewesen, wie man sie in dieser Galaxis nie zuvor

gesehen hatte. Birnenförmig, so daß der Unvoreingenommene sie für das Produkt einer gänzlich fremden Technik halten mußte, die mit den Stützpunktgenieuren, den Konstrukteuren des Zentrums und ihrer durch und durch organisierten vereinheitlichten Technologie nichts zu tun hatte.

Natürlich, daran mußte Kibosh Baiwoff gelegen haben. Man sollte sein Piratenstück nicht durchschauen. Er nahm eine Handvoll Schiffe - diejenigen, die er später am vermutlichen Endpunkt der Flugbahn der KC-21 postieren würde, so daß sie zur Hand waren, wenn die Korvette aus dem Linearraum auftauchte und bewehrte sie mit einer Hülle, die sie unkenntlich machte.

Das kleine Aufnahmegerät glitt Don wie von selbst in die Hand. Er richtete es so, daß die Optik die Gruppe der Plastostanzen mitsamt dem angrenzenden Lagerbereich voll erfaßte, und ließ die Kamera anlaufen. Während er das Gerät langsam schwenkte, so daß es auch andere Einzelheiten der großen Maschinenhalle auf Band nahm, entdeckte er am gegenüberliegenden Ende der freien Fläche eine Serie von Gegenständen, die ihm ihrer relativen Kleinheit wegen bislang entgangen waren.

Er erkannte sie sofort. Es waren vier Raumanzüge von derselben unförmigen Sorte, wie die Piraten sie an Bord der KC-21 getragen hatten, klobig, unbeholfen, wiederum von der verfeinerten Technologie der Zentrumskonstrukteure und ihres Reiches ablenkend und überdies nach Chlor stinkend, als würden sie von Wesen getragen, deren Atmungsorgane auf ein anderes Gas eingestellt waren als die der Terraner - und sämtlicher bekannter Rassen der Galaxis M-87.

Don betrachtete sie nachdenklich. Die Anzüge lagen flach am Boden, einer davon mit dem Rückenteil nach oben, so daß die Klimagarnitur zu erkennen war. Der unförmige Tank, der angeblich Chlor enthielt und beim ersten Kontakt mit dem gebündelten Energiestrahl des Blasters explodiert war, weil sein Inhalt in Wirklichkeit aus hochaktivem Sauerstoff bestand.

Es war alles da - alle Beweise, die Don Masters sich jemals erträumt hatte. Als wären sie, schoß ihm ein rasender Gedanke durch den Schädel, hier zusammengetragen worden, um ihm Mühe zu ersparen.

Er stellte das Aufnahmegerät ab und steckte es wieder in die Tasche. Dann wandte er sich zu Shippi um. Die üblichen Worte lagen ihm auf der Zunge, etwa wie »Auftrag ausgeführt, wir ziehen uns zurück«.

Er kam nicht dazu, sie auszusprechen.

Zehn Meter hinter ihnen hatte sich ein Schott auf den Rundgang geöffnet. Unter der Öffnung standen zwei Dumfries, und drei weitere blickten ihnen über

die Schulter.

#### 4.

Zu Kibosh Baiwoffs Begleitung gehörten außer Lopar Meeno ein weiterer Stützpunktgenieur mit zwanzig blauen Steinen namens Ipoth Kahaan und ein hoher Dumfrie-Offizier, der sich in der Hierarchie des Systems weit genug nach oben gearbeitet hatte, um des Schmuckes von sechzehn Steinen für würdig befunden zu werden. Anwesend waren außerdem weitere sechs Dumfrie-Offiziere, die jedoch keinen Platz an der Tafel erhielten, sondern sich an den Wänden entlang postierten, um, wie Tschai Kulu vermutete, als Ordonnanzen zu fungieren, wenn sie gebraucht wurden.

Die Mahlzeit war reichhaltig und über Erwarten vielfältig. Kibosh Baiwoff hatte keine Mühe gescheut, um von seinen Köchen Gerichte zubereiten zu lassen, die für den terranischen Gaumen genießbar waren. Die Getränke, in metallenen Schalen gereicht, waren leicht vergoren, weinähnlich und angenehm zu trinken. Bevor die Pokale zum erstenmal an die Lippen gesetzt wurden, brachte Kibosh Baiwoff einen Trinkspruch aus.

»Ich benutze die Gelegenheit«, verkündete er mit dröhrender Stimme, als spräche er zu einer großen Menschenmenge, »um auf Glück und Gesundheit jener zu trinken, die wir heute an Bord unseres Schiffes als Gäste zu empfangen die Ehre haben. Auf unsere Freunde und zukünftigen Brüder ...«

Tschai Kulu wurde in mehr als einer Hinsicht verwirrt. Erstens hatte ihn niemand darüber aufgeklärt, daß es unter den Stützpunktgenieuren Sitte war, Trinksprüche auszubringen. Zweitens hatte er keine Ahnung, was er von der Anspielung auf die zukünftigen »Brüder« halten sollte. Ließ Kibosh Baiwoff hier eines seiner Anliegen durchblicken, das er im Verlauf der Verhandlungen durchsetzen wollte?

War das der Fall, dann war es das einzige Mal, daß die Rede im Lauf des Gastmahls auf das unmittelbar Bevorstehende kam. Kibosh Baiwoff gab sich Mühe, das Thema der Unterhaltung im Beiläufigen zu halten. Er erkundigte sich nach der Reise, ob Schwierigkeiten zu überwinden gewesen seien, und nach dem Befinden Perry Rhodans und seines »unzertrennlichen Gefährten«, Atlan. Tschai Kulu, oder bisweilen auch Poe Kalani oder Menc Radeczin, antworteten höflich und stellten ihrerseits unverbindliche Fragen.

Nur einmal, als die Rede auf die während der Reise zu überwindenden Schwierigkeiten kam, nahm Tschai Kulu die Gelegenheit wahr, über den Piratenüberfall zu sprechen. Er schilderte ihn unvoreingenommen - wie jemand, der sich die Angelegenheit absolut nicht erklären konnte.

Kibosh Baiwoff war zunächst leicht ungläubig, als fühlte er sich auf den Arm genommen, dann, als Tschai ernsthaft auf der Wahrhaftigkeit seines Berichts bestand, erzürnt und über alle Maßen entrüstet. Noch im Beisein der Gäste ging er so weit, eine der Ordonnanzen mit der Anweisung zum Kontrollraum zu senden, es solle jede Anstrengung unternommen werden, die Identität jener skrupellosen Fremden zu ermitteln, die die Frechheit besessen hatten, in Kibosh Baiwoffs eigenem Bereich ein Schiff mit Parlamentären zu überfallen.

Tschai Kulu wünschte sich nichts sehnlicher, als daß er Don Masters an seiner Seite hätte. Wenn überhaupt jemand, dann konnte ein erfahrener Galaktopsychologe sich womöglich einen Reim auf Kibosh Baiwoffs Verhalten machen und vielleicht sogar feststellen, ob seine Entrüstung echt oder nur gespielt war.

Etwa fünfzehn Minuten später näherte sich, ohne gerufen worden zu sein, eine Ordonnanz der Tafel, beugte sich zu Kibosh Baiwoff nieder und redete verhaltenen Tones, so daß keiner der Terraner ein Wort verstehen konnte, auf den Stützpunktgenieur ein. Tschai erkannte, daß der Dumfrie ein winziges, kastenförmiges Gerät an der Seite des Schädels trug. Tschai tippte auf einen Minikom und fühlte sich aus einem Grund, den er selbst nicht erklären konnte, plötzlich unbehaglich. Welche Nachricht hatte der Dumfrie über seinen kleinen Empfänger erhalten, die ihn dazu veranlaßte, die Mahlzeit des Druisant 2U unterbrechen, um ihm etwas zuzuflüstern?

Seine Besorgnis erwies sich jedoch als unbegründet. Nachdem die Ordonnanz sich wieder an ihren ursprünglichen Standort verfügt hatte, blickte Baiwoff auf und ließ durch angestrengtes Augenzwinkern der zwei Frontaugen erkennen, daß er amüsiert war.

»Ich habe soeben eine höchst interessante Nachricht erhalten. Es besteht die Möglichkeit, daß ich noch im Verlauf dieses Zusammenseins mit einer kleinen Überraschung aufwarten kann. Ich will den Spaß jedoch nicht verderben, indem ich vorher darüber spreche. Sie werden aufgeklärt werden, meine Freunde, sobald die Angelegenheit sich zur Reife entwickelt hat.«

In der Gewißheit, daß Baiwoff über eine Hinterlist, die er etwa im Schilde führte, nicht in solcher Weise sprechen würde, nahm Tschai Kulu sein merkwürdig geformtes Besteck wieder zur Hand und widmete sich von neuem der exotischen, aber schmackhaften Speise auf der Platte vor ihm.

\*

Nur ein einziger Gedanke schoß Don durch den Kopf und hämmerte ihm ins Bewußtsein:

Sie dürfen uns nicht fassen!

Er hatte die Beweise, die er brauchte. Die fünf Dumfries sahen mit eigenen Augen, wonach er gesucht hatte. Wenn sie ihn zu fassen bekamen, würden sie kurzen Prozeß mit ihm machen, und niemand nicht einmal Tschai, konnte ihm helfen, denn er befand sich widerrechtlich - als Spion - an Bord eines fremden Raumschiffes.

Er reagierte so blitzschnell, daß die Dumfries keine Gelegenheit zur Gegenwehr erhielten. Der Schocker ruhte ihm sicher in der Hand. Er riß den Arm nach oben und drückte ab. Ein helles, pfeifendes Summen erhob sich für den Bruchteil einer Sekunde über den Lärm der automatischen Maschinen. Der vorderste Dumfrie stieß einen spitzen Schrei aus, warf alle vier Arme in die Höhe und ging wie ein Sack zu Boden.

Im gleichen Augenblick schoß Shippi. Der zweite Dumfrie kippte lautlos zur Seite und schlug mit dröhndem Krach auf den Boden des Rundgangs.

Die übrigen drei Dumfries waren durch den Schottrand halb gedeckt.

»Fort!« schrie Don.

Shippi lief los. Sie rannten, so schnell die Beine sie trugen, an der Wand des ovalen Raumes entlang. Schottöffnungen huschten an ihnen vorbei, aber Shippis Bestreben war offenbar, so viele Meter wie möglich zwischen sich und die Verfolger zu bringen, bevor er von der Seite her auswich. Don sah im Laufen über die Schulter und beobachtete die drei Dumfries, die sich zunächst um die reglosen Körper der beiden Bewußtlosen kümmerten. Sie verloren wertvolle Sekunden, bevor der erste sich aufrichtete und nach den beiden Flüchtigen Ausschau hielt. Don sah ihn eine langläufige Waffe in Anschlag bringen.

»Rechts weg!« schrie er Shippi zu.

Im nächsten Augenblick entlud sich die Waffe. Selbst über eine Entfernung von fast hundert Metern spürte Don mit unangenehmer Deutlichkeit die Schmerzschauer, die der schlecht gezielte Vibratorschuß auslöste.

Shippi hatte sofort verstanden. Don fühlte sich an der Schulter gepackt und zur Seite gerissen. Er taumelte durch eine Schottöffnung. Dahinter lag ein schmaler, schlecht beleuchteter Gang ähnlich dem, durch den sie gekommen waren. Er schien jedoch länger, außerdem verlief er gekrümmmt. Es dauerte zwei Minuten, bis sie das andere Ende erreichten. Durch ein zweites Schott traten sie auf eine zwei Meter breite Rampe hinaus. Rechts fiel die Rampe senkrecht in die Tiefe, und ganz von unten schimmerte die plastometallene Oberfläche eines Laufbandes, das diesmal jedoch in anderer Richtung verlief - auf den zentralen Lastenschacht zu.

Der Gang, in dem sie sich befanden, war bis auf die Richtung des Laufbands ein exaktes Abbild desjenigen, den sie auf dem Herweg im Innern des

transparenten Behälters befahren hatten. Don erkannte die Gelegenheit. Wenn es ihnen gelang, den zentralen Schacht zu erreichen, bevor die Dumfries allgemein Alarm schlugen - wenn es ihnen weiterhin gelang, ein ähnlich hilfreiches Fahrzeug zu finden wie auf dem Weg herab, dann mochte ihnen vielleicht die Flucht glücken.

Shippi trieb ihm voller Aufregung die Faust seitwärts in die Rippen. Don stöhnte vor Schmerz, folgte jedoch dem zeigend ausgestreckten Arm. In der Tiefe des Ganges wurde umrißhaft ein großer Gegenstand sichtbar, der sich mit dem Band aufwärts bewegte. Don erkannte ein Maschinenteil von der Größe eines Bodenfahrzeugs, eine der Plastoformen der Stanzgeräte. Sein Wunsch war erfüllt. Die Form befand sich auf dem Weg zum Schacht. Der Schacht mußte zur Beförderung des Objekts umgepolzt werden, die DG-Schichtfelder Auftrieb verleihen, anstatt nach unten zu ziehen.

Es war, als stünde das Glück persönlich hinter ihnen. Sie liefen die Rampe entlang, und dort, wo der Boden des Ganges die Höhe der Rampe erreichte und in die Waagrechte schwang, sprangen sie auf das Band und verbargen sich in der Wölbung der Plastoform.

»Geschafft!« zischte Shippi.

Don wollte nicken, aber die Bewegung blieb ihm in den Muskeln stecken. Die Form, von derselben Gestalt wie die gewölbten Stahlplatten, die Don fotografiert hatte, ruhte nur an vier Punkten auf dem Band. Von Punkt zu Punkt zogen sich die Ränder in leicht gewölbtem Bogen, der den Ausblick nach draußen erlaubte.

Oder ein Einblick nach innen. Als Don sich zu nicken anschickte, sah er den ringförmig gemusterten Panzer eines Dumfries, der auf dem Band lag und neugierig unter der Wölbung der Form hereinstarrte.

Ein zweites Mal reagierte er instinktiv und blitzartig. Der Schocker heulte auf. Der Dumfrie kippte zur Seite und blieb mit ausgestreckten Armen liegen. Die Wölbung unter der Form kam Don plötzlich wie eine Falle vor. Auf Knien und Ellbogen robbte er unter der Kante hindurch und gelangte ins Freie, dicht gefolgt von Shippi - gerade noch rechtzeitig, um eine Horde von Dumfries zu sehen, die von allen Seiten her über das dahingleitende Band auf das Versteck zueilten.

Der Teufel mochte wissen, woher sie so plötzlich kamen. Don warf sich flach auf den Leib und begann zu schießen. Dicht neben ihm kündete durchdringendes, pfeifendes Heulen davon, daß auch Shippi auf dem Posten war.

Einen Augenblick lang sah es so aus, als könnten sie sich die Angreifer vom Leibe halten. Die Dumfries fielen wie Mücken unter dem Strahl eines Insektenvertilgungsmittels - aber je mehr von ihnen

stürzten, desto mehr schienen aus unsichtbaren Quellen hervorzuströmen.

Dann kam der Augenblick, in dem Shippi einen schmerzerfüllten Schrei ausstieß und wie von der Tarantel gestochen in die Höhe schoß. Don sah, wie ihm der Schocker aus der Hand fiel, wie Hand und Arm steif wurden, als er sich mühte unter dem mörderischen Schmerz eines Vibratortreffers das Bewußtsein zu wahren.

Oben, auf der Kuppel der Plastoform, standen vier Dumfries. Sie hatten die Form von der anderen Seite her erstiegen.

Don traf zwei der Angreifer. Sie stürzten, aber die anderen zwei kamen pfeifend und zischend über die Wölbung der Form herabgerutscht, zu schnell, als daß sie ein sicheres Ziel geboten hätten. In seiner Wut beging Shippi einen Fehler. Er stürzte sich auf die beiden und versperrte Don das Schußfeld. Mit dem linken, unverletzten Arm zuschlagend, den rechten, steifen wie einen Windmühlenflügel schwingend, ging Shippi den beiden Dumfries so heftig zu Leibe, daß sie keine Zehntelsekunde Zeit hatten, sich zu besinnen. Shippi traf den ersten mit einem wohlgezielten, trockenen Schlag mitten zwischen das Frontaugenpaar und schaltete ihn so wirkungsvoll aus, als hätte er ihm eine Schocksalve verpaßt. Den zweiten traf der steife Windmühlenarm und schleuderte ihn zappelnd und schreiend zur Seite.

Dons einziges Augenmerk war darauf gerichtet, freies Schußfeld zu bekommen. Als der zweite Dumfrie von Shippis mörderischem Schlag zur Seite gewirbelt wurde, drehte er sich mit dem Fallenden und zielte sorgfältig, um seines Schusses sicher zu sein.

In diesem Augenblick erhielt er den ersten Treffer. Während seine Aufmerksamkeit abgelenkt war, hatte sich eine Gruppe von Dumfries von hinten herangeschlichen. Don wirbelte herum, als er die ersten Schmerzwellen spürte; aber gegen die Übermacht, die gegen ihnandrängte, hatte er keine Chance mehr. Er absorbierte eine volle Salve und ging zu Boden. Bevor ihm das Bewußtsein schwand, sah er noch die Öffnung des zentralen Lastenschachtes über die Plattform hinweggleiten.

Sein erstes Empfinden, als er wieder zu sich kam, war Verwunderung darüber, daß er noch lebte. Dann wurde er sich schaukelnder Bewegung bewußt, die seine Neugierde erregte. Er öffnete die Augen und stellte mit einiger Schwierigkeit fest, daß er von zwei Dumfries getragen wurde, von denen der eine ihn beim Kopf, der andere an den Füßen gefaßt hatte. Neben ihm bewegten sich zwei weitere Dumfries, die Shippi auf dieselbe Art transportierten.

Sie befanden sich in einem elegant und prachtvoll ausgestatteten Gang, der jedoch kein Laufband enthielt. Das Schaukeln rührte von der

kurzschriften, aber gemächlichen Gangart der Dumfries her. Don nahm zur Kenntnis, daß er nur kurze Zeit bewußtlos gewesen war. Das, verbunden mit der Tatsache, daß er kaum Nachwirkungen der Vibratorstrahlung empfand, wies darauf hin, daß die Waffe auf geringe Intensität eingestellt war, als sie auf ihn abgefeuert wurde.

Er war verwundert.

An der verschwenderischen Pracht des Ganges, durch den sie sich bewegten, las er ab, daß sie sich in unmittelbarer Nähe der Gemächer des Druisant befanden. Sollten sie vorgeführt werden? Wollte Kibosh Baiwoff sie sehen? Plötzlich und mit schmerzhafter Deutlichkeit erkannte Don, in welche Lage er Tschai Kulu durch sein Versagen gebracht hatte. Der Besitz von zwei Gefangenen, die als Spione an Bord seines Schiffes aufgegriffen worden waren, würde Kibosh Baiwoff bei den bevorstehenden Verhandlungen ein Übergewicht geben, gegen das Tschai nicht die geringste Aussicht hatte, seine Forderungen durchzusetzen.

Sie erreichten das Ende des Ganges. Mittlerweile war auch Shippi wieder zu sich gekommen. Die Dumfries hatten das Erwachen der Gefangenen bemerkt und stellten sie auf die Beine. Don fühlte sich benommen, aber sonst im Vollbesitz seiner Kräfte, und selbst die Benommenheit schien mehr von der eben gewonnenen Erkenntnis als von der Wirkung des Vibratorstrahls zu röhren. Instinktiv glitt die Hand in die Tasche. Er besaß das Aufnahmegerät noch, aber der Schocker war ihm abgenommen worden.

Die Dumfries bauten sich mit ihren Gefangenen vor dem Portal auf, das den Gang abschloß. Dahinter, dachte Don, sitzt Kibosh Baiwoff und wartet auf den Augenblick des Triumphs.

Die Portalflügel glitten zur Seite. Der Blick öffnete sich in ein luxuriöses Gemach. Kibosh Baiwoff war der erste, den Don zu sehen bekam. Dann jedoch erkannte er die anderen, und im selben Augenblick überfiel ihn wie ein kalter Schauer die verwirrende Erkenntnis, daß er den Druisant und das Spiel, das er spielte, völlig falsch eingeschätzt hatte.

\*

Etwa eine halbe Stunde nach der geflüsterten Unterhaltung mit der Ordonnanz erhob Kibosh Baiwoff seinen Becher zu einem erneuten Trinkspruch.

»Ich bin glücklich darüber, die Gelegenheit zu erhalten, die Eintönigkeit des Mahls durch eine unerwartete Einlage zu würzen.« Seine Ausdrucksweise war ebenso geschraubt und das Vergnügen, das er bei dieser Ankündigung empfand, unverkennbar. »Man hat, fuhr er fort, »an Bord

dieses Schiffes vor wenigen Augenblicken zwei Spione festgenommen, die sich in den heckwärtigen Anlagen zu schaffen machten und meinen Leuten bei der Festnahme erheblichen Widerstand leisteten. Sie sind bisher unidentifiziert. Vielleicht handelt es sich um dieselben Wesen, die Sie, meine Freunde, auf dem Flug hierher auf so ungebührliche Weise belästigt haben.«

Tschai Kulus altes Unbehagen war unverzüglich wieder zur Stelle. Er kannte Kibosh Baiwoff gut genug, um zu wissen, wann er Theater spielte.

»Man führe die Gefangenen vor, rief Baiwoff, als müsse seine Stimme durch die dreifache Wandung des Portals dringen. Das Portal öffnete sich. Vier Dumfrie Posten führten zwei Gefangene herein. Tschai Kulu sprang auf. Seine finstersten Befürchtungen hatten sich bewahrheitet. Vor ihm, von vier Wachen flankiert, standen Don Masters und Sergeant Szypinski.

\*

Es brannte sich ihm ins Bewußtsein daß er, wenn er die Lage retten wollte Kibosh Baiwoff die Initiative entreißen mußte.

»Das sind zwei Mitglieder der Besatzung meines Schiffes,« erklärte er, so ruhig er konnte. »Ich bezweifle, daß sie tatsächlich beim Spionieren ertappt worden sind.«

Kibosh Baiwoff zwinkerte und wandte sich an die Wachen.

»Berichtet!«

»Wir fanden die Fremden auf dem Rundgang der heckwärtigen Maschinenhalle, Druisant,« antwortete einer der Dumfries ehrerbietig. »Sie eröffneten das Feuer auf fünf unserer Posten und versuchten zu fliehen.«

Baiwoff drehte sich in Tschai Kulus Richtung. Tschai war kein Experte im Deuten fremder Physiognomien, aber es erschien ihm, als könne er aus Baiwoffs vieräugigem Gesicht deutlich lesen »Da hast du es.«

»Masters, erklären Sie!« fuhr er Don an.

»Wir hatten uns verirrt, Sir,« erklärte Don. »Wir waren auf dem Weg hierher. Man muß uns einen falschen Schacht gewiesen haben. Plötzlich befanden wir uns am Heckende des Schiffes. Wir gerieten in eine Halle. Als die Wachen auftauchten, schienen sie drohende Haltung anzunehmen. Wir waren ohnehin schon durcheinander und fingen an zu schießen. Nur mit Schockern, Sir.«

Tschai Kulu fixierte Baiwoff.

»Ich halte den erhobenen Vorwurf für absurd. Wer an Bord eines fremden Schiffes spionieren will, nimmt kräftigere Waffen mit als Schocker. Nichtsdestoweniger erkenne ich an, daß zwei

Mitglieder der Besatzung meines Schiffes die Regeln interstellarer Gastfreundschaft auf gröbste Weise gebrochen haben. Seien Sie versichert, daß ich dieses Vergehen auf das strengste zu strafen wissen werde.«

Kibosh Baiwoff machte nach wie vor den Eindruck, als amüsiere ihn der Vorfall über alle Maßen.

»Ich habe großes Vertrauen in Ihren Sinn für Gerechtigkeit«, versicherte er Tschai Kulu. »Ich bitte Sie jedoch, den Schuldigen eindringlich klarzumachen, daß sie bei einer Wiederholung des Vorfalls nicht mit Nachsicht von seiten des Kommandanten dieses Schiffes rechnen können.«

Tschai Kulu war wütender, als er jemals im Leben gewesen war - erstens auf Don Masters und die Verbohrtheit, mit der er sich auf ein so lächerliches Unternehmen eingelassen hatte, und zweitens auf Kibosh Baiwoff und die Unverfrorenheit, mit der er die Gelegenheit ergriff, sich von oben herab zu geben und den großen, gütigen, verzeihenden Wohltäter zu spielen.

Tschai hielt es für klüger, seinen Besuch an Bord des Walzenschiffes unter dem Vorwand, er müsse für die unverzügliche Bestrafung der beiden Eindringlinge sorgen, vorzeitig abzubrechen. Kibosh Baiwoff hatte dafür Verständnis. Mit demselben Prunk, mit dem sie hergeleitet worden waren, wurden die Terraner zurück zur Schleuse gebracht. Mit Kibosh Baiwoff war vereinbart worden, daß der Druisant mit seinem Stab von Unterhändlern in zwanzig Stunden zu einem Gegenbesuch und gleichzeitig zur ersten Verhandlungssitzung an Bord der KC-21 vorsprechen werde.

Tschai befahl Poe Kalani, Don Masters, Gleiter zur Korvette zurückzufliegen. Er selbst verfügte sich mit Menc Radeczin und den beiden Übeltätern an Bord seines eigenen Gleitfahrzeugs.

Radeczin übernahm das Steuer. Der Gleiter hatte den äußeren Schleusenraum kaum verlassen, da öffneten sich die Tore, hinter denen Tschai seinen Zorn bislang mühsam aufgestaut hatte.

Die beiden Übeltäter saßen gesenkten Kopfes und ertrugen die Predigt ohne Widerrede. Als Tschai geendet hatte, weil ihm keine passenden Worte mehr einflossen, nahm Don die Gelegenheit wahr, vorzubringen, was ihm auf der Seele lag, seitdem er unter dem schaukelnden Gang der beiden Dumfries wieder zu sich gekommen war und seinen Denkmechanismus wieder in Bewegung gesetzt hatte.

»Sie haben recht, Tschai«, versicherte er. »Die ganze Sache war ziemlich kindisch, und wenn ich jetzt darüber nachdenke, frage ich mich, wie ich jemals auf eine so verrückte Idee kommen konnte. Ich übernehme die Verantwortung. Sergeant Szypinski trifft keine Schuld. Er wollte mich davon

abhalten ...«

Tschai musterte ihn unter buschigen Brauen hervor.

»Das nützt mir jetzt nichts mehr. Der Schaden ist schon angerichtet. Kibosh Baiwoff hat die Oberhand. Was meinen Sie, wie er uns morgen zu spüren geben wird, daß er Ihnen gegenüber soviel Milde hat walten lassen. Wie er ausschlachten wird, daß ein Mitglied des terranischen Verhandlungsteams die Reise offenbar für mitmachte, um bei dieser Gelegenheit spionieren zu können. Wie er uns fühlen lassen wird, daß...«

Don Masters hob die Hand.

»Sie haben mich nicht zu Ende gehört« fuhr er Tschai in die Parade. »All das wird nicht geschehen. Mein Einfall mag ziemlich blöde gewesen sein, aber wenigstens hat er Resultate gebracht.«

Er zog das kleine Aufnahmegerät aus der Tasche.

»Wir haben Beweise, daß der Piratenüberfall der Birnenschiffe in Wirklichkeit von Baiwoffs Leuten ausgeführt wurde.«

Ein paar Sekunden lang war Tschai Kulu sprachlos. Dann hörte er sich an, was Don und Shippi zu sagen hatten. Inzwischen hatte Radeczin den Gleiter in der Hangarschleuse der KC-21 gelandet. Don war immer noch am berichten, als sie durch den zentralen Antigravschacht die paar Decks zum Kommandostand hinaufglitten.

Als sie den Kommandoraum betraten beendete er seine Schilderung mit der ominösen Überlegung:

»Was ich für mein Leben gerne gewußt hätte, ist, warum Baiwoff uns mit diesem Material in der Tasche hat laufen lassen.«

## 5.

Nach Ablauf der festgesetzten Frist begann sich vor der Hauptschleuse des Walzenschiffes beeindruckende Aktivität zu zeigen. Kibosh Baiwoff beabsichtigte, seinen Besuch an Bord der Korvette in einem Rahmen zu gestalten, der Tür einen der höchsten Würdenträger dieser Galaxis angemessen war. Der Träger der zweiundzwanzig Steine, der Tür den Transport seiner selbst und seiner unmittelbaren Begleitung kein größeres Fahrzeug gebraucht hätte als Tschai Kulu am Tag zuvor, bot eine Flotte von mehr als achtzig kleinen Raumgondeln auf, die, sein eigenes Fahrzeug in geometrisch exakten, konzentrischen Kreisen umgebend, majestatisch auf die Korvette zuglitten.

Tschai Kulu war fest entschlossen, den Druisant wissen zu lassen, daß er an vernünftigen Diskussionen und ein paar greifbaren Verhandlungsergebnissen weitaus mehr interessiert war als an der Entfaltung von Prunk. Er hatte die ohnehin nur minimal bemannte Kombüse

angewiesen, ein handfestes, jedoch einfaches Mahl zuzubereiten. Die kleine Messe der KC-21 war bar jeden Schmucks, und der Gang, der auf sie zuführte, besaß weder Teppiche, noch einen Kunsthimmel.

Tschai nahm den Druisant in der Schleuse in Empfang.

In Tschai Kulus Begleitung waren, wie am Tage zuvor, Menc Radeczin und Poe Kalani. Tschai hatte es für angemessen gehalten, Don Masters vorläufig hinter die Bühne zu verweisen.

Der Empfang war höflich und den Regeln des Protokolls entsprechend, jedoch frei von überschwenglichen Floskeln, wie Kibosh Baiwoff sie am Vortage für nötig befunden hatte. Tschai Kulu legte Wert darauf, den andern wissen zu lassen, daß er von dem gestrigen Vorfall nicht beeindruckt war. Daß er ihn bedauerte und mit den beiden Schuldigen nach dem Reglement der solaren Flotte verfahren war, wodurch er gleichzeitig den berechtigten Forderungen des Druisant Genüge getan und sich selbst wieder zum Range eines gleichberechtigten Verhandlungspartners befördert hatte.

Anlässlich des Mahles brachte auch Tschai Kulu einen Trinkspruch aus, in dem er sich Offenheit, Vertrauen und Ehrlichkeit während der bevorstehenden Verhandlungen wünschte. Kibosh Baiwoff konterte Minuten später mit einem Toast, in dem er seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß über solch elementare, selbstverständliche Grundlagen jeder diplomatischen Beziehung Worte verloren werden müßten.

Nach dem Essen begaben sich die beiden Gruppen in einen kleinen Raum, der an die Messe angrenzte und als Konferenzsaal hergerichtet worden war. Für Baiwoff und seine Begleiter standen Hyperkomanschlüsse bereit, mit deren Hilfe sie den Funkkontakt mit ihrem Schiff herstellen konnten, wann immer es die Lage erforderte.

Tschai Kulu machte vom Recht des Gastgebers Gebrauch und überließ dem Druisant das erste Wort. Baiwoff, zu seiner Seite Lopar Meeno und Ipoth Kahaan, begann mit dröhnender Stimme:

»Wie wir alle wissen, wurde diese Zusammenkunft von unserer Seite her eingeleitet. Wir sind der Ansicht, daß die Lage der Dinge in dieser Galaxis sich bis zu einem Punkt entwickelt hat, an dem es unablässig ist, eine grundlegende Entscheidung zu treffen. Wir sehen uns großen Gefahren gegenüber. Die Bestien, die in diesem Sektor des Kosmos dreimal ihr häßliches Haupt erhoben - jedesmal, um unsägliche Verwüstung anzurichten -, schicken sich an, ein viertes Mal über die friedliebenden Welten unserer Galaxis herzufallen. Wir werden, wie in den vergangenen Malen, siegreich aus dem Kampf hervorgehen. Wir haben schon eine Schlacht gewonnen. Der Stützpunkt der Bestien im

Molak-System wurde vernichtet. Aber wir wissen, daß eine einzige Schlacht keinen Krieg entscheidet und daß wir Opfer auf uns werden nehmen müssen, bevor die Ruhe wiederhergestellt ist. Bittere Opfer, blutige Opfer.

In dieser Situation ist es nötig, klare Verhältnisse zu haben. Die Fronten müssen scharf abgegrenzt sein, so daß Freund und Feind unterschieden werden können.

Es befindet sich in dieser unserer Galaxis eine Handvoll von Raumfahrzeugen einer fremden Rasse. Wir haben diese Fremden bislang als lästigen Fremdkörper betrachtet und uns alle erdenkliche Mühe gegeben, die Belästigung zu beseitigen.

Vielleicht haben wir einen Fehler begangen. Vielleicht hätten wir nicht versuchen sollen, die Fremden in unser Schwarz-Weiß-Schema einzupassen.

Vielleicht hätten wir uns mehr Mühe geben sollen, zu begreifen, daß es außer Freunden und Feinden auch noch dritte Parteien gibt.

All das mag zu unseren Lasten fallen. Nach reiflicher Überlegung haben wir, uns um des Wohles des größeren Ganzen willen entschlossen, uns selbst als der schuldigen Teil zu proklamieren und der Fremden die Hand der Freundschaft zureichen. Sie sind mächtig und mutig, ausdauernd und rasch entschlossen. Sie tragen alle Zeichen einer hoch entwickelten Zivilisation. Sie sind von ihrer Heimatgalaxis abgeschnitten, und selbst wenn sie den Weg zurück finden könnten, würde es ihnen nichts nützen, da die Bestien auch ihren Raumsektor angegriffen und in der Zwischenzeit mit hoher Wahrscheinlichkeit völlig verwüstet haben.

Es ist an der Zeit, daß wir unsere Einstellung den Fremden gegenüber ändern. Sie kennen diese Galaxis. Sie kennen die Ordnung, der sie folgt. Sie kennen das soziale Gefüge, die Pyramide der Rassen und Funktionen, an deren Spitze die Konstrukteure des Zentrums stehen.

Sie wissen alles, was zu wissen nötig ist. Sie sind bereit, in unsere Reihen aufgenommen zu werden.

Wir bitten sie, sich aufzunehmen zu lassen.

Deswegen sind wir hierhergekommen. Deswegen findet diese Konferenz statt.

Um die Fremden, um sie, meine Freunde, zu bewegen, daß Sie die Geste der Freundschaft annehmen und ein Teil dieser Galaxis werden, eine neue Rasse mit einer neuen Kultur, im Rahmen der Völkergemeinschaft innerhalb des mächtigen Reiches der Konstrukteure des Zentrums.«

Er schwieg. Tschai Kulu wußte plötzlich, was er gestern gemeint hatte, als er seinen Trinkspruch auf »die zukünftigen Brüder« ausbrachte. Er hatte Baiwoff aufmerksam zugehört, und sein Verstand hatte keine Sekunde lang in seinem Bemühen

nachgelassen, die Hintergründe des für hiesige Begriffe großzügigen Angebots zu enträtseln.

Aber welcher Art auch immer sie sein mochten, für wie großherzig Kibosh Baiwoff und seinesgleichen die Geste der Verbrüderung auch immer halten mochten - Perry Rhodan hatte ihn nicht hierher geschickt, damit er mit den Stützpunktgenieuren fraternisierte.

Es war Zeit, daß er Baiwoff das sentimentale Hirngespinst - falls es wirklich nur das war - auszureden begann.

»Es ist wahr«, begann er in ruhigem, sachlichem Tonfall, »daß diese Begegnung zuerst von Ihnen gewünscht wurde. Druisant. Aber als wir die Einladung annahmen, hatten wir unser eigenes Anliegen. Wir kamen nicht nur, um zu hören, was Sie uns zu sagen hätten, sondern auch, um Vorschläge aus eigener Initiative zu unterbreiten.

In vielem von dem, was Sie sagten, sind wir geneigt, mit Ihnen übereinzustimmen. Ja, wir sind ein Fremdkörper in dieser Galaxis. Es gibt zwei Wege, die schädlichen Ausstrahlungen eines Fremdkörpers zu beseitigen - ihn zu assimilieren oder ihn zu entfernen. Sie entschieden sich für die erste Möglichkeit, wir selbst ziehen die zweite vor.

Lassen Sie mich unverzüglich zur Sache kommen. Ihre Technologie verfügt über ein Triebwerksprinzip, das unter uns als der Paratron-Konverter bekannt ist. Mit Hilfe des Konverters wäre es uns möglich, in unsere Heimatgalaxis zurückzukehren, die, wie wir fest glauben, noch längst nicht von den Bestien überrannt ist.

Wir brauchen zwei solcher Triebwerke, gebaut nach Spezifikationen, die ich Ihnen im Falle Ihrer Zustimmung zu überlassen bereit bin. Liefert Sie uns die Konverter, und der Fremdkörper, der Ihnen soviel Unruhe verursacht hat, wird aufhören zu existieren.«

Eine Zeitlang herrschte atemlose Stille in dem kleinen Konferenzraum. Tschai Kulu hielt die Luft an und rüstete sich gegen die Eruption, die nun jeden Augenblick erfolgen mußte.

Sie erfolgte.

Kibosh Baiwoff sprang auf.

»Ich habe Ihnen ein Angebot unterbreitet«, stieß er hervor, »das in seiner Großzügigkeit in der Geschichte dieser Galaxis einmalig dasteht. Sie finden es nicht nur unnötig, auf dieses Angebot mit einem anerkennenden Wort einzugehen, Sie unterbreiten statt dessen einen Vorschlag, der völlig unannehmbar, um nicht zu sagen lächerlich ist. Wie können Sie erwarten, daß die Konstrukteure des Zentrums jemals dazu bereit sein würden, eine ihrer kostbarsten technischen Errungenschaften einfach preiszugeben - einer fremden Rasse, von der man weiß, daß sie mit einer bestimmten Art von Bestien in engem, freundschaftlichen Kontakt steht?«

Tschai lächelte freundlich.

»Ich dachte, es wäre Ihnen womöglich zwei Triebwerke wert, uns aus dieser Galaxis zu entfernen.«

»Undenkbar«, explodierte Kibosh Baiwoff. »Absolut undenkbar. Ich fürchte, ich werde die Verhandlungen unverzüglich abbrechen müssen, falls Sie weiterhin auf Ihrer lächerlichen Forderung bestehen. Sie haben keinen Anlaß, mit derart unerhörten Anliegen zu kommen. Wir begegnen Ihnen mit offenen Armen, vorbehaltlos, als Freunde ...«

»Als Freunde?« fragte Tschai Kulu scharf.

Die Unterbrechung schien Baiwoff zu irritieren.

»Als Freunde«, wiederholte er unsicher. »Das sagte ich.«

»Ich bedaure, Druisant, diese Motivierung Ihres Verhaltens nicht akzeptieren zu können«, verkündete Tschai mit stahlharter Stimme. »Sie ist in höchstem Grade unglaublich. Ich habe Beweise dafür, daß dieser Mission des Solaren Imperiums im Gegenteil mit Hinterlist und Heimtücke begegnet wurde. Man kam uns nicht mit den ausgebreiteten Armen der Freundschaft entgegen, sondern mit einer riesigen Flotte geschickt verkleideter Raumschiffe, die den Auftrag hatten, einen Akt der Piraterie zu verüben. Wir wurden angehalten und geentert. Wir wissen nicht, welche Anweisungen die Piraten hatten; aber es scheint sicher, daß wir nur deswegen unversehrt entkamen, weil gewisse Voraussetzungen, die die Piraten auftragsgemäß zu noch flagranteren Überfällen veranlaßt hätten nicht erfüllt waren.«

Er schwieg. Kibosh Baiwoff kämpfte um seine Fassung. Tschai ließ ihm keine Zeit.

»Man bringe den Mann«, rief er, »der die Beweise hat!«

Poe Kalani sprang auf und eilte zu dem Schott, das den Konferenzraum mit der Messe verband. Das Schott öffnete sich. Draußen stand Don Masters, ein flaches Paket unter dem Arm.

Er trat ein.

»Dieser Mann war zu bestrafen!« schrie Baiwoff. »Ich zeigte Milde, weil Sie gewillt waren, dieses schamlose Vergehen gegen die Regeln der Diplomatie selbst zu ahnden ...«

»Don Masters ist bestraft«, unterbrach ihn Tschai Kulu eisig. »Obwohl ihm auf Grund seiner Ausbildung der Rang eines Captains zusteht, wurde er zum Sergeanten degradiert. Aber er hat Beweise!«

»Beweise - wofür?«

»Beweise dafür, daß der Piratenüberfall durch Schiffe ausgeführt wurde, die Sie selbst ausgesandt hatten und die mit birnenförmigen Hüllen verkleidet waren, um uns zu täuschen.«

Kibosh Baiwoff stand starr. Fast eine Minute verging, bis er sich so weit gefaßt hatte, daß er

sprechen konnte.

»Ich sehe mich gezwungen, diese Unterredung zu beenden«, verkündete er »Ich begebe mich zurück an Bord meines Schiffes. Mein großzügiges Angebot wurde mit Impertinenz und Schamlosigkeit beantwortet. Sie werden von mir hören.«

Er schritt auf den Ausgang zu, und seine beiden Begleiter folgten ihm. Unter der Schottöffnung blieb er noch einmal stehen.

»Sie haben zu bedenken« rief er Tschai zu», daß die Regeln der Diplomatie in dieser Galaxis anders sind als in der Ihren. Die Rassen dieses Raumsektors sind pragmatischer veranlagt, als Sie zu sein scheinen. Wenn Sie an diese Überlegung ein wenig Zeit verschwenden, gelangen Sie womöglich zu einer Einschätzung, die uns gerechter wird als bisher.«

Er marschierte hinaus, und Tschai Kulu machte keine Anstalten, ihn zu begleiten.

Er wandte sich an Don Masters. »Was halten Sie davon?« Don zuckte mit den Schultern. »Ich, Sergeant Masters?«

»Unsinn. Sie zum Sergeanten zu machen, wäre das größte Unheil, das der Flotte je widerfahren kann. Also ... was halten Sie von Baiwoff?«

Don sah zu Boden, als brauchte er Zeit zum Nachdenken.

»Er blufft«, sagte er schließlich. »Er blufft?«

»Er blufft. Er wußte genau, daß ihm die Sache mit den Birnenschiffen nachgewiesen werden konnte. Er verhielt sich genau wie der Mann, der im Bewußtsein seiner Überlegenheit zu einer Konferenz erscheint und dann auf einmal den Boden unter den Füßen weggezogen bekommt. Die Wut war weiter nichts als Fassade. Er wollte sich einen eindrucksvollen Abgang verschaffen. Ich wette, daß wir innerhalb von fünf Stunden wieder von ihm hören werden. Positiv.«

Tschai sah ihn verwundert an. »Wie meinen Sie das - positiv?« »Er wird Ihren Vorschlag annehmen.« Tschai machte eine Grimasse.

»Sie sind der Psychologe«, sagte er zu Don. »Sie müssen es wissen. Sind Sie Ihrer Sache sicher?«

Don nickte. »Völlig ...«

Und zwei Sekunden später fügte er hinzu.

»Das Dumme ist nur, daß all das absolut keinen Sinn ergibt.«

\*

Shippi hatte seinen schlechten Tag. Susi sprach kein Wort, und als er sich daran machen wollte, die Außenhülle des Schiffes einer routinemäßigen Inspektion zu unterziehen - eine Arbeit, die ihm durch Los zugefallen war - schwärzte der Raum von dumfriesischen Gondeln. Shippi beobachtete den Aufmarsch vom Ausstieg der polaren Mannschleuse

und ließ sich im Selbstgespräch mit nicht gerade wählerischen Ausdrücken über die Prunksucht der Stützpunktgenieure aus und darüber, daß sie sich für ihre Prozession gerade den ungünstigsten Augenblick aussuchen mußten.

Schließlich jedoch war der Druisant an Bord. Die Gondeln lösten sich von der Korvette und strebten zu ihrem Mutterschiff zurück. Shippi stieg aus dem Luk, mit der kleinen Schleusenkammer gleichzeitig auch das künstliche Schwerefeld des Schiffes verlassend, und begann mit seiner Inspektion. Er war durch ein dünnes, aber haltbares Seil mit der Rückwand der Schleuse verbunden und konnte es sich leisten, auf die üblichen Haltstiefel zu verzichten, was seine Aufgabe wesentlich erleichterte.

Die Inspektion der Außenhaut eines Raumschiffes gehörte zu den in grauer Vergangenheit etablierten Pflichten des Raumfahrers - etwa so, wie Jahrhunderte zuvor das Abklopfen der Bremsblöcke an einem Eisenbahngzug die traditionelle Aufgabe des Rangiergehilfen war. Der interstellare Raum war voll von mikroskopischen Staubpartikeln, die beim Auftreffen auf die Schiffshülle Spuren hinterließen. Bei den gewaltigen Geschwindigkeiten, mit denen sich moderne Raumfahrzeuge bewegten, waren die Eindringtiefen selbst der winzigsten Partikel mitunter beträchtlich. Die Aufgabe des Inspektors war, nach solchen Spuren zu suchen und festzustellen, ob die Wandung an der einen oder anderen Stelle durch einen Schauer von Staubteilchen gefährlich beschädigt worden war.

Shippi segelte langsam über die Rundung der Hülle dahin, von Zeit zu Zeit instinktiv nach dem Seil greifend, um sich zu überzeugen, daß er nach wie vor Halt hatte.

Er war bei seiner dritten Umkreisung, als er den Fleck entdeckte. Er lag dicht überhalb des Äquators an einer Stelle, die von den beiden antipodisch angelegten Äquatorialschleusen nahezu gleich weit entfernt war.

Shippi ging nach unten. Mit der Übung des langjährigen Raumsoldaten landete er tangential auf der glatten Oberfläche. Der Fleck lag unmittelbar vor ihm und sah aus wie Rost, und das verwirrte Shippi über alle Maßen. Denn die Hülle bestand aus Terkonit - und Terkonit rostete ebensowenig wie Gold.

Shippi beugte sich nieder und untersuchte die Hülle aus der Nähe. Der Fleck war etwa zwei Quadratzentimeter groß und nahezu kreisrund. Aus normaler Sichtweite erhielt Shippi Gelegenheit, seinen ersten Eindruck zu revidieren. Es erschien ihm, daß die Terkonit-Haut von einem ungewöhnlich dichten Schauer submikroskopischer Partikel getroffen worden war, streifend offensichtlich, und daß in diesem Prozeß eine dünne Teilchenschicht auf

der Schiffshülle zurückgeblieben war.

Froh, den Widerspruch auf so einfache Weise gelöst zu haben, nahm Shippi seinen Rundflug wieder auf und beendete die Inspektion eine halbe Stunde später, ohne eine weitere ungewöhnliche Entdeckung gemacht zu haben. Wieder an Bord, gab er den Auftrag, die rostähnliche Partikelschicht zu entfernen.

\*

Don Masters' Diagnose erhielt bald ihre Bestätigung.

Um 0800 Uhr Allgemeiner Zeit am 18. Juni 2436 traf über Hyperkom die folgende Botschaft von Kibosh Baiwoff ein:

»Im Sinne der interstellaren Verständigung bin ich geneigt, die bei unserer letzten Sitzung gegen mich erhobenen Beschuldigungen als nicht geschehen zu betrachten. Um das Wohlwollen, das die Konstrukteure des Zentrums für Ihre Sache empfinden, weiterhin zu verdeutlichen, fühle ich mich ebenso veranlaßt, auf den von Ihnen unterbreiteten Vorschlag einzugehen. Eine Kommission unter Leitung des Druis Karyn Eyel wird in wenigen Garh'ha an Bord Ihres Schiffes kommen, um die von Ihnen erwähnten Spezifikationen in Empfang zu nehmen und Details über die Lieferung der Triebwerke auszuarbeiten.«

»Ich bin froh, daß unser Zusammentreffen so erfolgreich war, und wünsche Ihnen eine angenehme Rückreise.«

Als die anfängliche Verblüffung im Kommandostand sich gelegt hatte, wurde Don Masters mit Glückwünschen überhäuft. Nicht nur war er der Mann, der Kibosh Baiwoffs Meinungsumschwung bewerkstelligt hatte, er schien auch zu jedem Zeitpunkt während seines Alleinganges gewußt zu haben, was er tat und zu welchem Ziel es führen würde.

Das war mehr, als Tschai Kulu von sich behaupten konnte.

Don selbst befand sich im Kommandostand, als Baiwoffs Botschaft eintraf. Er nahm die Glückwünsche entgegen, hatte es jedoch eilig, zu seiner Kabine zurückzukehren. Tschai und seine Offiziere legten ihm dieses Verhalten als Bescheidenheit aus, aber Dons wahre Motive waren absolute Ratlosigkeit und die Erkenntnis, daß er dringend ein paar Stunden ungestörten Nachdenkens brauchte, wenn er nicht an der eigenen Unruhe ersticken wollte.

Den anderen mochte Kibosh Baiwoffs neueste Entscheidung plausibel erscheinen - der Meinungsumschwung eines Wesens, das sich von Indizien in die Enge getrieben sieht und gezwungen

ist, eine versöhnliche Geste zu machen. Don Masters jedoch empfand irgendwo in den Tiefen seines Bewußtseins die nagende Furcht, daß Baiwoffs Verhalten ein wenig zu plausibel war, ein wenig zu einleuchtend - als wäre er so zurechtgeschneidert worden, nur damit Tschai Kulu und seine Offiziere auf die offensichtliche Plausibilität hereinfielen.

Er hatte keinerlei Beweise dafür, daß er mit seinem Verdacht recht hatte. Aber die Vergangenheit lehrte, daß in neun von zehn Fällen derjenige, der Baiwoff verdächtigte, die Wette gegen den gewann, der den Stützpunktgenieur für ehrlich zu halten bereit war.

Was könnte Baiwoff im Schilde führen, war die Kernfrage. Don entspannte sich und breitete die Tatsachen, die er kannte, vor seinem geistigen Auge aus. Er nahm sie einzeln auf, begutachtete sie von allen Seiten und legte sie schließlich wieder zurück, um, als er diese Phase des Vorstudiums abgeschlossen hatte, einen Gesamteindruck zu gewinnen.

Er war gerade damit fertig, als ihn der Interkom zum Kommandostand rief. Karyn Eyel war mit zwanzig Dumfries eingetroffen, und Don Masters' Anwesenheit wurde gewünscht, nachdem der durchschlagende Erfolg der Aktion, derentwegen er hatte bestraft werden sollen, ihn wieder zur persona grata gemacht hatte.

Die Gäste hatten sich in der Messe versammelt. Eine Ordonnanz geleitete Don vom Kommandostand aus dorthin und machte ihm unterwegs klar, daß Tschai von ihm erwartete, daß er Augen und Ohren offenhielt und jede Unaufrichtigkeit des Stützpunktgenieurs erkannte.

In der Messe hatte Tschai Kulu inzwischen Max Lyman die Spezifikationen der beiden Paratron-Konverter vorlegen lassen. Er war dabei, erläuternde Erklärungen abzugeben, als Don Masters eintrat. Er unterbrach seine Ausführungen, um den Galaktopsychologen und Karyn Eyel einander vorzustellen.

In diesem Augenblick geschah es.

Don Masters sah die beiden großen Frontaugen, die ungewöhnlich schmale Brücke aus horniger Haut zwischen den Augen und die verfärbte Narbe, die sich quer durch die Brücke zog.

Er erkannte Karyn Eyel.

Karyn Eyel war der Eindringling, den er niedergeschossen hatte, als er in der Verkleidung eines Chloratmers an Bord der Korvette kam.

Er behielt sich in der Gewalt. Der Druis bemerkte nichts von dem Schock, den sein Anblick in Don Masters ausgelöst hatte. Tschai Kulu nahm seine Erläuterungen wieder auf. Karyn Eyel zeigte sich verbindlich und legte dar, daß die Triebwerke so rasch wie möglich hergestellt würden. Er sei von Kibosh Baiwoff autorisiert sozusagen, daß

unmittelbar nach Fertigstellung der Konverter die drei Parjar-Sonnen auf bewährte Weise ein weithin vernehmbares Signal ausstrahlen würden, wonach die Terraner die beiden Einheiten an einem im Signal definierten Ort abholen könnten. Als Lieferzeit rechnete Kibosh Baiwoff mit drei bis vier Wochen Standardzeit.

Es wurde nur das Nötigste gesprochen, und jeder der beiden Verhandlungspartner befleißigte sich peinlicher Sachlichkeit, so daß Don Masters, selbst wenn er mit den Gedanken bei der Sache gewesen wäre, kaum Gelegenheit erhalten hätte, in den Ausführungen des Stützpunktgenieurs Unaufrichtigkeiten zu entdecken.

Er dachte jedoch an anderes. Seine Gedanken rasten. Sobald Karyn Eyel und seine Begleiter die Korvette verlassen hatten, war die Verbindung mit Baiwoff abgebrochen und die Möglichkeit, den Hintergrund seines Verhaltens zu erforschen, praktisch gleich Null. Sofort nach Eyels Rückflug würde die KC-21 ihrerseits die Rückreise antreten. Es ging alles viel zu schnell für Dons Begriffe. Er brauchte Zeit, um seine Gedanken zu ordnen und Baiwoffs Motive zu durchschauen. Zeit, oder ...

Plötzlich, wie aus dem Nichts, gewann der Plan Gestalt. Er erschien, fertig ausgedacht, in seinem Bewußtsein, als hätte eine fremde Macht ihn ihm telepathisch eingegeben.

Er hatte einen Ersatz für die Zeit gefunden, die ihm nicht zugestanden wurde. Der Ersatz war Karyn Eyel.

Es schien sich wie von selbst zu ergeben, daß Don den Auftrag erhielt, Eyel und seine Eskorte zur Schleuse zurückzubringen. Der Stützpunktgenieur und seine zwanzig Dumfries waren in drei Gondeln gekommen, ein Umstand, der Don wie ein Wink der Götter erschien. Mit seinem Geschick als Psychologe fiel es ihm nicht schwer, im Hangarraum durch eine Serie von sinnlosen Befehlen an die wachhabenden Unteroffiziere ein gehöriges Maß an Verwirrung zu stiften. Mitten im Durcheinander gingen sieben Dumfries an Bord der ersten Gondel.

Das war der entscheidende Augenblick. Don zog Karyn Eyel auf die Seite, während eine weitere Dumfrie-Gruppe sich zum Besteigen der zweiten Gondel anschickte.

»Wir begegnen uns nicht zum erstenmal«, sagte er halblaut zu Eyel. »Ich habe Sie vor wenigen Tagen schon einmal gesehen.«

Der Stützpunktgenieur schien durch den unerwarteten Vorstoß verblüfft. Don schritt langsam weiter, als liege ihm daran, bei dem, was er zu sagen hatte, von niemand außer Eyel gehört zu werden. Don hielt auf zwei Gleiter zu, die an der Seitenwand des Hangars standen. Die Aufmerksamkeit der Dumfries konzentrierte sich auf den Einschiffungsvorgang.

»Sie spielten einen Chloratmer«, fuhr Don fort. »Sie enterten unser Schiff. Ich sah Sie, als Sie an meinem Versteck vorbeikamen. Ich erkannte Sie an der Narbe wieder.«

Eyel hatte sich von der anfänglichen Überraschung erholt.

»Das ist unerhört!« stieß er hervor, verringerte seine Lautstärke jedoch abrupt, als Don ihm ein warnendes Zeichen gab. »Unter Mitgliedern Ihrer Rasse scheint es üblich zu sein, Gäste bei jeder Gelegenheit zu beleidigen.«

Don grinste. Sie standen jetzt zwischen den beiden Gleitern. Die Dumfries waren außer Sicht, ebenso die Unteroffiziere des Hangarkommandos.

»Wir müssen uns darüber ausführlich unterhalten«, sagte Don.

»Unmöglich. Ich habe keinen Grund, auf Ihre haltlose Beschuldigung einzugehen. Außerdem werde ich an Bord ...«

Don hielt den Schocker in der Hand. Im lärmenden Durcheinander ging der kurze, schrille Pfiff der Entladung völlig unter. Karyn Eyel sackte halslos zusammen.

Mit zwei, drei raschen Schritten stand Don wieder bei der letzten Dumfriegruppe. Die erste Gondel war inzwischen ausgeschleust worden. Die zweite glitt in die äußere Schleusenkammer. Das Innenschott schloß sich langsam.

Einer der Dumfries sah sich um.

»Der Druis ... «, begann er.

»Der Druis befindet sich an Bord der ersten Gondel«, nahm ihm Don das Wort ab.

Der Dumfrie schien beruhigt. Mit fünf Genossen stieg er an Bord der letzten Gondel. Das innere Schott glitt ein letztes Mal auf. Summend traten die Pumpen in Tätigkeit, nachdem die schweren Metallflügel sich hinter der Gondel geschlossen hatten. Ein rotes Kontrolllicht flammte auf. Die Gondel hatte abgehoben. Das Licht erlosch. Das Außenschott war geschlossen. Zischend fauchte die Luft in die Schleusenkammer.

Don sprang zur Rückwand des Hangars. Mit einem wilden Faustschlag traf er den Nothebel der Alarmanlage. Schrilles Pfeifen gellte durch das Innere des Schiffes. Don riß das Mikrofon des Interkom an sich.

»Masters an Kommandostand! Empfehle Notstart. Ich habe Anlaß zu glauben, daß Kibosh Baiwoff uns ihn Laufe der nächsten Minuten angreifen wird.«

Er ließ das Mikrofon auf die Gabel zurückfallen, ohne auf Antwort zu warten. Das schrille Pfeifen der, Sirenen schien wie aus weiter Ferne zu kommen. Er spürte, wie der Boden unter den anlaufenden Triebwerken zitterte. Ein Ahnung von Erleichterung überkam ihn. Nicht viel, aber genug, um ihn von dem Bann zu befreien, in den die Ereignisse der letzten

Augenblicke ihn geschlagen hatten. Ereignisse, die er selbst herbeigeführt hatte.

Er konzentrierte sich auf die Aufgabe die ihm bevorstand.

Tschai Kulu zu erklären, was er getan hatte - warum er es getan hatte.

Er hatte keine Zeit gehabt, seinen Zug deutlicher als in Umrissen zu überdenken, bevor er gezwungen wurde, ihn auszuführen. Aber eines stand fest:

Er hatte entweder eine kolossale Dummheit begangen - oder eine geniale Tat.

## 6.

Tschai Kulus Gesicht war steinern.

»Es gibt nicht den leisesten Hinweis darauf, daß Baiwoff uns angreifen wollte ...?«

Don zwang sich zur Ruhe.

»Nein.«

»Sie haben uns zum überstürzten Aufbruch veranlaßt, nur um ... um ...« Tschai explodierte plötzlich. »Warum, in Dreiteufelsnamen?!«

»Um zu verhindern, daß Baiwoff Eyels Verschwinden frühzeitig bemerkte.«

»Eyels Ver ...«

Tschais Augen weiteten sich in ungläubigem Entsetzen, als er, während er die Worte nachsprach, zu verstehen begann.

»Ich habe Eyel niedergeschlagen und gefangengenommen«, erklärte Don unerschütterlich. »Er war der Mann, den ich im Gang niederschoß, als die Piraten an Bord waren.«

Tschais Gesicht war unnatürlich starr.

»Sie sind übergescnapp, Masters. Sie haben den Verstand verloren. Ich werde Sie in eine Zwangsjacke stecken lassen, während ich umkehre, um Eyel zurück zu Baiwoff zu bringen.«

»Sie können das tun«, antwortete Don ungerührt. »Aber vielleicht hören Sie sich vorher meine Argumente an.«

»Ich wüßte nicht ...«

»Es kann nichts schaden«, unterbrach ihn Don mit bitterer Stimme. »Sie vergeben sich nichts dabei.«

Tschai musterte ihn mit einem Blick, in dem sich Zorn, Unglauben und Hilflosigkeit mischten. Er gab kein Zeichen der Zustimmung, aber Don begann ohnehin:

»Baiwoff gibt uns die Konverter nicht unserer blauen Augen wegen. Auf irgendeine Weise macht er dabei einen Profit. Einen ziemlich großen Profit, denn zwei Paratron-Konverter sind eine beachtliche Gegenleistung. Um der Größe des Profites willen wird er die Konverter auf jeden Fall haben - ob Eyel sich in unserer Hand befindet oder nicht. Er gewinnt etwas, vergessen Sie das nicht. Er gewinnt etwas Bedeutendes, indem er uns die Triebwerke überläßt.

Er wird sich wegen eines Untergebenen mit zwanzig blauen Steinen nicht um diesen Gewinn bringen lassen.«

»Phantasie«, knirschte Tschai. »Haltlose Hirngespinste ...«

»In einem Fall«, fuhr Don fort, »gewinnt Eyels Anwesenheit besondere Bedeutung. In dem Fall nämlich, in dem Baiwoffs Gewinn mit der Vernichtung dieses Schiffes und der CREST identisch ist. Wenn er uns irgend etwas an Bord geschmuggelt hat, eine Bombe oder etwas Ähnliches - etwas, das explodiert oder hochgeht oder weiß der Himmel was, sobald wir in der Hangarschleuse der CREST anlegen. Dann nämlich geht es auch Eyel an den Kragen. Vielleicht verleitet ihn die Aussicht, uns ein wenig auf die Sprünge zu helfen.«

Spuren beginnenden Zweifels zeigten sich in Tschais Blick.

»Ich kann auf solche Dinge nicht bauen«, verwarf er, was auch immer ihm für den Bruchteil einer Sekunde durch den Kopf geschossen sein möchte. »Ich muß mich an konventionelle Regeln halten. Karyn Eyel wird zurückgebracht. Wir werden Baiwoff gegenüber behaupten, er wäre von sich aus hier zurückgeblieben. Sein Wort gegen unseres, aber zumindest kann Baiwoff uns nicht öffentlich beschuldigen.«

Er befahl Max Lyman, den Stützpunktgenieur zu holen, nachdem Don offenbart hatte, daß er sich in seiner Kabine befand. Lyman kehrte nach wenigen Minuten zurück. In seinem Gefolge befanden sich Karyn Eyel und Shippi.

Eyel hatte sich verändert. Eine Aura von Niedergeschlagenheit umgab ihn, ein Hauch von Resignation und Willenlosigkeit. Er hob den Blick nicht, als er den Kommandostand betrat.

»Druis«, begann Tschai, »es ist uns rätselhaft, warum Sie an Bord dieses Fahrzeugs zurückblieben. Sie wurden in bewußtlosem Zustand in der Hangarschleuse gefunden, nachdem die Gondeln Ihrer Begleiter abgelegt hatten und dieses Schiff gestartet war. Ich bin bereit, meinen Flug zu unterbrechen und Sie zu Kibosh Baiwoff zurückzubringen.«

Eyel sah schließlich doch auf. Seine vier Augen waren groß und von einem merkwürdigen Ausdruck erfüllt.

»Nein«, stieß er hervor. »Nicht zurück ...!«

\*

Der Rückflug nahm acht Tage in Anspruch. Die erste Linearflugetappe betrug nur wenige Lichttage. Ober Hyperkom informierte Tschai Kulu Kibosh Baiwoff, daß infolge eines Versehens der Druis Karyn Eyel sich an Bord seines Schiffes befindet. Er

sagte angemessene Behandlung des Fluggastes zu und versicherte, daß er bei Auslieferung der Triebwerke Gelegenheit erhalten werde an Bord des Baiwoff'schen Schiffes zu rückzukehren.

Tschai flog einen Kurs, der so gewählt war, daß etwaige Verfolger seine Spur nach kurzer Zeit verlieren mußten. Selbst wenn Eyel nicht an Bord gewesen wäre, hätte die Möglichkeit bestanden, daß Kibosh Baiwoff die Korvette verfolgen ließ, um den derzeitigen Standort der CREST zu erfahren. Um diese Gefahr auszuschalten, war in den Prozeß der Rückkehr der KC-21 ein weiterer Sicherheitsmechanismus eingebaut worden. Niemand an Bord der Korvette wußte, wo die CREST sich befand. Die verbündeten Einheiten hatten den Standort, an dem sie sich beim Start der KC-21 befunden hatten, kurze Zeit später verlassen. Nur eine zweite Korvette, unter Befehl des Arkoniden Atlan, war an dieser Stelle zurückgelassen worden. Atlan kannte den neuen Standort der CREST. Tschai Kulu mußte zuerst mit Atlan Kontakt aufnehmen, bevor er zum Flaggschiff zurückkehren konnte. Der Sinn dieses Manövers lag auf der Hand. Wenn es Baiwoff gelungen wäre, seine Gäste einem psychophysischen Verhör zu unterziehen, hätte er nichts erfahren.

Karyn Eyel war ein stummer Gefangener. Er ließ sich zu keiner Äußerung verleiten. Niemand wußte, warum er sich weigerte, zu Baiwoff zurückzukehren. Tschai vermutete, daß er, indem er sich von Masters übertölpeln ließ, irgendeinen Ehrenkodex gebrochen hatte und nun nicht den Mut besaß, seinem Vorgesetzten unter die Augen zu treten. Oder so etwas Ähnliches.

In seiner Machtbefugnis als Kommandant eines interstellaren Kriegsschiffes hatte Tschai Kulu ein aus drei Mann bestehendes Gericht unter dem Vorsitz des Ersten Offiziers ernannt. Er selbst hatte Don Masters der fortgesetzten Insubordination und der groben Verletzung der Interessen der Solaren Flotte beschuldigt, und das Preliminargericht hatte Don zu Arrest für die Dauer des Fluges verurteilt. Der Fall würde an Bord der CREST vor einem höheren Gericht zu Ende verhandelt werden.

Infolgedessen hatte Don acht Tage lang Zeit zu ungestörtem Nachdenken, aber als die KC-21 zum vorläufig letztenmal aus dem Linearraum hervorbrach und Kurs auf die Korvette KC-31 nahm, die nur wenige Lichtstunden vor ihr unter Atlans Befehl still im Raum stand, da war er der Lösung des Problems immer noch um keinen Schritt nähergekommen.

Nur eines wußte er: Der Rückflug zur CREST würde nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, vermutlich nur wenige Stunden. Wenn seine Ahnung richtig war, dann stand der kritische Augenblick

unmittelbar bevor.

\*

Atlan erhielt einen kurzen Bericht. Er war über Masters, Eigenmächtigkeit erstaunt, jedoch zeigte er kaum eine Spur des ungläubigen Entsetzens, mit dem Tschai Kulu auf Dons Eröffnung reagierte hatte.

Die Standortkoordinaten der CREST wurden übernommen. Nach einem Aufenthalt von wenig mehr als einer Stunde, als festzustehen schien, daß sich kein Verfolger auf den Fersen der KC-21 befand, gingen die beiden Korvetten Seite an Seite in den Linearraum. Am 26. Juni 2436, um 0450 Allgemeiner Zeit, tauchten sie in unmittelbarer Nähe eines Doppelsoffitensystems wieder auf. Im Ortungsschatten eines der beiden Glutbälle standen die vier verbündeten Schiffe. In vorsichtigem Bremsmanöver die eigene Fahrt aufzehrend, glitten die beiden Korvetten, voran die KC-21 auf das Mutterschiff zu.

Don Masters befand sich, der Weisung des Preliminargerichtes entsprechend, in seiner Kabine. Shippi leistete ihm Gesellschaft - nicht seinetwegen, sondern um Susi willen, deren schwere Stunde unmittelbar bevorstand.

»Wir beginnen mit dem Einschleusungsvorgang«, sagte er nach einem kurzen Blick auf die Uhr und wandte sofort danach seine Aufmerksamkeit wieder dem Käfig mit der Turu-Maus zu.

Don sprang auf und ging mit unruhigen Schritten auf und ab. Shippi rückte dichter vor den Käfig, als störte ihn Dons nervöses Gehabe in seiner Konzentration.

Auf dem Bildschirm des Kommandostands erschien die aus so geringer Entfernung kaum gewölbte Wand der CREST und das gähnende Loch der Hangarschleuse. Tschai Kulu bugsierte die Korvette mit erfahrener Hand auf die Öffnung zu. Die KC-31 wartete im Abstand von zweitausend Kilometern.

Don blieb in der Nähe des Schotts stehen. Er hatte acht Tage in diesem Loch verbracht. Es wurde Zeit, daß er andere Wände zu sehen bekam. Am liebsten wäre er ausgebrochen.

Es war Susi, die ihn davor bewahrte, seinen zahlreichen Delikten ein weiteres hinzuzufügen.

»Es geht los!« zischte Shippi, selbst im Augenblick der höchsten Aufregung noch darauf bedacht, Susi nicht durch laute Geräusche zu erschrecken.

In dem Augenblick, in dem die KC-21 sich anschickte, in den Außenraum der Hangarschleuse zu gleiten, gebar Susi ihr Junges.

Einen häßlichen, pulsierenden, schleimigen Fleischklumpen, der mit eitrigen Beulen bedeckt war.

\*

Don starnte mit weit aufgerissenen Augen auf das unglaublich häßliche Etwas. Der Anblick brachte ihn so außer Fassung, daß selbst sein geschulter Verstand Sekunden brauchte, um zu begreifen, was dort vor sich ging.

Dann begann er zu handeln - mit der Wucht einer scharf gespannten Feder, die plötzlich von ihrer Arretierung befreit wurde. Shippi hatte noch nicht verstanden, wie ihm geschah, da rollte das Schott auf, und Don stürmte hinaus. Sekunden später schoß er durch den Eingang zum Kommandostand. Im Laufen umfing sein Blick den Bildschirm. Die Corvette schwebte fünf Meter über dem Boden des Hangars.

Er erreichte das Pilotenpult. Sein mörderischer Schlag traf Tschai Kulu gegen die Schläfe und schleuderte ihn bewußtlos aus dem Sessel. Don nahm seinen Platz ein. Schreie gellten hinter ihm auf. Er achtete nicht auf sie. Er führte dem Feldtriebwerk zwei Prozent mehr Leistung zu. Die KC-21 hörte auf zu sinken. Er aktivierte das Horizontaltriebwerk. Die Corvette begann, sich langsam aus dem Hangar hinauszuschieben.

Eine schwere Hand legte sich Don auf die Schulter. Im selben Augenblick, in dem der Hyperkomempfänger mit einem Gewirr aufgeregter, fragender Stimmen zu schnattern begann, hörte er hinter sich Max Lyman sagen:

»Stehen Sie auf und lassen Sie die Konsole in Ruhe, oder, bei Gott, ich schieße Sie zusammen!«

Don wandte den Kopf zur Seite.

»Sehen Sie meine rechte Hand? Am Fahrthebel? In dem Augenblick, in dem Sie mir auch nur die geringste Schwierigkeit machen, reiße ich das Ding bis zum Anschlag durch. Vorwärtsfahrt. Auf diese Weise wird aus der KC-21 und aus der CREST ein Schrotthaufen. Verstehen Sie das?«

Der Druck der Hand verschwand. Lyman stammelte: »Mein Gott ... Sie sind wirklich verrückt!«

»Rufen Sie Radeczin«, befahl Don kalt. »Schicken Sie ihn zu meiner Kabine. Er soll sich die Turu-Maus ansehen. Sofort!«

Während er die Corvette vorsichtig aus dem Hangarraum bugsierte, hörte er Lyman über Interkom mit Radeczin sprechen.

Don nahm den Hyperkom zur Hand.

»Masters an CREST! Wir kommen nicht an Bord. Ich wiederhole: Wir kommen nicht an Bord. Es besteht der Verdacht, daß unser Fahrzeug verseucht ist. Bleiben Sie an den Empfängern und erwarten Sie weitere Nachrichten. Ende.«

Er entfernte sich etwa zehn Kilometer von der Wandung des Flaggschiffes. Dann fuhr er das

Korpuskulartriebwerk auf fünfzig Prozent seiner Leistung. Wie mit einem mächtigen Satz schoß die Corvette in den Raum hinaus.

Radeczin meldete sich aus Dons Kabine. Seine Stimme klang fassungslos.

»Ich ... ich weiß nicht, was hier vorgeht«, stieß er hervor. »Aber was immer diese Maus haben mag, haben wir womöglich alle!«

Don beschleunigte die Corvette weiter. Die CREST war längst hinter der Flammenhülle der schützenden Sonne verschwunden.

Dann geschah, womit Don gerechnet hatte, seitdem der abscheuliche Wurf der Turu-Maus ihm vor Augen gekommen war. Er saß dem Kommandoraum zugewendet, auf Menc Radeczins Ankunft wartend, und beobachtete Max Lyman, der wie die personifizierte Ratlosigkeit vor seinem Pult stand. Während er ihn musterte, bildete sich auf Lymans Stirn eine Beule. Sie brauchte eine Minute, um bis zur Größe eines Taubeneies anzuschwellen. In diesem Augenblick schien Lyman sie zum erstenmal zu bemerken. Mit einer zerfahrenen Handbewegung fuhr er sich zur Stirn. Unter der Berührung der Finger platze die Beule und trüpfelte ein Rinnensal dicker, gelblicher Flüssigkeit über Lymans Wange.

\*

Radeczin barst herein.

»Ich weiß nicht, was es ist!« schrie er. »Aber ich habe es, und Shippi hat es auch. Wir alle ...«

Don deutete auf Lyman. Radeczin starrte ihn an und unterbrach sich mitten im Wort.

»Großer Gott!« stöhnte er.

»Kümmern Sie sich um Tschai«, befahl Don. »Er braucht Ihre Hilfe am nötigsten.«

Er schickte sich an, den Kommandoraum zu verlassen. Unter dem Schott blieb er noch einmal stehen.

»Mittlerweile ist wohl jeder so schlau«, sagte er beißend, »zu wissen, daß wir uns so weit wie möglich von der CREST entfernt halten müssen.«

Er ging zu der Kabine, in der Karyn Eyel untergebracht worden war. Er wußte jetzt, warum Eyel nicht zu Baiwoff hatte zurückkehren wollen. Er war nicht immun gegen die Seuche, und als er aus der Ohnmacht erwachte, hatte er den Bazillus schon in sich aufgenommen.

Gesetzt den Fall, er wäre so lange bewußtlos geblieben, bis die Corvette den Rückweg zu Baiwoffs Schiff bewältigt hätte, dann wäre der Welt das einzigartige Schauspiel vorgeführt worden, wie Kibosh Baiwoff sich weigerte, einen gekidnappten Druis wieder an Bord seines Fahrzeugs zu nehmen.

Das Schott rollte zur Seite. Eyel stand dahinter, als erwartete er, gerufen zu werden. Don musterte ihn

von Kopf bis Fuß. Dann sagte er schwer:  
»Sie hätten es beinahe geschafft!«

\*

Sie übermittelten der CREST per Hyperkom einen detaillierten Bericht. Sie schilderten den Flug zum Parjar-System, die zwei Tage der Verhandlungen, den Rückflug. Sie vergaßen nichts, selbst die unbedeutendsten Vorfälle wurden erwähnt. Die Gerichtssitzung, die Don Masters zu Arrest verurteilt hatte, und die Tatsache, daß Karyn Eyel eine Narbe zwischen den zwei Frontaugen trug. Die Übermittlung dauerte fünf Stunden, und als die Positronik an Bord der CREST sie gespeichert hatte, besaß jeder Offizier der Flaggschiffsbesatzung die Möglichkeit, sich über den Flug der KC-21 so zu informieren, als hätte er selbst daran teilgenommen.

Tschai Kulu und Don Masters waren die Triebkräfte hinter dem Bemühen gewesen, den Bericht so rasch wie möglich zusammenzustellen und abzusenden. Ihr Schicksal war besiegt. Schlimmer noch - sie wußten nicht, wie lange sie noch in der Lage sein würden, logisch zu denken.

Die Situation an Bord der Korvette war trostlos. Menc Radeczin war mit seiner Weisheit am Ende, worüber auch der bombastische Name nicht hinwegtäuschte, den er der fremden Seuche gegeben hatte: Synthobiologische Metamorphose.

Die CREST hatte sofort Hilfe angeboten. Tschai Kulu hatte abgelehnt und auf die Gefahren hingewiesen, die aus dem Kontakt mit den Infizierten resultierten. Als Ralph Artur, der Chefarzt der CREST, trotz dieser Warnung mit einer Gazelle hinter der Korvette hereilte, feuerte Tschai eine Serie von Warnschüssen gegen ihn ab. Artur kehrte um. Danach kamen Sonden mit Medikamenten, die Artur nach Radeczins vorläufiger Diagnose ausgewählt hatte. Die Sonden wurden an Bord genommen, die Medikamente an den Infizierten ausprobiert. Sie versagten kläglich, selbst die Wundermittel der Ara-Biologen.

Karyn Eyel war eines raschen Todes gestorben. Es schien, als wirke die Seuche auf den Metabolismus der Stützpunktgenieure anders als auf den der Terraner. Eyel hatte weder Beulen bekommen, noch war er angeschwollen wie Max Lyman, dessen Krankheit am weitesten fortgeschritten war. Er war einfach umgefallen und gestorben.

Die Tatsache, daß es einen der Urheber des Übels mit ins Verderben gezogen hatte, bereitete Don Masters keine Freude. Es schien alles so nutzlos.

Alle Männer an Bord der Korvette hatten inzwischen die ersten Symptome der Seuche gezeigt. Nach Radeczins Ermittlungen hatten die Keime rund acht Tage und ein paar Stunden inaktiv in ihren

Körpern geruht und waren dann mit unwahrscheinlicher Vitalität zum Leben erwacht. Die Krankheit nahm in allen Fällen denselben Verlauf. Zuerst erschienen die Beulen, die mit eiterähnlicher Flüssigkeit gefüllt waren und unter Berührung oder im Laufe der Zeit von selbst aufplatzten. Nach dem Beutelstadium folgte das Schwellstadium. Die Körpermaterie des Kranken begann unkontrolliert zu wuchern. Innerhalb weniger Stunden wuchs der Körperumfang auf das Doppelte. Die Infizierten mußten sich ihrer Kleidung entledigen, weil sie zu eng geworden waren. Nackt, wie sie geboren waren, verbrachten sie die letzten Stunden des Lebens. Sie verwandelten sich zu abscheulichen, alptraumhaften Kreaturen; aber der Verstand gewöhnte sich bald an den übelkeitserregenden Anblick und stieß sich nicht mehr an ihm.

Zum Schluß kam der Wahnsinn. Der wuchernde Wachstumsprozeß ergriff das Gehirn und zerstörte es.

Um 1750 Allgemeiner Zeit an diesem schicksalsschweren Tag erschoß Tschai Kulu seinen Ersten Offizier, weil er ihn mit einem Blaster angefallen hatte.

Die Turu-Maus Susi war gestorben, ebenso ihr Junges, das im Augenblick des Todes, wenige Stunden nach seiner Geburt, den gleichen Körperumfang besaß wie seine Mutter.

Tschai Kulu und Don Masters waren relativ spät von den ersten Beulensymptomen befallen worden. Radeczin, selbst schon im Übergang vom Beulen, zum Schwellstadium, prognostizierte, daß Kulu und Masters noch am Leben sein würden, wenn der Rest der Besatzung schon längst das Zeitliche gesegnet hatte.

Von der CREST erfolgte Nachricht, daß die Hangarschleuse, in der die Korvette zu landen versucht hatte und die demzufolge mit an der Außenhülle der KC-21 mitgeschleppten Bakterien verseucht worden sein mochte, von einem Robotkommando gesäubert worden war. Die Säuberung bestand aus einem Erhitzen der Terkonitplatten bis kurz unter den Schmelzpunkt des ungeheuer widerstandsfähigen Materials. Die Robotgruppe war nach Erfüllung ihrer Aufgabe vernichtet worden. Es konnte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gesagt werden, daß die CREST IV und ihre Besatzung dem ihr bestimmten Schicksal entgangen war.

Die Erleichterung darüber tröstete eine Zeitlang über die Erkenntnis hinweg, daß Kibosh Baiwoffs Versprechen, zwei Paratron-Konverter zu liefern, nach den jüngsten Entwicklungen als null und nichtig betrachtet werden konnte. Die Einladung zum Parjar-System war erfolgt, damit Baiwoff seine bakteriengefüllte Zeitbombe an Bord der Korvette

schmuggeln konnte, zu keinem anderen Zweck.

Wie es Baiwoff gelungen war, die Seuchenträger in die KC-21 zu bringen, war lange Zeit unklar - zumal der Fall Karyn Eyel klar auswies, daß die Stützpunktgenieure selbst im Umgang mit dem Erreger äußerst vorsichtig zu sein hatten. Schließlich jedoch erschien Sergeant Szypinski, von einer Regung seines Halbbewußtseins getrieben, als er schon auf das Anderthalbfache seiner normalen Körpergröße angeschwollen war, und berichtete von dem merkwürdigen Rostfleck, den er auf der Außenhülle gefunden hatte, nachdem Kibosh Baiwoff am 17. Juni an Bord gegangen war.

Danach schien der Fall klar. Baiwoff war mit einer Schläue zu Werke gegangen, die es verdiente, überliefert zu werden. Die Bakterien - vermutlich in eine schützende Schicht von Nährsubstanz eingebettet - waren auf der Außenhülle der Korvette deponiert worden. Gelegenheit dazu hatte sich geboten, als achtzig Raumgondeln den Druisant auf seinem Flug zur KC-21 eskortierten. Eine der Gondeln, vermutlich mit Robotern bemannnt, hatte die Seuchenträger abgeladen. Die Nährsubstanz bildete auf der Hülle einen braunen, rostähnlichen Fleck, von dem Baiwoff sicher war, daß die Terraner ihn in Kürze bemerken würden. Er kannte sie gut genug, um zu wissen, welches ihre Reaktion sein würde.

Shippi hatte ganz und gar nach Baiwoffs Plan gehandelt. Der Robot, der den Fleck beseitigte, hatte die Bakterien auf seiner Metallhaut ins Innere des Schiffes gebracht.

Shippi verlor eine halbe Stunde später den Verstand und wurde, einer neuen Regelung zufolge, in eine Kabine gesperrt, damit er im Zustand geistiger Umnachtung kein Unheil anrichten konnte.

\*

Es war nach 2100 Uhr Allgemeiner Zeit am 26. Juni 2436. Nur noch Tschai Kulu und Don Masters waren bei klarem Verstand, aber auch bei ihnen hatte der Schwellprozeß bereits eingesetzt.

Sie saßen im Kommandostand. Tschai hatte vor wenigen Minuten ein kurzes Manöver ausgeführt, das zur Folge hatte, daß ein weißer Stern von bedeutender Leuchtkraft annähernd ins Zentrum des Frontbildschirms rückte. Tschais Absicht war so offenbar, daß Don keinen Anlaß hatte, sich danach zu erkundigen.

Lange Zeit saßen sie schweigend während die KC-21 mit hoher Geschwindigkeit und unter konstanter Beschleunigung auf den wenige Lichtjahre entfernten Riesenstern zueilte. Der Raum begann, sich unter der Wirkung relativistischer Effekte zu verformen. Die Lichtpunkte der Sterne nahmen die charakteristische Rot-Blau-Färbung an.

Schließlich sagte Tschai:

»Kibosh Baiwoffs Charakter liegt also wie ein aufgeschlossenes Buch vor uns, wie?«

Don nickte, bequem in seinen Sessel zurückgelehnt und mit dem rechten Fuß ein unsichtbares Objekt auf dem Boden hin und her schiebend.

»So ziemlich«, stimmte er zu. »Und eines Tages, wenn es ihnen gelingt, eine bessere Rasse von Galaktopsychologen zu züchten, werden sie es nicht mehr nötig haben, in solche Fallen zu tappen wie wir.«

Tschai winkte ab.

»Sie brauchen sich keine Vorwürfe zu machen. Gar keine. Ich bin der Idiot ...«

»Bitte«, unterbrach ihn Don. »Wir haben nur noch ein paar Stunden. Keine Selbstvorwürfe.«

Tschai machte eine Grimasse.

»Sie fingen damit an. - Also schön, wie ging Kibosh Baiwoff zu Werke? Wozu waren die Birnenschiffe da?«

Don nahm sich Zeit, seine Gedanken zu sammeln, bevor er zu antworten begann.

»Ich sehe die Sache so: Baiwoff wußte genau, daß wir keinen unserer höchsten Würdenträger nach Parjar schicken würden. Er hatte, mit dieser Kenntnis bewaffnet, keinerlei Grund, die KC-21 durch verkleidete Piraten überfallen zu lassen. Von unserer Seite aus jedoch war es völlig plausibel anzunehmen, daß Baiwoff die Korvette durchsuchen ließ, um alle wichtigen Persönlichkeiten in die Hand zu bekommen, die sich etwa an Bord befanden, und dadurch seine Verhandlungsposition, und sei es durch Erpressung, um zehn Etagen zu verbessern. Folgen Sie?«

»Baiwoff wußte, aber wir wußten nicht, daß er es wußte. So etwa?« brummte Tschai.

»So etwa. Er legte alles darauf an, daß wir die Zusammenhänge hinter dem scheinbaren Piratenüberfall entdeckten. Er ließ die Dumfrie-Offiziere in der Hangarschleuse Shippi und mir nur den Weg weisen, anstatt daß sie uns eskortierten. Auf diese Art gelang es uns, zu den heckwärtigen Anlagen des Schiffes vorzudringen. Und gleich im ersten Raum, den wir betrat, lag, was wir suchten. Die gewölbten Blechstücke, mit denen die Piratenschiffe verkleidet worden waren, lagen dort zu Recht, denn sie waren von den Stanzen fertiggestellt worden, die unmittelbar daneben standen. Aber die Anwesenheit der Raumanzüge war völlig unlogisch. Sie hatten nichts dort zu suchen. Ich erinnere mich, daß ich in Gedanken über die Anzüge stolperte. Aber die Dinge entwickelten sich so plötzlich daß ich keine Zeit hatte, länger darüber nachzudenken. Mittlerweile gibt es jedoch keinen Zweifel mehr. Baiwoff inszenierte das Piratenstück

nur, damit wir herausfinden könnten, daß er es war, der das Piratenstück inszeniert hatte.«

»Das ist wie eine Katze, die sich selbst in den Schwanz beißt«, beschwerte sich Tschai. »Wozu das alles?«

»Erinnern Sie sich nicht? Wie fühlten Sie sich, als Baiwoff Ihren Vorschlag mit den zwei Konvertern schließlich annahm? Wie fühlten Sie sich - nicht aus eigener Überlegung, sondern weil ein galaktopsychologischer Experte Ihnen die Hintergründe plausibel unterbreitete?«

Tschais Gesicht hellte sich auf.

»Ich dachte mir ... mein Gott, ja, ich sehe, was Sie meinen ... Er machte das Ganze nur ...«

»Wir nahmen an«, unterbrach ihn Don, »er hätte unser Schiff durchsuchen lassen, um Perry Rhodan oder Atlan oder sonst irgendwen vom höchsten Kaliber zu finden. Wir verdächtigten ihn, und als wir Gelegenheit bekamen, fanden wir Beweise dafür, daß unser Verdacht richtig war. Wie stand Kibosh Baiwoff nun da? Wie ein Mann, der jeden Trick ausprobiert, der in seinem Buch steht, und dem nun nichts mehr anderes übrigbleibt, als ehrlich zu sein, nachdem alle Hinterlist fehlgeschlagen hat. Dem nichts mehr übrigbleibt, als dem Verhandlungspartner entgegenzukommen auf seine

Vorschläge einzugehen. Wir empfanden das ganz als natürlich. Wir hatten Baiwoffs Geheimnis entdeckt. Er war geschlagen. Er mußte uns die Konverter geben.

So wurden wir in Sicherheit gewiegt. Wir hatten erreicht, was wir wollten, weil wir schlauer waren als Kibosh Baiwoff. In dieser Atmosphäre des Triumphs und der Überlegenheit stellte er seine zweite Falle. Als jedermann sicher war, daß er sich das letzte falsche As schon aus der Manschette gezogen hatte. Und sie funktionierte, die zweite Falle. Und wie sie funktionierte! Mir wird ganz übel, wenn ich daran denke, wie sie funktioniert!«

Er blickte an sich herab. Tschai stand auf und ging auf das offene Schott zu.

»Wohin?« fragte Don.

»Ich kann Ihren Anblick nicht mehr ertragen«, grinste Tschai mit schieinem, beulenbedecktem Gesicht. »Ich denke, ich werde mich betrinken.«

»Sie sind auch nicht gerade ein Adonis«, rief Don hinter ihm her. »Bringen Sie mir auch etwas mit!« Auf dem Bildschirm wurde der Riesenstern, in dem der Flug der KC-21 enden sollte, immer größer.

## END E

*Erneut hat sich zum Schaden der Terraner erwiesen, daß den Herren von M-87 Fairneß und Ehrenhaftigkeit unbekannte Begriffe sind. Sie scheinen keine Skrupel zu kennen, wenn es um die Auslöschung der kleinen Flotte unter Perry Rhodans Kommando geht. Dennoch hoffen die Terraner weiter, Intelligenzen zu finden, die ihnen vorurteilslos begegnen und ihnen die Möglichkeit zur Rückkehr verschaffen. Aus diesem Grund steuert die CREST IV das Sonnensystem der Okefenokees an - und begibt sich in das Reich der Teleporter ...*

## IM REICH DER TELEPORTER